Sonnabend, den 9. September 1922 Einzelnummer 3.50 Mk. 33. Jahrgang — Nr. 211

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 3.— Mk., auswärts 6.— Mk. Anzeigen unter Text 14.— Mk., auswärts 16.— Mk. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 1.50 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das fette Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Retchelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 19.— Mk., monatlich 80.— Mk. Durch die Post vierteljährlich 200.— Mark, freibleibend.

Zum Breslauer Lassalle-Tag.

Was danken wir Ferdinand Lassalle?

Von Adolf Braun.

Ist Ferdinand Lassalle auch nicht so lebendig in der Gedankenwelt der Arbeiterklasse, wie wir es wünschen, so ist Ferdinand Lassalle der Sozialdemokratie doch bekannt als der Mann, der sie auf deutschem Boden lebendig zu machen verstanden hat. Nicht als ob er der erste oder der größte aller Männer gewesen wäre, die innerhalb der deutschen Sozialdemokratie gewirkt, die Arbeiter aufgeklärt, die Massen lebendig gemacht, die Geister revolutioniert, der Arbeiterklasse ihre hohen Ziele gezeigt haben. Wir beugen uns nicht nur vor Lassalle, wir gedenken auch des Schneidergesellen Weitling, des Schriftsetzers Stephan Born, wir gedenken der Grün und Heß, vor allen der Marx und Engels und der anderen Männer der „Neuen Rheinischen Zeitung", Wolff und Werth. Was Bebel und der alte Liebknecht uns gewesen sind, wir werden es nimmermehr vergessen, aber was uns mit Lassalle verbindet, ist und bleibt, mag er noch so viele Vorgänger, eifrige Mitkämpfer und große Vollender gehabt haben: er ist der Gründer der deutschen Sozialdemokratie.

Was ein Mann gewesen ist, erkennt man weit besser denn an dem, was er uns an Werken und Erinnerungen hinterlassen, an dem, daß wir ihn uns nicht aus der Entwicklung menschlichen Geschehens wegdenken können. Wie wir uns den Siegeszug der internationalen Arbeiterbewegung und des wissenschaftlichen Sozialismus nicht ohne Marxens und Engels' Wirken zu denken vermögen, so können wir aus Werden und Geschichte der deutschen Sozialdemokraten nicht denken ohne Ferdinand Lassalles Arbeit und Agitation.

Deutsche Arbeiterbewegung gab es in den alten Gesellenverbänden, gab es in Stephan Borns 1848er Arbeiter-Organisationen, gab es im Bunde der Gerechten, gab es in der kommunistischen Bewegung, die Marx und Engels zur geistigen Höhe geführt hatten. Es gab eine Arbeiterbewegung in dem weit vorausseheuden Streben der deutschen Buchdrucker des Sturmjahres 1848. Aber alle diese Erinnerungen, so sehr wir sie zu pflegen haben, verblassen neben der gewaltigen Leistung Ferdinand Lassalles. Er war der große Agitator, der die Massen aufrüttelte und nicht mehr in die Indolenz zurückfallen ließ, er war der Politiker des Proletariats, der schon lange Zeit, bevor er sein Arbeiterprogramm im Berliner Handwerkerverein am 12. April 1862 gesprochen hatte, Sozialist und Demokrat gewesen war, der verstand, den Zeitpunkt zu wählen, in dem der Samen, der ausgestreut wurde, kräftige Wurzeln schlagen konnte, so daß keine Macht der Welt mehr den Baum fällen konnte, der aus diesem Samen entsprossen war.

In Ferdinand Lassalle vereinigte sich in glänzendster Weise tiefstes wissenschaftliches Verständnis des Werdens der Gesellschaft, der Mächte, die in ihr wirken, der Widerstände, die zu überwinden sind, mit dem Feuereifer des Agitators, der das, was er als Individuum erfaßt hatte, zum Gemeingut der Menschheit zu machen bestrebt war. Ist Ferdinand Lassalle am besten aus seiner Zeit zu verstehen, so hat er doch weit über seine Zeit hinaus gewirkt. Er wirkt nicht bloß als Schöpfer der politischen Partei der Arbeiterklasse Deutschlands in uns, sein Geisteswerk befruchtet heute noch die Gedankenwelt von Millionen Proletarier und Proletarierinnen. Gar viele von ihnen wissen nicht, daß die Gedankengänge, die ihnen selbstverständlich sind, dem Manne zu danken sind, der sich über der deutschen Arbeiterwelt wie ein Meteor 1862 bewegte und dank roher Gewalt seinen vielbekannten Lauf enden mußte. In vielen Parlamentsreden sozialdemokratischer Abgeordneter, in zahlreichen Zeitungen der sozialdemokratischen Partei hallen Lassallesche Gedanken wider, sie befruchten uns immer wieder aufs neue, sie erklären uns Unverständliches, sie steigern unseren Trieb mit aller Freudigkeit für das, was Ferdinand Lassalles höchste und teuerste Aufgabe war, für den Aufstieg der Arbeiterklasse zu wirken.

Wir sollen nicht ausschließlich aus zweiter Hand die Geisteswelt Ferdinand Lassalles auf uns wirken lassen, wir sollen ihn selbst kennen lernen, wir sollen aus den reichen Schätzen selbst schöpfen, die er uns in seinen Reden und Schriften zurückgelassen hat. Wie viel könnten die mit lockigem Jugendhaar und auch die mit grauem Kopfe lernen, wenn sie die Schrift „Ueber Verfassungswesen" von Ferdinand Lassalle lesen und wiederlesen würden. Im Zusammenhange mit dieser Schrift steht der Vortrag „Was nun?", in der Lassalle unterscheidet die wirkliche von der nur geschriebenen Verfassung. Er klärt dort über die tatsächlichen Machtverhältnisse in einer gegebenen Gesellschaft auf. Das ist heute so wichtig zu lesen und zu begreifen wie im Jahre 1862, nachdem sich eben Wilhelm I. in Königsberg die Krone aufs Haupt gesetzt hatte.

In dieser zweiten Rede stehen die Worte „Friede, meine Herren, der Vergangenheit!" Nun, wo wir aus harten Mißverständnissen und unerfreulichen Gegensätzen innerhalb der klassenbewußten Arbeiterschaft mit den besten Vorsätzen der geeinigten sozialdemokratischen Partei entgegengehen, wollen wir das Wort stehen lassen: „Friede der Vergangenheit!"

Wenn wir pflichtgemäß dem Kampf gegen die Konterrevolution ständig die peinlichste Aufmerksamkeit schenken müssen, wollen wir das Lassallewort in dem kleinen Sendschreiben „Macht und Recht" uns zur Wegleitung nehmen: „Bei der Demokratie allein ist alles Recht und bei ihr allein wird die Macht sein."

Dem „Arbeiterprogramm" gab Ferdinand Lassalle den uns erhebenden Untertitel: „Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes". Das große Wort von der völligen Voraussetzungslosigkeit des Denkens, das zuerst Cartesius als Ausgangspunkt philosophischen Denkens bestimmt hat, setzte Lassalle an die Spitze dieser Gedankengänge, in der ein Wissen vereint ist, wie es wenige Zeitgenossen Lassalles, kaum einer unserer Zeitgenossen besitzt. Niemals ist schärfer das Dreiklassenwahlrecht sachlich verurteilt worden, als in dieser Rede.

Die Proletarier und Proletarierinnen Deutschlands sollen ihren Lasalle selbst lesen, sie werden damit nicht nur ihn, sondern auch sich ehren, sie werden ihn lieben und bewundern lernen, sie werden, wenn sie das Arbeiterprogramm gelesen haben, glücklich sein, eine Fortsetzung dieser wunderbaren Schrift zu besitzen in der Verteidigungsrede, die Lassalle vor dem Kriminalgericht in Berlin gegen die Anklage gehalten hat, die besitzlosen Klassen zum Haß und zur Verachtung gegen die Besitzenden öffentlich angereizt zu haben. „Die Wissenschaft und die Arbeiter" heißt diese Schrift. Dem Berliner Stadtgerichte, das Lassalle wegen des Arbeiterprogramms zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hatte, verdanken wir seine Verteidigungsrede vor dem Kammergericht gegen die Anklage, die besitzlosen Klassen zum Haß und zur Verachtung gegen die Besitzenden angereizt zu haben. Diese Verteidigungsrede, bekannt durch ihren Titel „Die indirekte Steuer und die Lage der arbeitenden Klassen" ist heute noch die Quelle für die steuerpolitischen Anschauungen weiter Kreise in den sozialdemokratischen Parteien.

Seiner ruhelosen, die Massen begeisternden Agitation für den allgemeinen deutschen Arbeiterverein, für die erste große politische in ganz Deutschland bis in das Böhmerland und in die Schweiz hinein wirkende Agitation verdanken wir die parteigeschichtlich bedeutsamste Lassallesche Schrift „Das offene Antwortschreiben an das Zentralkomitee zur Berufung des allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses zu Leipzig". Hieran schließen sich die Leipziger Reden Lassalles vom 16. April 1863 „Zur Arbeiterfrage", die Frankfurter Reden vom 17. und 18. Mai 1863, die als „Arbeiterlesebuch" erschienen sind, die Reden im Rheinland, „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag", die wieder einen Prozeß vor der korrektionellen Appellkammer zu Düsseldorf am 27. Juni 1864 zur Folge hatten, der als „Prozeß wider Ferdinand Lassalle" in der Literatur des Sozialismus berühmt ist. Eine Ansprache „An die Arbeiter Berlins", dann „Der Hochverratsprozeß vor dem Staatsgerichtshof zu Berlin am 12. März 1864, die berühmte Ronsdorfer Rede vom 22. Mai 1864 „Die Agitation des allgemeinen deutschen Arbeitervereins und das Versprechen des Königs von Preußen" schließen sich an. Diese Reden sind nicht nur wichtige Quellen zum Verständnis der Anfänge der jetzigen deutschen Arbeiterbewegung, sie wirken auch teils völlig, teils zum größten Teil lebendig bis in unsere heutige Zeit.

Mitten in der aufreibenden Agitationsarbeit verfaßte Lassalle seine umfangreiche und bedeutende nationalökonomische Schrift „Herr Bastiat Schulze von Delitzsch, der ökonomische Julian oder Kapital und Arbeit", ein Werk von unübertrefflicher polemischer Schärfe und von wissenschaftlichem Scharfsinne.

Gar vieles ließe sich auch über die Philosophie, literaturgeschichtlichen Arbeiten und Vorträge Lassalles sagen. Die schwierigsten Aufgaben der Philosophie-Geschichte stellte er sich in seiner „Philosophie Herakleitos des Dunklen", auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft schuf er eines der bedeutsamsten Werke der Jurisprudenz des 19. Jahrhunderts in seinem noch lange nicht genügend ausgeschöpften Werke „System der erworbenen Rechte".

Sind die philosophischen und rechtsphilosophischen Werke Lassalles auch nicht für einen großen Leserkreis geschrieben, wenn sie auch in der Geschichte der Wissenschaft noch nach Jahrhunderten einen ehrenden Platz bewahren werden, so sind die politischen und ökonomischen Reden und Schriften Lassalles geeignet, ja bestimmt, dauernder Besitz des um seine Befreiung kämpfenden Proletariats zu sein und zu bleiben, obgleich der Inhalt dieser Schriften zum geringeren Teile durch die Entwicklung überholt und dem Nichtkenner der Geschichte des ersten Bismarckschen Jahrzehnts nicht ganz verständlich sind. Ueber ihren Inhalt hinaus bleiben diese Reden und Schriften von höchster Wirkung durch ihre Form und Sprache, durch die Kraft ihrer Polemik, durch die Gewandtheit ihrer Auseinandersetzung mit dem Gegner. Kein deutscher Schriftsteller, kein Politiker Deutschlands im 19. Jahrhundert, selbst Karl Marx, der Verfasser des 18. Brumaire und des Herrn Vogt, hat polemisch und sprachlich an Lassalle herangereicht.

Nur zwei Männer in der deutschen Geistesgeschichte gibt es, die an polemischer Fähigkeit mit Lassalle in eine Reihe gestellt werden können: Martin Luther und Gotthold Ephraim Lessing. Wie wenig ist diese höchste Leistung Lassalles bisher gewürdigt worden! Wir würden nicht im Zeitalter des „papierenen Stils", wir würden nicht unter den Nachwirkungen des „Zeitungsdeutsch" und der von den Oberlehrern den Kindern aufgezwungenen Aufsätze leben, wenn Ferdinand Lassalles Sprache auf das Stil- und Sprachgefühl des deutschen Volkes gewirkt hätten. Ein berühmter deutscher Gelehrter, der zu den wenigen gehört, die kein Gelehrtendeutsch schreiben, sagte einmal: „Täglich lese ich eine Stunde Lassalle, um an seinem Stile, um an seiner Kraft der Sprache zu lernen."

Die polemischen Schriften Lassalles, nicht nur der „Bastiat Schultze", sondern auch die von Geist sprühende, an Wissen überreiche Schrift „Herr Julian Schmidt, der Literarhistoriker", zeigen uns die Größe seiner Sprachbeherrschung.

Kein deutscher Professor, kein gelehrter Philologe, hat bisher die Aufgabe erkannt, die Bedeutung Ferdinand Lassalles für die deutsche Sprache und für den deutschen Gedankenausdruck wissenschaftlich zu untersuchen und zu würdigen. Kein Mann hat der Wissenschaft so viel Ehre getan, so viel gewirkt, um sie dem Verständnis und der Hochachtung der Massen nahe zu bringen als Ferdinand Lassalle, aber die Wissenschaft, die soviel Anknüpfungspunkte an dem Wirken Lassalles hat, hat ihm nicht gedankt.

Die deutsche Arbeiterklasse soll nicht der Undankbarkeit geziehen werden.

Kein ehernes Denkmal wurde auf deutschem Boden für Ferdinand Lassalle errichtet. Mit einer bescheidenen Gedenktafel ehren die Breslauer Arbeiter nun Ferdinand Lassalles unvergeßliches Wirken, aber noch besser ehren und danken die Arbeiter ganz Deutschlands, nicht nur Schlesiens und Breslaus Lassalle, sie würden sich zu immer neuem Danke an Lassalle verpflichten, indem sie seine Reden und Schriften zum Gemeingut des deutschen Proletariats machen, indem sie von ihm lernen und aus dem, was er hinterlassen hat, neue Waffen schmieden, um im geistigen Kampfe die Gegner niederzuwerfen und um das rascher zu verwirklichen, was Lassalles Lebensaufgabe für das deutsche Proletariat war:

Demokratie und Sozialismus.

Lassalle und Marx.

Es ist in bürgerlichen Kreisen seit jeher beliebt, Lassalle, der angeblich in der marxistischen Sozialdemokratie geistig nicht durchgedrungen sein soll, mit einzeln herausgerissenen Sätzen und Handlungen gegen die Sozialdemokratie auszuspielen, indem man „entdeckt", daß Lassalle kein „Marxist" gewesen sei. Nun wollte das bekanntlich im dogmatischen Sinne nicht einmal Marx selber sein, und wir Sozialdemokraten rühmen uns im Gegensatz zu den bolschewistischen Glaubenspredigern ja alle „nur" der Anhängerschaft an Methoden Marxschen Denkens und an die Grundeinstellung von Marx und Engels zu Staat und Gesellschaft, zu der Lassalle ja auch Lassalle mehr als einmal feuriger bekannt hat als alle Späteren. Daß dagegen z. B. aus der Marxschen Wert- und Mehrwerttheorie, dem Kernstück seiner Wirtschaftstheorie gar keine unmittelbare „Moral" für politisches Handeln zu ziehen ist, haben erst kürzlich so treue Bewahrer Marxscher Wirtschaftstheorie, wie Conrad Schmidt und Karl Kautsky, aufs neue bestätigt und der englische Genosse Sidney Webb hat die Probe aufs Exempel dadurch gemacht, daß er das neuerdings als marxistisch verschriene finanzpolitische Programm der englischen Arbeiterpartei, daß dem deutschen sozialdemokratischen Finanzprogramm in der Grundauffassung nicht unähnlich ist, ausschließlich einmal mit den Grundsätzen der liberalen Nationalökonomie rechtfertigte und dabei so nebenbei bewies, daß die englischen Liberalen ebenso wie alle anderen Liberalen auch schon tief in der Durchbrechung ihrer Prinzipien durch Kompromisse mit Monopolprivilegien stecken. Gerade in der Wirtschaftstheorie aber liegen die wenigen wirklich ernsten Gegensätze zwischen Marx und Lassalle. Das „eherne Lohngesetz" läßt sich mit Marxscher Lohntheorie schlechterdings nicht vereinigen. Lassalle kannte wenig Nationalökonomie über den Tagesbedarf des Politikers hinaus, und diese Tatsache haben ihm Marx und Engels, die ja in London in erster Reihe noch nationalökonomisch-theoretisch arbeiten konnten, am schwersten verdacht. Deswegen war Lassalle, wie seine große rechtstheoretische Arbeit zeigt, noch kein untheoretischer Kopf und war auch in der Theorie wurzelhafter Sozialist. Seine theoretische Einschränkung des Sinnes im Begriff der „erworbenen Rechte" ist tief sozialistisch. Wäre sie in der Verfassung der deutschen Republik zur Anwendung gekommen, so wäre uns mancher zukünftige Fortschritt zum Sozialismus wohl ein wenig leichter gemacht. Dort, wo Lassalle wirklich Theoretiker ist, ergänzt er also Marx durchaus kongenial und widerspruchslos.

Wie aber steht es um Lassalles Stellung zu Staat und Nation und insbesondere zum preußischen Staat seiner Zeit zu Bismarck? Ist der Mann, der „das Prinzip der freien unabhängigen Nationalität" als „die Basis und Quelle, die Mutter und Wurzel des Begriffs der Demokratie überhaupt" verkündete, damit wirklich das Kind eines ganz anderen Geistes als der Gründer der ersten und zweiten Internationale? Bürgerliche Historiker behaupten das bis heute. Sie müssen ja den Marxschen „Internationalismus" für agitatorische Zwecke als Schreckbild konservieren und verschweigen, wie untrennbar das heute auch von bürgerlicher Seite in Deutschland immer wieder angerufene Selbstbestimmungsrecht der Nationen mit dem Marxschen Gedanken der Internationale verbunden ist. Um dieses Selbstbestimmungsrechtes willen waren Marx und Engels ja nicht zuletzt „Großdeutsche", wie es wiederum heute im Gegensatz zur Bismarck-Zeit mit uns Sozialdemokraten auch fast alle bürgerlichen Politiker in Deutschland zu sein behaupten.

Ja, aber Lassalle war doch im Gegensatz gerade zum großdeutschen Gedanken kein Gegner der preußischen kleindeutschen Politik, er hat auch sogar Beziehungen mit Bismarck gehabt? Gewiß hat Lassalle mit geradezu Fichteischer Gebärde in einer berühmten Flugschrift, Preußen, ja geradezu den preußischen König, aufgefordert, das Werk der deutschen Einigung in die Hand zu nehmen. Aber selbst Prof. Oncken, der in der Ausspielung Lassalles gegen Marx wohl am scharfsinnigsten ist, hat zergliedert, wie unwillkommen der preußischen Regierungspolitik diese Aufforderung sein mußte. Lassalle, so führte er etwa aus, erwartete auch gar nicht, daß der preußische König im Sinne seines Appelles handeln würde. Daraus aber, daß das nicht geschehen würde, zog er schon von vornherein deutlich die Schlußfolgerung, daß also eine andere Macht, daß die Revolution des deutschen Proletariats gegen die deutschen Fürstenstaaten die deutsche Einheit bringen müsse. Daß er später immerhin das allgemeine Wahlrecht durch Verleihung von oben herab, forderte und begrüßte, wird man ihm aber doch nun wirklich nicht als eine vorweggenommene Friedrich Naumann-Politik anrechnen dürfen. Wenn er einen Fortschritt der Demokratie im Bündnis mit dem Königtum und der Bürokratie gegen den privilegierten Dreiklassen-Liberalismus der sechziger Jahre erreichte, so wußte doch niemand so gut wie der 48er Republikaner und Verfasser der Rede „Ueber Verfassungswesen", das die ausgebaute Demokratie die Bürokratie selber unter Kontrolle bekommen und die Monarchie erledigen müßte. Die bürgerlichen Historiker sind in ihrer Einsicht über die Beziehungen zwischen Lassalle und Marx noch heute soweit zurück wie Eisenacher und Lassalleaner in den siebziger Jahren unserer Bewegung. Die Praxis der Sozialdemokratie ist tiefer gedrungen, als sie die beiden Gruppen einigte.

Aber bleibt nicht immer noch ein klaffender Widerspruch zwischen der allgemeinen Staatstheorie der Marx und Engels, die im Staat nur den „Ausschuß der besitzenden Klassen" sehen wollten und Lassalle, der die manchesterlichen Staatsfeinde als Gegner der einzigen sittlichen Kraftquelle im öffentlichen Leben verhöhnte? Hier liegt in der Tat der tiefste Unterschied zwischen Lassalle und den Begründern des „wissenschaftlichen Sozialismus", ein Unterschied, der aber überhaupt kein Gegensatz ist. Auch Marx und Engels haben ganz wie Lassalle, der die Schultze-Delitzsche Arbeiterrettung durch genossenschaftliche Selbsthilfe allein verhöhnte und Staatseingriffe verlangte, von der Umwandlung der Wirtschaft durch den Staat allen entscheidenden Fortschritt zum Sozialismus erhofft. Auch Lassalle hat andererseits die Besitzergreifung eben dieses Staates durch die Proletarier, die Volksmehrheit in der Demokratie für die notwendige Voraussetzung des Sozialismus gehalten. Er hat ja gerade dafür Entscheidendes geleistet. In der zergliedernden Betrachtung des Staatsaufbaues denkt er ähnlich über den Staat wie Engels: „Auch Borsig ist ein Stück Verfassung". Aber im Gegensatz zu den im Exil lebenden Altmeistern braucht Lassalle sich nicht mit der Zergliederung der bestehenden Staatsverfassungen zu begnügen. Er konnte im Staatsleben handeln, er konnte die große Zukunftsmacht des deutschen Staatslebens, die einzige, die uns aus der ganzen Bismarckzeit ungebrochen erhalten blieb, die deutsche Sozialdemokratie organisieren. Für den betrachtenden Zuschauer erscheint die Bedingtheit alles sozialen Geschehens am hervorstechendsten, der Staat gerade zu durch die anderen gesellschaftlichen Mächte beherrscht. Für den Handelnden ist das Wirken im Staat die Bewährung seiner inneren Freiheit. So war für Lassalle Politik sittliche Tat, der Staat in diesem Sinne ein Werkzeug der Sittlichkeit. So konnte er handelnd vorbereiten, was Marx und Engels im großen nur durchdenken und prophezeien konnten.

—m.

Der Stand der Einigungsverhandlungen.

Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß, falls die Verhandlungen der Sozialdemokratie und der Unabhängigen Sozialdemokratie in der geplanten Weise zustandekommen, in Nürnberg am 24. September ein Organisationsausschuß gewählt werden soll, der die Zusammenlegung aller Parteiinstitutionen durchführen wird. U. a. heißt es in der gleichen Meldung, daß die Bezirke angewiesen werden, sofort über die Zusammenlegung der Zeitungen, Parteisekretariate usw. zu verhandeln und daß als Endtermin für die Vereinigungsarbeit der 31. Dezember in Aussicht genommen sei.

Bei diesen Angaben handelt es sich nicht um endgültige Beschlüsse der beiden Zentralvorstände, sondern um vorläufige Anregungen.

Persönlicher Klatsch als Einigungshemmung?

Der Prozeß der Einigung der beiden sozialistischen Parteien scheint leider in München auf nicht unerheblichen Widerstand zu stoßen. In dem Augenblick, in dem die Zentralinstanzen der Parteien sich auf ein gemeinsames Aktionsprogramm einigten, warf die Bayerische Volkspartei den Zankapfel zwischen die beiden bayerischen Parteiorganisationen, indem sie den Genossen Erhard Auer „durch Enthüllungen" zum Streitobjekt der beiden Parteien machte und den Kampf um die Person Erhard Auers von neuem entfachte. Der „Bayerische Kurier" teilte bekanntlich mit, daß freundschaftliche Beziehungen Auers zum Grafen Arco bestünden und darauf zurückzuführen seien daß Auer in der Weihnachtsnacht 1918 vor den Eisnerschen Gardisten in die Kaserne des Reiterregiments, und zwar in die Kompagnie des Grafen Arco, geflüchtet sei. Längst verjährte Handlungen des Genossen Auer haben in der bayerischen sozialistischen Presse eine breite Diskussion hervorgerufen. Während die süddeutschen mehrheits-sozialistischen Blätter sich auf die Seite Auers stellen, beurteilen die nordbayerischen Organe aus alter persönlicher Gegnerschaft Auers Verhalten ungünstiger. Die USP. aber tritt mit der Forderung hervor: Wir wollen auch in Bayern die Einigung, aber nie und nimmer mit Auer. Der Sozialdemokratische Verein München mißt der Angelegenheit eine derartige Bedeutung bei, daß er noch vor dem Zustreten einer Generalversammlung darüber einberufen hat. Die „Münchener Post" sah sich auf Grund der unentwegten Angriffe des Münchener USP.-Organs veranlaßt, einen Leitartikel „Sozialdemokratische Einigung" mit einem großen Fragezeichen zu versehen. (Auers politische Leistung und Führerschaft scheinen uns so überwiegend zu sein, daß persönlicher Klatsch in diesem Augenblick zurücktreten müßte. Red.)

Kommunistische Quertreiberei gegen die Gewerkschaften.

„Reichsbetriebsrätekongreß" ohne Einberufer.

Am Freitag tagte in Berlin, wie uns gedrahtet wird, abermals eine wilde Betriebsräteversammlung", deren Teilnehmerzahl selbst die „Rote Fahne" sich anzugeben scheut. Schon ein schlechtes Zeichen für den Besuch der Versammlung, die sicherlich in der Hauptsache auch diesmal wieder aus radikalen kommunistischen Schreiern zusammengesetzt war. Die Versammlung hat beschlossen bis spätestens 22. Oktober einen Reichsbetriebsrätekongreß einzuberufen, um den Kampf um die Kontrolle der Produktion als einziges Mittel gegen die Verelendung des Proletariats einzuleiten. Zur Vorbereitung dieses wilden Kongresses werden die wilden Gesinnungsgenossen im Reiche aufgefordert, am Sonntag, den 17. Oktober, Delegierte nach Berlin zu senden, die mit dem Ausschuß der Berliner Betriebsräte einen sogenannten Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte konstituieren sollen. Zunächst soll dieser zu bildende Reichsausschuß vom Vorstand des ADGB. eine Antwort auf die kommunistischen Phrasen mit der Frist von 5 Tagen verlangen. Falls der ADGB. die Einberufung des Reichsbetriebsrätekongresses bis zum 22. Oktober ablehnt oder gar an den Bedingungen der Urwahl „rüttelt", dann soll der Reichsausschuß sofort eine Wahlordnung und die Tagesordnung des Kongresses bekannt geben, sowie die Einberufung vollziehen. Dieses kommunistische Manöver trägt keine Namensunterschrift! Es ist ganz selbstverständlich, daß sich SPD. und USP.-Arbeiter im Reiche an diesem Treiben der Kommunisten, das im Endziel nur zu der Uebertragung der russischen Hungersnot nach Deutschland führen muß, nicht beteiligen, sondern im Gegenteil alles aufbieten, um diesen sogenannten Reichsbetriebsrätekongreß ebenso zur Aussichtslosigkeit zu verurteilen, wie die Berliner Betriebsräte es mit dem sogenannten Berliner Betriebsrätekongreß gemacht haben. Wer zahlt übrigens die Reisekosten, wer sorgt für Verpflegung und Unterkunft? Der russische Rubel?

Der Kampf um die Seele des Zentrums

wird gegenwärtig besonders von den Deutschnationalen und den Freunden der Bayerischen Volkspartei gemeinsam gegen den jetzigen Kurs der Parteileitung unter Wirth, Brauns und Marx geführt. Wir haben in unseren Berichten vom Katholikentag bereits darauf aufmerksam gemacht, wie dort in München vor allem die Reden des Münchener Kardinals Faulhaber, der der Familie Wittelsbach sehr nahe steht, in dieser Richtung vorstießen. Seine Verurteilung der Revolution als eines „Verbrechens" (!) wurde allerdings sofort von einem der angesehensten katholischen Theologen, dem Prälaten Prof. Mausbach (Münster) mit dem Hinweis auf die katholische Dogmatik pariert, der jeder Staat als von Gott gewollte rechtmäßige Obrigkeit gilt. Kardinal Faulhaber schwenkte dann auch am Schluß durch höchst pazifistische Reden und eine scharfe Verurteilung des Mord-Nationalismus etwas ein. Trotzdem genügen die zunächst gehaltenen Hetzreden gegen links um der deutschnationalen „Schlesischen Zeitung", die die Gegenreden natürlich wegläßt, 3½ Spalten einer Rückschau zu füllen, der noch weitere folgen sollen und die sich ausschließlich gegen die Koalitionspolitik des Zentrums mit der Sozialdemokratie richten. Selbstverständlich sollen damit nicht Sozialisten bekehrt, sondern Zentrumskatholiken ängstlich gemacht werden.

Um so törichter ist es von der „Schlesischen Volkszeitung", wenn sie diese, nur das Zentrum schädigende Propaganda noch dadurch unterstützt, daß sie eine falsche Darstellung von den Grundideen des neuen sozialistischen Ein programms gibt. Das Endziel der sozialistischen Gesellschaft wird von ihr mit der „Verleugnung aller demokratischen Grundsätze" und der „Aufrichtung einer Diktatur" gleich gesetzt, während doch selbst nach Lenin die Diktatur aufhören soll und muß, wenn die sozialistische Gesellschaft erreicht ist und während doch ganz klar im Programm zu lesen steht, daß die vereinigten Sozialisten den Weg zur sozialistischen Gesellschaft im Gegensatz zu Lenin durch die demokratische Republik suchen. Auch das Bangemachen vor dem Materialismus der Sozialdemokratie in einem sonst so sachlichen Blatt ist doch ein höjer Rückfall in die Verwechselung von naiven naturwissenschaftlichem Materialismus und ökonomischer Geschichtserklärungsmethode, wie sie praktisch doch weitgehend bereits auch von katholischen Historikern und Nationalökonomen geübt wird. Wenn schließlich die Arbeitsgemeinschaft von freien Gewerkschaften und Sozialdemokratie bedenklich gefunden wird, so ist das wohl bloßer Neid des Zentrums, das seine Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften mit den Deutschnationalen teilen muß, die dadurch ja z. B. Stegerwalds Politik stark beeinflussen. Wie aber im ganzen solche unsachlichen Artikel zur Anfachung der Hetze gegen die Koalitionspolitik des Zentrums selbst dienen, sollte sich die „Schlesische Volkszeitung" doch durch Lektüre der „Schlesischen Zeitung" und der „Schlesischen Tagespost" leicht überzeugen können.

Die Klagen der Landwirte

über die schlechte Ernte nehmen kein Ende. Der Zweck ist natürlich der, eine Herabsetzung des Umlagesolls zu erreichen. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Reichsernährungsministerium für diese Klagen eigentlich zunächst die falsche Adresse; denn es ist Sache der Landesregierungen, bei einer geringen Ernte die erforderlichen Hilfsmaßnahmen zu treffen. Die Länder haben die Unterverteilung in der Hand, und sie können zunächst ausgleichend wirken.

In Preußen liegen die Dinge im Augenblick so: Es liegen Klagen vor über Mißernte und schlechte Ernte. Mißernte soll bestehen in der Rheinprovinz, in Hessen-Nassau, in Ober- und Niederschlesien und in Ostpreußen. Nur jene Gesuche auf Herabsetzung des Umlagesolls, die sich auf eine Mißernte gründen, gehen an das Reichsernährungsministerium. Die Feststellung des Tatbestandes ist Sache der Länder. Die Reichsregierung verlangt genaue Unterlagen, Probedrusche usw., und es ist einleuchtend, daß erst ein klares Bild über die Gesamt-Getreideernte vorliegen muß, bevor eine definitive Herabsetzung des Umlagesolls erfolgt. So ist auch für Schlesien, wo tatsächlich nur teilweise eine Mißernte vorliegt, noch keine Entscheidung getroffen. Bei den Gesuchen um Herabsetzung des Umlagesolls, die sich auf eine schlechte Ernte gründen — solche Gesuche gibt es begreiflicherweise immer sehr viele — ist es Sache der Landesregierung, mit Hilfe ihrer Landesreserve zwischen den verschiedenen Umlagesolls der verschiedenen Bezirke ausgleichend zu wirken. Auch die Kommunalverbände haben bereits die Möglichkeit, innerhalb der kleinsten Bezirke auszugleichen. Aber auch bei den Fällen, bei welchen es sich nur um schlechte Ernte handelt, kann der Ausgleich erst erfolgen, wenn ein Gesamtüberblick möglich ist. Zunächst muß also abgeliefert werden.

Ein Dollar (vorbörslich) 1333 Mk.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong.

Berechtigte Uebertragung aus dem Holländischen von Georg Gärtner.

22] (Nachdruck verboten.)

Darauf ging ich fort. Sobald ich aber hinaustam und die Kälte mich nach der Hitze des kleinen Saales rauh überfiel, begann der Whisky zu wirken, ich wankte auf meinen Beinen und mußte mich an die Mauer lehnen, um nicht zu fallen. Plötzlich begann ich zu erbrechen und stand da in der Haltung eines vollkommenen Trunkenboldes auf offener Straße. Ein paar Mädchen, die hinter mir vorübergingen, lachten und riefen etwas in einer Sprache, die ich nicht verstand. Aber als ich aufschaute, sah ich einen Polizisten mit langsamen Schritten den Gehsteig herabkommen. Eine heiße Angst überfiel mich. Die Polizei!... Nicht mit der Polizei in Berührung kommen ... dann war ich verloren! ...

Der Schrecken verlieh mir Kräfte, schnell lief ich weiter, bog in ein Seitengäßchen ein und wagte erst wieder aufzuschauen, als ich sechsmal eine andere Straße eingeschlagen hatte, jeden Augenblick fürchtend, von der schweren Hand eines Bobbys am Kragen gepackt zu werden. Es war kein Polizist zu bemerken, und durch einen glücklichen Zufall stand ich nur wenige Schritte von der kleinen Schenke entfernt, in der ich am Abend vorher gewesen war und die ich jetzt suchte. Ohne langes Besinnen schritt ich hinein.

Der erste, den ich sah, war Mister Hunt. Er saß auf dem gleichen Platze wie gestern abend und sprach mit einem landstreicherartigen Typus, der ihn sehr ehrfurchtsvoll anhörte. Es war ziemlich viel Publikum da, Matrosen und Arbeiter und auch ein paar Frauen, die an einem besonderen Tischchen saßen. Auch Kitty war wieder da.

Sobald ich eintrat, sah Hunt mich und kam auf mich zu.

„Was willst du hier?" schrie er. „Dein Platz ist im Theater. Du hast wohl gemeint, ich wüßte nach nichts, he! ... Schlich, Freund! Hier, dieser Gentleman (er deutete auf den gefiederten Vagabunden neben sich) hat mir schon erzählt, wie du den Plunder zusammengeschmissen hast ..."

Ich ließ ihn nicht ausreden. Dieser Empfang ließ meine alte Heftigkeit wieder mit voller Kraft aufwallen und gab mir für einen Augenblick die Verfügung wieder über meinen Trotz und meine körperliche Stärke. Bei jedem Wort, das er sprach, wurde meine Wut größer und mein Haß erbitterter ... Als eine einzige unerträgliche Beschimpfung stand plötzlich dieser schwere Tag in seiner Ganzheit mir vor der Seele, und ein unwiderstehliches Bedürfnis nach Genugtuung bemächtigte sich meines ganzen Denkens und Willens. Eine heiße Gier, mich zu rächen an diesem feigherzigen Wesen, spannte alle meine Nerven, und ich fühlte gleichsam Schwingungen wiederkehrender Kraft durch meine so sehr geschwächten Muskeln zittern. Ich hörte meine Stimme beben, als ich zu sprechen begann, und meine Lippen zitterten beständig, so daß ich die Worte mühsam herausbrachte. Auch warf ich ab und zu unwillkürlich einen holländischen Fluch dazwischen, der mehr als etwas anderes die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf unser „Gespräch" zu lenken schien.

„Mach keine Redensarten", sagte ich, „ich weiß jetzt, daß du ein Schuft und ein ekelhafter Blutsauger bist, aber mich wirst du nicht länger zum Werkzeug haben ... Die Arbeit, die du mich heute hast tun lassen, ist viel zu viel für zwei Kerle, und noch hast du dir nicht die Mühe genommen, mir ein Stück Futter vorzuwerfen, was man doch auch einem Zughund tut, sei es auch nur, um ihn am Leben zu erhalten. Du hast dich nur nach mir umgesehen, um mich anzupeitschen, aber jetzt habe ich genug davon. Wenn ich euch vor Elend verrecke, für dich rühre ich keinen Finger mehr, lieber hinge ich mich auf ... Ich bin keine Näherin aus deinem Hungeratelier, verstehe das wohl ... nicht jeder ist dazu geeignet, ausgesogen zu werden ..."

Er unterbrach meine immer leiser werdende Stimme mit einem spöttischen Lachen und schrie:

„Hunde seid ihr alle miteinander! Und du wirst vor mir kriechen, weil ich dir zu fressen gebe ... Ich bin noch viel zu gut für euch ... Und du ... fort mit dir ... zurück ins Theater .... Ich werde dir fünf Schillinge Strafe auferlegen, weil du vor der Arbeit weggelaufen bist! ..."

„Ich war krank", sagte ich, nicht um mich zu rechtfertigen, denn ich hatte nicht die Absicht, noch etwas für ihn zu tun. Ich sagte es nur, um noch mehr aus ihm herauszulocken, was mich wütend machen würde, denn ich fühlte die Wut gleich einer wohltuenden Wärme in meinem Blute und wollte sie sich nicht abkühlen lassen.

„Was krank?" tobte der Schurke. „In meinem Dienst habe ich keine Kranken, verstehst du das, he, Strolch ... Was willst du hier und wie kannst du wagen ..."

„Ich komme, mein Geld zu holen", sagte ich kurz. „Ich will nicht mehr für dich arbeiten, und ich muß von dir bekommen, was ich heute verdient habe."

Nun brach mein Prinzipal in ein unbezähmbares Gelächter aus, und als er ausgebrüllt hatte, rief er mit einem Augenzwinkern gegen den „Gentleman":

„Der Bursche ist närrisch! ... Geld! ... Jawohl, Geld! ... Das verlangte Geld! ... Das trägt eine Uniform, an die zehn Schillinge Reparaturkosten gewendet sind als Vorschuß auf das Salair ... Das bringt mir eine ganze Vorstellung in Verwirrung und verursacht mir mindestens fünfzig Schillinge Schaden ... und das verlangt dann Geld von mir! ... Bei anderthalb Schillingen, die er verdient hätte! ... Geh doch fort, Vagabund, Bettler, sonst lache ich mich noch tot über dein Geschwätz! ..."

Mir zitterten die Beine ... Ich sah nichts mehr, als just seine abscheulich grinsende Fratze dicht vor mir ... Mir fuhr es durch den Sinn: also kein Geld ... das heißt: Kälte, Hunger, im Freien schlafen ... dann muß ich jetzt also wirklich kaput gehen! ... Und durch die Schuld dieses Kerls! ... Langsam schob ich mich zu ihm hin, nach dem Fleck suchend, wo ich ihn treffen würde. Denn das stand fest: nicht ohne Gegenwehr würde ich mich zu Tode treten lassen ... ich würde mich zuerst noch einmal an diesem einen Werkzeug meines Untergangs rächen ... Um mich her hörte ich ein Gemurmel. Jemand rief: „Haltet ihn! Er begeht ein Unglück! ..." Aber es drang nicht in mein Bewußtsein ein, und niemand streckte eine Hand aus. Das Gesicht mir gegenüber wurde leichenblaß, und der Feigling wich langsam zurück und stotterte:

„Gib ... gib acht ... hörst du ... rühr mich ... mich nicht an ..."

(Fortsetzung folgt.)

Die Besprechungen der Reichsregierung mit den belgischen Regierungsvertretern

über die Garantieleistungen begannen bekanntlich erst am Freitag Nachmittag und wurden, wie unsere Berliner Vertretung drahtet, in später Abendstunde beendet. Bei dem deutschen Vorschlag, der die vorläufige Zustimmung der belgischen Vertreter gefunden hat, aber noch der endgültigen Zustimmung der belgischen Regierung bedarf, handelt es sich, soweit die Aufbringung der Finanzen in Frage kommt, darum, in England, Holland und Amerika Garantiekredite aufzunehmen. Außerdem soll die Reichsregierung durch Devisenaufkauf für die notwendigen Summen, die im Verlauf von 18 Monaten zu 3 Teilen von je 90 Millionen Goldmark gezahlt werden müssen, die erforderlichen Mittel aufbringen. Es ist zu erwarten, daß auch die belgische Regierung der gefundenen vorläufigen Lösung der schwierigen Angelegenheit vielleicht von rein formellen Dingen abgesehen, ihre Zustimmung geben wird, sodaß noch heute die Verhandlungen endgültig abgeschlossen werden können.

Die griechische Niederlage verzögert die Erörterung der europäischen Schuldenfrage.

Wie aus London gemeldet wird, kehrt Lloyd George heute zur Fortsetzung seines Erholungsurlaubes auf das Land zurück.

Das britische Kabinett hat bei seiner gestrigen Sitzung eingehend die Lage im nahen Osten erörtert. Wegen Zeitmangels war die restlose Erörterung der Frage der interalliierten Schulden und der darauf bezüglichen Note Poincarés nicht möglich. Die britische Regierung wird daher nicht in der Lage sein, sofort auf die französische Note zu antworten. Der „Times" zufolge wird die britische Regierung wahrscheinlich das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien abwarten, bevor sie ihre Antwort an Poincaré erteilt.

Die Sowjetregierung beglückwünscht die türkischen Verbündeten Frankreichs.

In Konstantinopel aus Angora eingetroffene Berichte besagen, Vertreter der Sowjetregierung hätten an den Premierminister der kemalistischen Regierung eine Botschaft gesandt in der die nationalistische Regierung zu ihren militärischen Erfolgen beglückwünscht wird. Die russische Regierung hebt in der Botschaft die Bedeutung der Tatsache hervor, daß die Hindernisse auf dem Wege nach Konstantinopel beseitigt seien und fügt hinzu, dadurch, daß jetzt das Schwarze Meer von neuem ein russisch-türkisches Meer geworden sei, würde das Zusammenwirken zwischen Sowjetrußland und der Türkei erleichtert werden. Die imperialistischen Mächte würden auf eine vereinte Front von der Ostsee bis zum Indischen Ozean stoßen. (Praktisch hat sich Angora bisher mehr auf die Protektion Frankreichs als auf die Sympathien der Sowjetregierung gestützt. Red.)

Türkische Banden in Mesopotamien.

„Times" melden aus Basra, daß infolge von Einfällen türkischer Banden aus Süd- und Mittelturkestan in Mesopotamien eine ernste Lage entstanden ist. Britische und indische Truppen, sowie arabische ausgehobene Truppen sind unter Mitwirkung britischer Luftstreitkräfte in Operationen gegen die türkischen Banden an der Nordgrenze Mesopotamiens begriffen. Die britischen Streitkräfte haben bereits die Bezirke von Suleimani und Bania geräumt und halten jetzt die Linie Kufri-Pirpua-Erbil. Angesichts der gegenwärtig geringen Zahl der britischen Truppen in Mesopotamien sei die Lage zweifellos ernst. Ein Regiment, das kürzlich aus Indien in Basra eingetroffen ist, erhielt Befehl, sich unverzüglich auf den Schauplatz der Operationen, 150 Meilen nördlich Bagdad, zu begeben. Bisher liegen keinerlei Beweise vor, daß die Regierung von Angora mit diesen türkischen Einfällen zu tun hat.

Selbstkritik der Völkerbundsversammlung.

In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung nahm Lord Balfour in einer längeren Rede zu den kritischen Aeußerungen früherer Redner über die Tätigkeit des Völkerbundsrates Stellung. Im besonderen unterzog er die Kritik Nansens und Lord Robert Cecils an der Behandlung der Saarfrage durch den Völkerbundsrat einer eingehenden Betrachtung. Die Hauptschwierigkeit im Saargebiet liegt in der dort entfalteten Propagandatätigkeit, die der für 1935 festgesetzten Volksabstimmung gelte. Diese Tätigkeit sei natürlich eine nicht ideale Propaganda, doch nach menschlichen Gesichtspunkten zu verstehen. Das Hauptaugenmerk des Völkerbundes sei gerechte Regierung und gute Verwaltung des Saargebiets.

Im letzten Teil seiner Rede erklärte Balfour hinsichtlich des griechisch-türkischen Krieges, der Völkerbund habe weder finanzielle noch sonstige materielle Mittel, um einen Einfluß auszuüben, sondern nur moralische Möglichkeiten. Der Völkerbund dürfe daher nicht an Aufgaben herantreten, denen er nicht gewachsen sei, wenn er nicht wolle, daß das Werkzeug zerbreche. Der italienische Delegierte, der frühere Minister des Aeußeren Scialoja sprach über die Leistungen und großen Aufgaben des Völkerbundes, wobei er besonders auf die österreichische Frage einging. Es treffe nicht zu, daß man bisher nur Worte, aber keine Taten aufgebracht habe. So wurden z. B. nach der Konferenz von Porto Rose wichtige Maßnahmen ergriffen. Jedenfalls ist Italien bereit, Oesterreich zu helfen, da seit dem Kriege keine Gründe mehr zu Mißhelligkeiten zwischen den beiden Ländern bestehen. Der Vertreter Haitis, Bellegarde, gedachte unter großer Aufmerksamkeit der Delegierten der Vorgänge, die sich kürzlich im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika abgespielt haben. Die Vorgänge sind ernst genug, um das Interesse des Völkerbundes zu beanspruchen. Man sei dort gegen einen Hottentotten-Aufstand, der durch Einführung einer ungerechten Hundesteuer entstand, mit Kanonen, Maschinengewehren, Tanks, Flugzeugen und Bomben aufgezogen. Man stehe also vor der Tatsache, daß gegen Farmer und deren Frauen und Kinder in einem Gebiet, das unter dem Mandat des Völkerbundes steht, mit solchen Mordwaffen vorgegangen wurde. Die Versammlung solle zur Prüfung dieser Frage eine besondere Kommission einsetzen.

Die kleine Entente gegen Ungarn.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Bukarest kündigen die Blätter an, daß die Regierungen der Kleinen Entente bei den Großmächten einen Schritt unternehmen werden, um gegen die Art der Ausführung des Vertrages von Trianon durch die ungarische Regierung zu protestieren und ferner gegen die Tatsache, daß in Ungarn für die Sicherheit dieser Staaten gefährliche Agitationsherde unterhalten werden. Auch in Budapest sei ein gemeinsamer Schritt geplant, um die Auflösung der irredentistischen Organisationen und die Ausführung der Verträge zu verlangen. Am 6. September wurde ein weiterer in das Attentat gegen die rumänische königliche Familie verwickelter Ungar verhaftet.

Erhöhung der Legitimationsgebühren für ausländische Arbeiter.

Die fortschreitende Geldentwertung hat den preußischen Minister des Innern veranlaßt, die ordentliche Legitimationsgebühr für ausländische Arbeiter von 40 Mark auf 120 Mark; die erhöhte Gebühr von 100 Mark auf 300 Mark; die Uebertritisgebühr von 10 Mark auf 100 Mark; die Gebühr für Erlaßkarten von 5 auf 20 Mark und für das Umschreiben von Karten ebenfalls von 5 auf 20 Mark zu erhöhen.

Der uneigennützige Stinnes.

Die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses sind bekanntlich vertraulich. Das hat aber bürgerliche Korrespondenzbüros nicht gehindert, über die gestern abgehaltene Sitzung umfangreiche Berichte zu veröffentlichen. Auch die Telegraphen-Union des Herrn Stinnes gehört zu diesen Vertrauensbrechern, indem sie einen Bericht darüber gibt, was Herr Stinnes zu seinem berühmten Vertrag geäußert haben soll. Der Großindustrielle soll gesagt haben, daß sowohl er, wie der Franzose Lubersac, keinen Pfennig Gewinn für sich selbst aus dem Abkommen erzielen.

Hierzu bemerkt der „Vorwärts": „Seine Aufklärungen (die des Herrn Stinnes) bezogen sich nur auf die angefochtene Vermittelungsprovision von sechs Prozent, von der nach seiner Versicherung nichts in seine Tasche fließen soll, obwohl er sich vollkommen freie Verfügung über sie vorbehält. Diese Möglichkeit über die großen Summen der Vermittelungsprovision stellt für die Firma Hugo Stinnes einen ansehnlichen Machtzuwachs dar, der sicherlich nicht gegen die Interessen der Firma zur Anwendung gebracht werden wird. Außerdem aber ergeben sich aus dem Lieferungsgeschäft selbst Gewinne von vorläufig gar nicht abschätzbarer Höhe und daß die Firma Hugo Stinnes auf diese Gewinne verzichten wird, hat der Abgeordnete Stinnes mit keinem Worte behauptet."

Man möge also nicht versuchen, die neuen Kapitalsmonarchen mit einem Nimbus der Uneigennützigkeit zu umgeben, der ihnen nicht steht und der zu den „gesunden Geschäftsgrundsätzen", die sie vertreten, nicht paßt.

Berlins neue städtische Steuern.

Die katastrophale Entwertung der Mark hat den Berliner Magistrat veranlaßt, neue Steuererhöhungen zu beschließen. Das Defizit der Stadt Berlin beträgt zurzeit 3 720 000 000 Mark. Ein Teil dieses Betrages wird durch die zu erwartenden Reichsvorschüsse und durch den Mehrbetrag aus der Reichseinkommensteuer mit zusammen 1 268 000 000 Mark gedeckt werden. Zur Deckung des verbleibenden Restbetrages wurde eine Erhöhung der Grundsteuer, eine 50 prozentige Erhöhung der Gewerbesteuer in allen Klassen und ein Zuschlag für die Betriebssteuer beschlossen. Ebenfalls ist eine Kopfsteuer vorgesehen, die als direkte Steuer auf das Beschäftigen von zehn Arbeitnehmern und mehr gedacht ist. Diese Steuererhöhungen sollen insgesamt etwa 1 322 000 000 Mark einbringen. Der noch bleibende weitere Restbetrag kann nur durch Einschränkung der städtischen Gesamtwirtschaft und durch weitere Reichs- und Staatszuschüsse ausgeglichen werden.

Die Lichtspielinhaber Groß-Berlins haben am Freitag beschlossen, zum Protest gegen die neuen Steuererhöhungen am 22. September ihre Betriebe zu schließen.

Ueberweisung von Reichseinkommensteuer-Anteilen an die Gemeinden.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, wird in einer gemeinsamen Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers folgendes bestimmt:

Zur Linderung der derzeitigen Notlage der Gemeinden und Gemeindeverbände hat das Reich einen Vorschuß auf den Betrag der gemeindlichen Anteile an der Reichseinkommensteuer für die Zeit vom 1. 4. 1920 bis 31. 12. 1922 zur Verfügung gestellt. Wir sind daher in der Lage, größere Beträge sofort den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugänglich zu machen, die nach Maßgabe folgender Vorschriften umgehend bei dem Minister des Innern anzufordern sind:

Für 1920/21 sind — nach den Jahrgängen getrennt — diejenigen Summen anzufordern, die zur restlosen Auszahlung der Anteile in Höhe der Garantiesumme für 1920 einschließlich der von uns ausdrücklich anerkannten Nachtragsumlagen benötigt werden. Auch für das Jahr 1922 erklären wir uns damit einverstanden, daß vorbehaltlich der endgültigen Regelung der Verteilung der Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer bei der Unterverteilung der Zuweisungen die für 1920 bereits ermittelte Höhe des gewährleisteten Betrages einschließlich der ausdrücklich von uns anerkannten Nachtragsumlagen gleichfalls als Verteilungsmaßstab zu Grunde gelegt werden. Um den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Summen, die auf Grund dieses Erlasses zur Verfügung gestellt werden, zur Linderung der finanziellen Notlage tatsächlich zuzuführen, soll eine Anrechnung dieser Beträge auf widerrechtlich zurückbehaltene Einkommen- und Körperschaftssteueranteile aus den Rechnungsjahren 1920/1921/1922 ausnahmsweise nicht erfolgen.

Erhöhung von Belohnungen für die Aufdeckung schwerer Verbrechen.

Der Amtliche preußische Pressedienst schreibt:

Die nach dem Runderlaß vom 3. Oktober 1919 vom Ministerium des Innern auf 5000 Mark beschränkte Summe zur Aussetzung von Belohnungen für die Aufdeckung schwerer Verbrechen erscheint bei der inzwischen eingetretenen Geldentwertung nicht mehr ausreichend, um zu einer wirksamen Ermittlungstätigkeit anzuregen. Der Minister des Innern ermächtigt deshalb in einer neuen Verfügung die Regierungspräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten und zwar im Einverständnis mit dem Finanzminister, künftig in geeigneten Fällen selbständig Belohnungen bis zum Höchstbetrag von 20 000 Mark auszusetzen.

Keine religiösen Vorrechte in der sächsischen Staatsschule mehr.

Nach einer Anordnung des sächsischen Kultusministeriums darf Lehrern und Schülern künftig an nicht staatlich anerkannten Feiertagen in keinem Falle mehr Unterrichtsbefreiung zu religiösen Handlungen gewährt werden, wie das zum Beispiel an dem aufgegebenen sächsischen Bußtage und Hohen Neujahrstage, die früher staatliche Feiertage waren, noch geschehen ist. Auch die den Israeliten und den Adventisten vom siebenten Tage bisher zugestandenen Vergünstigungen fallen in Zukunft fort.

Einstellung der sächsisch-böhmischen Elbschiffahrt wegen Kohlennot?

Wie ein Berliner Blatt aus Dresden erfährt, teilt die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden mit, daß es ihr trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, zur Aufrechterhaltung der Elbschiffahrt deutsche Steinkohlen zu erhalten. Da die böhmische Kohle zu teuer sei, müsse der Betrieb auf der oberen Elbe voraussichtlich am 17. d. Mts. eingestellt werden.

Auch Reisende 4. Klasse dürfen nicht vom Wagenplatz verdrängt werden.

Das Reichsverkehrsministerium teilt über das Belegen von Plätzen in der vierten Wagenklasse folgendes mit: Vielfach herrscht Unklarheit über das Einnehmen von Plätzen in den Wagen der vierten Klasse. Wenn auch in den nur mit Bänken für einen Teil des reisenden Publikums versehenen Wagen vierter Klasse Plätze nicht belegt werden dürfen, erwerben doch Reisende, die bei der Abfahrt des Zuges bereits Plätze eingenommen hatten, Anspruch darauf, daß ihnen der Platz bis zur Beendigung der Reise verbleibt. Andere Reisende sind zum Einnehmen des Platzes, auch wenn der Inhaber ihn nur vorübergehend verläßt, nicht berechtigt.

Briefverkehr in den Vereinigten Staaten.

Mit einer Gesamtzahl von 11 395 000 000 im Jahre 1921 beförderten Briefsendungen, das sind pro Kopf der Bevölkerung 112 Briefe, rühmt sich das Postdepartement der Vereinigten Staaten wohl mit Recht, daß sein Land in der Zahl der Briefe, die seine Bürger austauschen, in der Welt voransteht. In England werden jährlich 84 Briefe pro Einwohner befördert, in Deutschland 32, in Italien 24.

Die Meldungen über den Rücktritt des kommissarischen Oberpräsidenten von Oberschlesien, Bitta

sind verfrüht. Die preußische Staatsregierung ist bisher weder von einem bereits vollzogenen Rücktritt, noch von Rücktrittsabsichten unterrichtet. — Richtig ist, daß sich im oberschlesischen Zentrum eine Strömung breitmacht, die den Rücktritt Bittas wünscht.

Zur Abgeltung der Schäden in Oberschlesien.

In einer Verfügung des Ministers des Innern vom 30. August an die Regierungspräsidenten, den Oberpräsidenten in Charlottenburg sowie die Stadt- und Landkreise wird, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, um beschleunigte Behandlung etwa dort eingehender Schadensanträge geschädigter Oberschlesier ersucht. Solche Anträge sind nicht mehr dem Minister des Innern vorzulegen, sondern ungesäumt den in den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers für Wiederaufbau vom 16. August genannten Stellen zuzuleiten. Die vor dem 10. Februar 1920 durch innere Unruhen entstandenen Schäden werden als Tumultschäden zu behandeln sein.

Den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers für Wiederaufbau entnehmen wir folgendes:

Die bis zum 2. August d. J. bei dem Reichskommissar für die Ermittelung der oberschlesischen Aufstandsschäden in Oppeln anhängigen Schadensfälle werden von ihm weiter bearbeitet, und zwar grundsätzlich ohne Vorprüfung. Sofern in diesen Sachen eine vergleichsweise Regelung durch den Reichskommissar nicht erzielt werden kann, erfolgt ihre Abgabe an die zuständige Vorprüfungsstelle zwecks Erledigung im ordentlichen Entschädigungsverfahren. — Im übrigen sind die oberschlesischen Fälle bei der zuständigen Vorprüfungsstelle zu bearbeiten. Soweit Vorprüfungsstellen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier noch nicht errichtet sind, erfolgt die Anmeldung für solche Geschädigten, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Ober- oder Niederschlesien haben, bei den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier in Breslau, Neue Taschenstraße 10, für die übrigen Geschädigten bei der Geschäftsstelle dieser Vereinigten Verbände in Berlin, Schloß Bellevue. Die bisher bei anderen Interessenvertretungen anhängigen oberschlesischen Schadensfälle sind an die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier unverzüglich abzugeben.

Aus aller Welt.

Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen.

In Poitiers (Frankreich) ist Montag früh ein Munitionsdepot, in dem eine Feuersbrunst ausgebrochen war, mit 3000 Granaten in die Luft geflogen. Es fielen auch Granaten in die Stadt. Mehr als 1500 Meter vom Explosionsort entfernt ist an den militärischen Gebäuden und an den Häusern der Umgebung bedeutender Schaden angerichtet worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Massenfleischvergiftung.

Wie die „Magdeburgische Zeitung" aus Erfurt meldet, sind in Artern, Reinsdorf, Schönfeld, Ringleben und Bogleben 55 Personen nach dem Genuß gehackten Schweinefleisches erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In der Luftkutsche zur Zugspitze.

Der Reiseverkehr, der infolge der niedrigen Valuta heute in Deutschland einen Umfang angenommen hat, wie nie vor dem Weltkriege, zieht mehr und mehr das Flugzeug als neuestes Verkehrsmittel in seinen Bereich. So ist eben in Bayern eine Flugverbindung geschaffen worden, die lediglich den Vergnügungsreisenden dienen soll. Sie führt von München nach Oberammergau, wo eine ständige Flugzeugstation eingerichtet wurde. Von da ab ist ein regelmäßiger Flugdienst zu den Königschlössern und zur Zugspitze vorgesehen. Dieser Gebirgsflug gehört ohne Zweifel zu den eindrucksvollsten Flugfahrten, die in Deutschland unternommen werden können, allerdings wird dieser Genuß infolge seiner Kostspieligkeit nur wenigen Sterblichen zuteil werden.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	8. 9.	7. 9.
für 1 amerikanischen Dollar	1423,21 Mk.	1298,37 Mk.
„ 1 englisches Pfund	6411,95 „	6517,95 „
„ 1 französischen Frank	111,86 „	101,62 „
„ 1 holländischen Gulden	559,30 „	489,38 „
„ 1 Schweizer Franken	273,41 „	245,69 „
„ 100 österreichische Kronen	1,75 „	1,68 „
„ 1 tschechische Krone	46,69 „	43,44 „
„ 1 dänische Krone	306,61 „	270,66 „
„ 100 polnische Mark	20,25 „	18,36 „

Wasserstand

vom 9. September 1922.

Ratibor	1,06	Breslau (Unter-Pegel)	—0,64
Krappitz	2,09	Ransern (Ober-Pegel)	5,22
Kosel	0,85	„ (Unter-Pegel)	1,70
Brieg (Mastenkran)	1,52	Dohernfurth	0,98
Neissemündung (Ober-Pegel)	3,80	Treichen	1,09
Neissemündung (Unter-Pegel)	1,32	Wasserwärme: + 14°.	
Breslau (Ober-Pegel)	4,62		

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz. I. Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß
Telephon: Ring 538
Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur
Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer
Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams
Fabrik ff. Konditoren und Honigkuchen
Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954
Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26
Gartenstr. 51 neben Liebich Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für ff. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922 Gültig vom 1. April 1922 ab
Für Zeiten von 22⁰⁰ abends bis 5⁰⁰ morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von	Betriebszeit bis	Zugfolge Min.	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	637	1191	12	ab Kirsch-Allee 110—822
	Kleinbahnhof	643	1197	12	nach Dorf Oswitz 134—722 nach Kirsch-Allee 1219—717 ab Dorf Oswitz 241—829
17	Stein-Straße (Ecke Behrauer Straße)	681	751	12	
	Ring	654	754	12	verkehrt nur Werktags
18	Gabitz-Straße	518	1243	12	Sonntags von 643
	Tiergarten-Straße	521	1247	12	Sonntags von 647
21	Westend-Straße	502	1042	12	früh 506 bis 542 über Lessing-Brücke
	Park-Straße	542	1106	12	ferner bis Königs-Platz 1118
Sonntags	Königs-Platz	602			
	Westend-Straße	706	1042	12	
	Park-Straße	630	1106	12	ferner bis Königs-Platz 1118
22	Tiergarten-Straße	502			
	Weißenburger Straße	427	1115	12	Sonntags von 439
	Kürassier Straße	506	1134	12	Sonntags von 518
23	Kürassier-Straße	444	1130	12	
	Weißenburger Straße	512	1135	12	

Konzerthaus Zoo
Während des Sommers **täglich** ab 4½ Uhr Garten-Konzert
Großes Pracht-Feuerwerk Lichtfontäne
Mokka-Terrasse: Konzert Militär-Konzerte
Gondeln auf dem großen Teich Reiten — Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22
Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3
Großdestillation und Likörfabrik
Sonnenstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49
Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5063

Brennerei Hermann Rother
Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23
Aelteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69
Filiale: Brüderstr. 30 u. Tauentzienstr. 153 * Likörfabrik — Ausschank Haase-Bier

Drucksachen liefert sauber, schnell und preiswert **Volkswacht-Druckerei**
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Restaurants, Cafés, Getränke

Klosterstüb'l
Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 22/24
Bier-, Likör- u. Weinstuben
Guter bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement billigst. Tel. R. 11576

Joh. Penner
Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppi
Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee-Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8
Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar
Gustav Beyer
Schmiedebrücke 36/38 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 2
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

Gebr. Meister Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung :: Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
Gräbschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str 12 (am Wachtpl.)
Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man
Zur billigen Schuh-Diele
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiftan"
Neue Graupenstraße 7

C. Schlawe
Breslau 1, Reuschestraße 24
Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler
Breslau-Klein Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10794
Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edellikör
Anerkannt vorzüglich seit 1809
Fabrik: Reuschestraße 54

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und Groß-Destillation

Aelteste Brennerei und Ausschank Breslaus
Paul Stephan, Inh. Joseph Ochrosek
Schwalbendamm 4 :: Telephon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke Likörfabrik und Spirituosen-Großhandlung
Katharinenstraße 18
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10
Schießwerderstr. 30 :: Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konopka, Salzstraße 12
Selterwasser- u. Limonadenfabrik. Tel.: Ohle 1242

Breslauer Großhandel

Eduard Bielschowsky
Breslau 1 Reuschestraße 1
Tücher · Seidenwaren · Reisedecken
Plaids und Trikotagen

Gotthilf & Jacobsohn, Breslau
Antonienstraße 10, am Karlsplatz
Tuch- und Kleiderstoff-Großhandlung
Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer

Berliner & Friede, Breslau 1
Reuschestraße Nr. 15 II Telefon: Ring 6791
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähseiden

M. Juliusberger
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bobrowsky, Guttmann & Co.
Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III
Damen- und Mädchen-Mäntelfabrik

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkernstraße 7

Z. Weiss, Breslau
Gegründet 1842
Schuhwaren-Großhandel
Reuschestraße 46 * Telefon Ohle 333

„Bayschuh"
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17
Auslieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken Schweinfurt - München

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.
Webwaren - Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Vereinigte Breslau-Guhener-Hutfabriken Inh.: Emil Isaak & Co.

Farben - Hähndel
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinistraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser
Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschestraße 20/21
Fernsprecher: Ring 398 und 764

Julius Wolf
Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 * Fernspr.: Ring 5735

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau 11
Büttnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Bücher u. Zeitschriften
Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Duel. — Schriftleitung: Flurstraße 4. — Hauptexpedition: Flurstraße 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. September.

„Warum ist die Einigung der sozialistischen Parteien notwendig?

Darüber wird in den am

Montag, den 11. September 1922, abends 7½ Uhr, stattfindenden

Distriktsversammlungen

gesprochen.

Versammlungslokale sind folgende:

Distrikt 1 Schmäh, Schillerstraße 23
„ 2 Grundke, Viktoriastraße 42/44
„ 3 Klante, Hochstraße 7
„ 4 Miske, Friedrichstraße 41
„ 5 Weinert, Sonnenstraße 37
„ 6 Behlich, Bergstraße 22
„ 7 „Stadt Reichenstein", Berliner Straße 26
„ 8 Pusch, Glogauer Straße 2
„ 9 und 41 „Erholung", Eichenparkstraße
„ 10 „Weiberkränke", Leuthenstraße 34
„ 11 Soika, früher Heinze, Leuthenstraße 12/14
„ 12 Weiß, Friedrich-Karl-Straße 26
„ 13 Hoffmann, Posenerstraße 79
„ 14 Graf, Westendstraße 37
„ 15 Heinrich, Anderssenstraße 39
„ 16 Klu[illegible]'s Brennerei, Mehlgasse 43
„ 17 Sch[illegible]der (Bergkeller), Kletschkaustraße 33
„ 18 Frei[illegible], Michaelisstraße 3
„ 19 „Gol[illegible]ener Schwan", Kupferschmiedestraße 22/23
„ 20 Endergarten, Enderstraße 12
„ 21 „Stadt Danzig", Matthiasstraße 91
„ 22 „Feldschlößchen", Weinstraße 53/55
„ 23 Reichelt, Uferstraße 26
„ 24 Weinert, Paulstraße 42
„ 25 Hülse, Lehmdamm 82
„ 26 Görlich, Löschstraße 13
„ 27 Zeuke, Ofenerstraße 2
„ 28 Gewerkschaftshaus, Zimmer 5
„ 29 Gawellek, Flurstraße 10
„ 30 Schmidt, Hubenstraße 50
„ 31 Fiedler, Bohrauer Straße 56
„ 32 Arlt, Lohestraße 58
„ 33 „Roter Hirsch", Bohrauer Straße, Ecke Brunnenstraße
„ 34 Reichel, Ketzerberg 29
„ 35 „Jägerhof", Gräbschener Straße 181/183
„ 37 Martin, Schönstraße 80.
„ 38 Ramser, Gräbschener Straße 113
„ 40 Lerche, Hubenstraße 95
„ 42 Treffpunkt für morgen Drosselweg.

Redner sind die Genossinnen und Genossen: Bartsch, Bayer, Blaschke, Birnbaum, Bretthorst, Darf, Eckstein, Hugo Frey, Gabriel, Gaertig, Ganzenmüller, Görlich, Grieger, Güttler, Hirche, Hober, Janson, Jüttner, Kaufmane, Kayser, Kleinert, Kluge, Kränsel, Liebig, Mache, Mücke, Münz, Petzold, Rasch, Rudat, Schmude, Schneidewind, Schoor, Stope, Tilch, Tschauner, Wagner, Winter, Zils, Zimmer.

Auf, Parteigenossinnen und Genossen! Montag alles in die Versammlungen. Ohne Parteimitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung, Arbeiter-Samariter des 3. Bezirks!

Sämtliche Mitglieder haben bei der Lassallefeier Dienst. Treffpunkt um ½9 Uhr an der Reichsbank.

Montag fällt unser Bezirksabend wegen der Distriktsversammlungen aus. Der nächste findet wieder am Montag, den 18. d. Mts., im Lokal Friedrichstraße 41, bei Miske statt.

Distriktsführer! Material zur Werbung für die „Volksbühne" kann im Parteisekretariat abgeholt werden.

Distrikt 17. Distriktsversammlung wegen Renovation diesmal im „Bergkeller", Kletschkaustraße.

Distrikt 28. Sämtliche Genossinnen und Genossen treffen sich Sonntag, früh 8½ Uhr, zum gemeinsamen Marsch nach dem Karlsplatz am Gewerkschaftshause.

Distrikt. 31. Sammelplatz bei Kirchner, Zobtenstraße.

Distrikt 36. Kleinburg. Achtung! Distriktsversammlung diesmal bestimmt bei Hübner, Gabitz- Ecke Menzelstraße. Alles muß erscheinen.

Distrikt 37, 40. Treffpunkt früh 8 Uhr bei Lerche, Hubenstr. 95.

Die Energie

1 Mk. + 1 Mk. = 3 Millionen Mk.

Eine ganz neue Rechnung! Früher war es anders. Als die Konsumvereinsbewegung keimte, unterhielt ich mich eines Abends nach einer Versammlung mit unserem verstorbenen alten Genossen und Reichstagsabgeordneten August Kühn aus Langenbielau über diesen Gegenstand. Kühn war der radikalsten einer, also erhoffte er alles von der Eroberung der politischen Macht durch ein gleiches Wahlrecht, wie wir es ja inzwischen haben. Die Reichstagsmehrheit müssen wir bekommen, damit wir alles im Staate nach unseren Grundsätzen regeln können. Den Gewerkschaften maß er weit untergeordnetere Bedeutung zu, als sie inzwischen erlangt haben; sie galten ihm nur als Mittel zur Aufrüttelung von Indifferenten, um sie der Partei dienstbar zu machen. Und gar erst die Genossenschaften! „Lieber Darf", erklärte Kühn, der alte Schneidermeister, zu dem ich als junger Schneidergeselle und Liegnitzer Mitarbeiter des „Proletarier aus dem Eulengebirge" in besonders herzlichen Beziehungen stand, „denke doch einmal, wenn Du den Inhalt von zwei leeren Portemonnaies zusammenlegst, kannst Du dafür etwas kaufen?" Ich bestätigte ihm, daß das nicht möglich wäre. Also fuhr er fort: „Und wenn dreihundert Arbeiter den Inhalt ihres leeren Portemonnaies zusammentun, läßt sich damit auch kein Geschäft betreiben." „Nur durch die Partei kommen wir vorwärts", schärfte er mir nochmals ein, ganz im Geiste von Ferdinand Lassalle, der Schulze-Delitzsch glänzend in den Sand gestreckt hatte, konzentrirte er sich auf einen Punkt.

Die Zeit hat dann gelehrt, daß August Kühn das Arbeiterportemonnaie doch nicht ganz richtig eingeschätzt hatte. Es war zwar oft recht leer, wie ich es von mir am besten wußte, aber manchmal enthielt es doch ein paar Groschen. Und wenn zehn Arbeiter je zehn Pfennige zusammenlegten, dann war es eine Mark. Im Laufe vieler Jahre haben dann viele Millionen Arbeiter auch eine Anzahl von Millionen Mark aufgebracht, und damit Großes geschaffen, wie unsere Druckereien, Gewerkschaftshäuser, Verkaufsläden und Produktionsstätten, und alle anderen Einrichtungen der Arbeiterklasse beweisen.

Warum ich das erzähle?

Ganz einfach, um zu zeigen, was wir doch alle für dumme Kerle waren. Wozu die mühsame Plage? Seht doch unsere Kommunisten! Sie haben zwar keine Groschen im Portemonnaie, aber ein paar Papiermark. Viel ist es nicht, denn auch sie schreien ihre Not ständig in alle Welt. Und doch! Wenn ein Kommunist auch nur ungern eine Papiermark zur Papiermark des andern legt, denn gern opfert keiner etwas, dann sind es sofort drei Millionen. Damit kauft man sich eine Druckerei, und wenn sie Pleite geht, kauft man eine neue.

Seht! Das macht die „Energie", die uns leider immer gefehlt hat.

R. Darf.

Partei und weltliche Schule.

Der erweiterte Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau beschäftigte sich in seiner Sitzung am 7. September mit einer ihm gewordenen Mitteilung über Errichtung der weltlichen Schule. Es löste größte Entrüstung aus, als mitgeteilt wurde, daß diese Schule erst zum 1. April 1923 verwirklicht werden soll. Die Schulverwaltung hatte bereits vor Wochen den in Frage kommenden Stellen erklärt, daß diese Schulart zum 1. Oktober eingeführt werden soll und daraufhin wurden die erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff genommen. Trotz der geradezu beispiellosen Hetze reaktionärer mückerischer Kreise ist die Anmeldung von Kindern für diese beiden Schulen außerordentlich groß. Nun will man dem Drängen der dunklen Kräfte nachgeben und aus allerlei technischen und schulpädagogischen Gründen und was sonst noch alles herangeholt wird, die Errichtung erst zum 1. April gestatten. Die Empörung über dieses eigentümliche Verhalten der Schulverwaltung war eine allgemeine. Es wurde daraufhin beschlossen, unter keinen Umständen von dem einmal zugesagten Termin, dem 1. Oktober, abzugehen und wurde der geschäftsführende Vorstand beauftragt, diese Forderung der Elternvereinigung zu der seinigen zu machen und alle Mittel anzuwenden, um die Errichtung der Sammelklassen jetzt im Oktober zu erreichen. **Die Versammelten ließen keinen Zweifel darüber, daß sie gewillt sind, alles zu tun, um am 1. Oktober für die große Zahl der angemeldeten Kinder das neue Schulsystem einzuführen.**

Auf, morgen Sonntag alles zur

Enthüllung der Lassalle-Tafel!

Abmarsch aller Genossinnen und Genossen um **8½** Uhr von den Distriktslokalen.

Punkt 9½ Uhr Beginn der Feier auf dem Karlsplatz.

Anschließend Gang nach dem Grabe Lassalles.

Schriftsteller Lippe und das Strafgesetz.

Wenn in der rechtsstehenden Presse einmal etwas ganz besonders phantastisch Dummes über die Bosheit und die tiefgeheimen Absichten der bösen Reichsregierung gedruckt wird, so stürzt sich mit Sicherheit unser junger Günstling Prinz Lippe in der „Tagespost" darauf und schreibt dieselbe Sache noch einmal. Die Phantasie des jungen Menschen ist offenbar schon in früher Jugend durch Lektüre ganz besonders dummer Abenteurer-, Indianer- und Detektivgeschichten verdorben worden, denn „geheime Fäden", „dunkle Einflüsse", „verbrecherische Drahtzieher" erfüllen sein Denken ganz und gar. Wir wollen gewiß nicht leugnen, daß es derartiges gibt: bekannt ist ja der unheimliche Einfluß des mindestens schwer nervenkranken Herrn v. Holstein auf die deutsche Außenpolitik vor dem Kriege, den soeben wieder ein früherer Staatssekretär des Kaisers, der spätere Berliner Oberbürgermeister Wermuth, so drastisch geschildert hat, daß alle Freunde des alten Systems, in dem so etwas möglich war, verlegen schweigen.

Wermuth gibt eine wirkliche Schilderung, — anders unser Lippe. Der hat bekanntlich vor einiger Zeit in der „Tagespost" das Gefängnis schon einmal mit dem Aermel gestreift, indem er andeutete, daß ein Mann wie Minister Severing bei seinen Verhandlungen über die Schutzpolizei gewissermaßen die Interessen der Entente wahrnehme, während bekanntlich gerade Severing die Schutzpolizei mit Erfolg gegen französische Verdächtigungen verteidigte. Derselbe Bursche, der einem Koalitionsminister auf der einen Seite Ententefreundschaft vorwarf, behauptet jetzt in derselben „Tagespost", die Politik der regierenden deutschen Linken sei weiter nichts, als heimlicher Dienst für den Bolschewismus, der nach Weisungen von Radek erfolge. Da kürzlich wegen einer ähnlichen unglaublichen Behauptung in beleidigender Form ein Berliner Blatt bestraft wurde, schreibt der mutige völkische Heldenjüngling und Prinz das alles diesmal aber nicht selber, sondern druckt nur zwei Spalten aus einer Auslassung des Grafen Reventlow, die in einer kleinen Zeitschrift unbemerkt durchschlüpfte und schreibt in drei Zeilen darüber und dazwischen, daß er, Lippe, also nach diesem völkischen Kronzeugen immer schon recht hatte. Also die Sozialdemokraten und ihre Verbündeten wie Dr. Wirth machen gleichzeitig Ententepolitik und bolschewistische Politik. Lippe muß doch insgeheim allerhand Hochachtung vor ihnen haben, wenn er ihnen dieses unmögliche Kunststück zutraut. Wir bewundern dafür an ihm, daß er auch diesmal sich strafrechtlich wieder durchgewunden hat, indem er in seinem Artikel nur 6 Zeilen selbst schreibt. Es werden wohl weniger Indianergeschichten als Verbrechergeschichten gewesen sein, mit denen der vielversprechende Knabe aufwuchs.

Preiswucher und Kettenhandel.

Der Magistrat macht bekannt:

Der Geschäftsinhaber Willi Lewin, Gutenbergstr. 22, ist wegen Preiswuchers in Tateinheit mit Kettenhandel zu einer Geldstrafe von 80 000 Mark verurteilt worden.

Ferner wurden von den zuständigen Gerichten wegen Preistreiberei folgende Strafen verhängt: Ueber den Kaufmann Max Kliem, Tiergarten-Straße 91, 2000 Mark; den Kaufmann Walter Sokoll, Büttner-Straße 8, 1200 Mark; den Vorkosthändler Paul Herpner, Herder-Straße 10, 1000 Mark; der Kaufmann Gustav Handke, Löschstraße 4, wurde wegen Großhandels mit Schokolade ohne behördliche Genehmigung mit 1000 Mark bestraft.

Keine Gasmarken!

Zu den schon durch die ungeheure Lebensmittelteuerung so großen Sorgen der Hausfrauen tritt immer wieder die Sorge um die Beschaffung der Gasmarken, die nach der Neueinteilung der Verkaufsstellen erst recht nirgends mehr zu haben sind. Seit zwei Tagen sind sie wie verschwunden. Dabei geschehen merkwürdige Dinge So verkaufte z. B. der bürgerliche Konsum auf der Gräbschener Straße an Kunden bis zu 15 Stück Gasmarken, während er unbekannten Leuten gegenüber recht barsch behauptete, er habe keine Gasmarken mehr. Wie die Not an Gasmarken namentlich auf Familien wirkt, in denen kleine Kinder versorgt werden müssen, ist leicht begreiflich. Es hat sich auch der merkwürdige Fall gezeigt, daß Kaufleute, die nicht mehr zum Verkauf berechtigt sind, noch Marken für gute Kunden bereit halten. Wie lange sollen diese Zustände, die verärgernd und verbitternd wirken, noch andauern und gibt es da wirklich kein Abhilfemittel?

Schulgelderhöhung.

Das städtische Presseamt teilt mit:

Infolge der ständigen Steigerung aller persönlichen und sächlichen Ausgaben für das höhere und mittlere Schulwesen werden vom 1. Oktober 1922 ab die Schulgeldsätze und Einschreibegebühren durchgängig um 100 Prozent erhöht und zwar: An den höheren Schulen für Einheimische für das erste Kind auf 2000 Mark, für das zweite Kind auf 1600 Mark, für das dritte und jedes weitere Kind auf 1200 Mark, für Auswärtige auf 2400 Mark, für Ausländer auf 8000 Mark; an den Mittelschulen für Einheimische für das erste Kind auf 1000 Mark, für das zweite Kind auf 800 Mark, für das dritte und jedes weitere Kind auf 600 Mark, für Auswärtige auf 1200 Mark, für Ausländer auf 4000 Mark. Die Einschreibegebühren betragen: An den höheren Schulen für Einheimische 60 Mark, für Auswärtige 120 Mark, für Ausländer (einh.) 120 Mark, für Ausländer (ausw.) 240 Mark; an den Mittelschulen: für Einheimische 30 Mark, für Auswärtige 50 Mark, für Ausländer 70 Mark.

Buchpreisermäßigung für Volkshochschüler.

Während des kommenden Winterhalbjahres wird in einem Lehrgang das „Kapital" von Karl Marx behandelt. Um Interessenten die Anschaffung des wichtigen ersten Bandes dieses Werkes zu erleichtern, hat die Leitung der Volkshochschule mit der „Volkswacht"-Buchhandlung folgende Vereinbarung getroffen: Volkshochschüler können den Band in dieser Buchhandlung antiquarisch zum ermäßigten Preise von 180 Mark (sonst 400 Mark) erhalten, wenn sie eine Bescheinigung des Volkshochschulamts beibringen, daß sie Besucher der Volkshochschule sind. Diese Bescheinigung kann gegen Vorzeigung einer Lehrgang-Teilnehmerkarte im Volkshochschulamt, Springerstraße 5—9, 3. Stock, werktäglich von 8—3 Uhr, kostenlos eingefordert werden. Die Leitung der Volkshochschule empfiehlt, von diesem günstigen Angebot bald Gebrauch zu machen; es stehen nur noch etwa 25 Exemplare zur Verfügung.

Die Moral der Frommen und Mucker.

Die kommende weltliche Schule verursacht den Muckern starke Beschwerden. Einer der Finsterlinge sandte an Genossen K. einen Brief, worin er seiner Entrüstung über die weltliche Schule in sanften christlichen Worten Ausdruck gibt. Wir geben einen Auszug des Briefes mit Verbesserung der Sprach- und Rechtschreibungsfehler wieder. Das Original ist in den Anmeldestunden im Amtszimmer der Schule Matthiasstraße 112 einzusehen.

„Die Kinder müssen im Geiste Gottes kirchlich erzogen werden . . . Und Sie als Volkserzieher stellen sich als Leiter solch einer Horde hin; denn nur Verbrecher und Strolche, welche als Unkraut gelten, wollen Sie erziehen. Haben Sie von Ihren Eltern keine Religion gelernt? Denken Sie an die Taufe und Konfirmation, welch heilige Stunden waren es. Es gibt nichts Schändlicheres, als sich als Lehrer solch einem vernarrten Idealismus hinzugeben. Pfui und dreimal pfui von solch Elementen! An den Galgen damit, gekreuzigt müssen Sie und Ihre Anhänger werden. Ihr Narren, dämliche . . . Mit Gruß und einem Fluch der vernarrten Verbrecher-, gottlosen weltlichen Schule. Pfui, pfui, pfui, Ihr wilden Tiere, Horden, Gesindel!

Anton Schwarz, Schneidermeister, Matthiasstraße."

Der Schreiber hat entschieden zu viel Religions- und zu wenig Deutschunterricht während seiner Schulzeit genossen, sonst würde er nicht so viel schimpfen und fluchen, dafür aber richtig schreiben. Da sich viele Eltern kaum an die heiligen Stunden ihrer Taufe erinnern können, werden sie darauf verzichten, ihre Kinder in konfessionellen Schulen zu solch sittlichen Persönlichkeiten, wie der Briefschreiber ist, erziehen zu lassen. Sie werden ihre Kinder den weltlichen Schulen zuführen, die eine bessere Gewähr für eine sittliche Erziehung sind.

* **Auf der Werbe-Veranstaltung für die Breslauer Volksbühne** am kommenden Sonntag, vormittags von 11—12½ Uhr, im Lobe-Theater wird Frau Hedda Lembach: Dichtungen von Hölderlin, Frau Habel-Reimers: Chansons von Oskar Strauß, Direktor Barnay: Pidder Lüng und Bruder Liederlich von Liliencron, ferner die Herren Hans Merkerl, Robert Meyn: Dichtungen von Schiller, Rudolf Presber, Hans Reimann usw. und Gustav Rothe aus seinem beliebten Repertoire vortragen. — Die Ansprache wird Dr. S. Nestriepke, Generalsekretär des Verbandes deutscher Volksbühnenvereine Berlin, halten. — Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist unentgeltlich. Karten an der Theaterkasse.

* **Auf der Ruhebank bestohlen.** Am 4., nachmittags, hatte sich eine Tapeziererfrau mit verschiedenen anderen Personen auf eine Ruhebank an der Universität niedergelassen. Plötzlich schreckte sie auf mit der Meldung, daß ihr ihre goldene Uhr und ihre Geldtasche mit 2500 Mark gestohlen sei. Der Dieb aber war bereits davongeschlichen. Meldungen erbittet Polizeipräsidium Zimmer Nr. 47.

Vereinskalender.

Distrikt 22. Herbstvergnügen: Sonnabend, den 9. September, im Gewerkschaftshause, Kleiner Saal. Teilnahme aller Genossinnen und Genossen wird erwartet.

Tapezierer-Versammlung, Dienstag, den 12. September, nachmittags 5 Uhr, im „Schwan". Die Ortsverwaltung.

* **Amtlicher Wetterbericht.** Eine Depression liegt zwischen zwei Hochdruckgebieten über Deutschland und verursacht weit ausgebreitetes Regenwetter. Am Sonnabend ist noch unsicheres Wetter zu erwarten, danach aber schnelle Aufheiterung.

Bitte aufschneiden!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Rodonkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin", 200 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, ¼ Liter Milch, 2 Eier, daß Weiße zu Schnee geschlagen, 100 g Rosinen oder gehackte Feigen, ein halbes Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch hinzu und zuletzt die Rosinen, Salz und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Rezept Nr. 3.

Gewerkschaftsbewegung.

2. Ordentliche Generalversammlung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Einer der jüngsten und zugleich einer der größten freigewerkschaftlichen Organisationen, der Deutsche Eisenbahnerverband, hält seine zweite ordentliche Generalversammlung in der Woche vom 11. September in München ab.

Die Generalversammlung war zuerst auf Mitte Juni einberufen, mußte aber wegen den damaligen Verhältnissen vertagt werden.

Der Kongreß hat eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Neben den Geschäftsberichten sind mehrere bedeutsame Referate vorgesehen. So wird Genosse Wissel-Berlin über den Aufbau der Volkswirtschaft und Kotzur über Beamtenzentrale und Reichssektion sprechen. Eine Reihe Verwaltungsstellen schlagen eine Erweiterung der Tagesordnung vor. So beantragt Darmstadt, daß das Thema Soziallohn oder Reallohn besprochen wird. Eine andere Zahlstelle wünscht die Behandlung der Taktik bei Lohnbewegungen und Wirtschaftskämpfen. Hierzu solle ein Referent und Korreferent der Amsterdamer und Roten Moskauer Internationale sprechen.

Die Frage Moskau oder Amsterdam dürfte auf diesem Verbandstag eine besondere Erörterung finden, denn die Kommunisten sind wohl in keiner Gewerkschaft so stark, als bei den Eisenbahnern. Es ist aber doch unzweifelhaft, daß die große Mehrheit des Verbandstages sich hinter Amsterdam stellen und daß der Kongreß eine klare Entscheidung hierüber fällen wird.

Wie stark das Interesse der Mitgliedschaft an der Tagung ist, geht aus der Fülle der vorliegenden Anträge — es sind über 950 — hervor. In zahlreichen Anträgen werden Forderungen an Gesetzgebung und Regierung aufgestellt, die sich auf politische und wirtschaftliche Fragen beziehen. Das Streikrecht der Beamten behandeln verschiedene Anträge. Es wird verlangt, daß mit allen Kräften für die Erhaltung des Koalitionsrechtes mit Einschluß des Streikrechts der Beamten und Arbeiter eingetreten wird. Gegen die Technische Nothilfe wenden sich ebenfalls mehrere Anträge. Deren Einführung im Eisenbahnbetrieb soll mit allen gewerkschaftlichen Mitteln verhindert werden. Auch die Frage der Regelung der Arbeitszeit wird eine große Rolle spielen. Der Verbandstag wird auch Stellung zur künftigen Organisationsform nehmen. Die kommunistische Forderung auf Einberufung eines Arbeiter-Weltkongresses ist ebenfalls zu einem Antrag verdichtet und wird eine Auseinandersetzung hervorrufen. Die Verwaltungsstelle München verlangt, daß der ADGB. die Vorbereitungen zu einem solchen Kongreß trifft.

Ein gedruckter Geschäftsbericht liegt zur Zeit noch nicht vor; er wird den Delegierten erst auf der Tagung selbst ausgehändigt. Er wird der Generalversammlung ebenso wie die vielen Anträge reichen Beratungsstoffe geben. Die Delegierten haben die Aufgabe, die vom Vorstand geleistete Arbeit sachlich zu würdigen und die sich aus der Entwicklung ergebenden Schlüsse zu ziehen.

Wir werden über die Tagung resümierend berichten.

Die neuen Gehaltssätze der Angestellten bei Behörden, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben:

Die Verhandlungen mit der Reichs- und Preußischen Regierung ergaben als Resultat die Festsetzung des allgemeinen Teuerungszuschlages von 305 um 152 auf 457% mit Wirkung vom 1. September ds. Js. Alle übrigen Bezüge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Nach einer weiteren Vereinbarung mit der Preußischen Staatsregierung betragen die Lehrlingsbezüge ab 1. 8. cr. in Ortsklassen:

	1.	2.	3. Lehrjahr
A	10 200	12 600	16 800 Mk.
B	9 600	12 000	16 200 „
C	9 000	11 400	15 600 „
D	8 400	10 800	15 000 „
E	7 800	10 200	14 400 „

Unsere Spitzenorganisationen haben sich vorbehalten, für den Monat September eventuelle Nachforderungen zu den Lehrlingsbezügen zu stellen.

Die Tarifverhandlungen über den Reichsangestelltentarif, welche durch die neue Teuerungsaktion unterbrochen waren, werden fortgesetzt. Zur Zeit wird über §§ 23:41 des Regierungsentwurfes verhandelt. Berichterstattung erfolgt in den Versammlungen.

Die Aussperrung in der Hirschberger Textilindustrie beendet.

Der Bund niederschlesischer Industrieller teilt mit: Die Aussperrung in der Textilindustrie des Hirschberger Tals ist aufgehoben. Die Arbeit ist in allen Betrieben wieder aufgenommen. Am Sonnabend finden in Landeshut Lohnverhandlungen statt.

Ausdehnung der Differenzen bei den Linke-Hofmann Werken.

Auf Grund der Differenzen mit den Drehern und Maschinenarbeitern haben weitere 1500 Arbeiter wegen Arbeitsmangel aussetzen müssen.

Näherer Bericht folgt.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Das erste Drittel der Getreide-Umlage.

Nach einer Verfügung des Landrates des Kreises Neumarkt an die Guts- und Gemeindevorsteher vom 16. August d. J. hat die Ablieferung des Umlagesolls zu einem Drittel spätestens bis zum 15. Oktober d. J. zu erfolgen.

Die bisherigen Ablieferungen sind verhältnismäßig gering und bleiben insbesondere hinter den Ablieferungen des Vorjahres erheblich zurück. Der Landrat richtet daher an die umlagepflichtigen Erzeuger das dringende Ersuchen, die Ablieferung des ersten Drittels der Umlage umgehend und zwar so rechtzeitig vorzunehmen, daß sich das Getreide spätestens bis zum 15. Oktober d. J. auf dem Lager eines Kommissionärs oder einer Mühle befindet. Er macht ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam, daß Erzeuger, die nicht rechtzeitig liefern, Geldersatz zu zahlen haben, der schätzungsweise unter Berücksichtigung des heutigen Weltmarktpreises gegen 5000 Mark für jeden nicht gelieferten Zentner beträgt. Ferner ist bei nicht rechtzeitiger Lieferung die Enteignung zulässig.

Die Zustände am Personenbahnhof Brockau.

An dem Personenbahnhof in Brockau bestehen, so wird uns geschrieben, bereits schon seit längerer Zeit Zustände, die jeder Beschreibung spotten.

Ich selbst befahre die Strecke Brockau-Breslau täglich zweimal und bin täglicher Augenzeuge von dem, was an diesem Bahnhof geschieht. Bereits vor etwa einem Jahre nahm ich Veranlassung, mich über diese Zustände dem Verkehrsamt I Breslau zu beschweren und erhielt von dieser Stelle die Mitteilung, daß für Abhilfe gesorgt werden würde. Leider ist aber in dieser Beziehung bisher nichts geschehen und selbst die verschiedenen Beschwerden der Brockauer Bevölkerung sind nicht beachtet worden. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, die Allgemeinheit und insbesondere das Verkehrsamt Breslau auf diese Zustände nochmals aufmerksam zu machen. Ich halte es für meine Pflicht, hierzu Stellung zu nehmen, wenn ich sehe, wenn die schulpflichtigen Kinder, die den Zug früh 7.34 Uhr benützen, fast täglich zerquetscht werden, weil dieser Zug nicht annähernd ausreicht, um die Angestellten, sowie Kinder, die mit diesem Zuge nach Breslau fahren, aufzunehmen. Es besteht außerdem eine große Gefahr, daß die Kinder von den sich drängenden älteren Personen einfach unter die Räder gestoßen werden. Es geht sogar soweit, daß denjenigen Personen, die in der 3. Klasse keinen Platz mehr finden und in die 2. Klasse eindringen, einfach die Monatskarten abgenommen wurden und dann in Breslau nachzahlen mußten. Wenn die Eisenbahn täglich ganze Feriensonderzüge zur Verfügung hat, so wird es ihr wohl möglich sein, an den Zug 7.34 Uhr noch zwei Wagen 3. Klasse anzuhängen.

Ein zweiter erbärmlicher Zustand besteht darin, daß trotz des überaus starken Verkehrs an diesem Bahnhof in den meisten Fällen nur eine Tür geöffnet wird, trotzdem drei Türen vorhanden sind, und selbst auch dann nicht, wenn gleichzeitig zwei Züge von Oberschlesien und Breslau einlaufen, so daß das ein- und aussteigende Publikum sich durch eine Tür drängen muß, so daß ich wiederholt beobachtet habe, daß dadurch verschiedene Personen, trotzdem sie rechtzeitig am Bahnhof waren, nicht mehr mit dem Zug mitfahren konnten. Meiner Ansicht nach trifft den Vorstand des Brockauer Personenbahnhofs die Schuld. Jedenfalls wäre es dringend erwünscht, im Interesse der Brockauer Bevölkerung so schnell als möglich hier Abhilfe zu schaffen. Die wegen dieser Zustände bereits geplante Protestversammlung müßte sonst einberufen werden, um eine Abordnung an das Eisenbahnministerium nach Berlin zu senden, falls das Verkehrsamt Breslau nicht in der Lage ist, einzugreifen. Die Zustände dauern bereits Jahre an und haben die Brockauer Bevölkerung lange genug auf die Probe gestellt.

Aus der Provinz Schlesien.

Zentralkommission für Sport und Körperpflege (Sekretariat Schlesien).

Wir bitten dringend im Interesse des weiteren Ausbaues unserer Organisationen, der Festigung unserer Vereine und der gesamten Arbeitersportbewegung, in allen Orten der Provinz Zusammenkünfte der Vereine abzuhalten mit dem Ziele der Annäherung und der Bildung von Sportkartellen. Die zu wählenden Vorstände melden dann sofort dem Unterzeichneten Anzahl und Art der Vereine; Mitglieder: Einzelzahl und Gesamtzahl; Verhältnis der Arbeiter zu den Bürgerlichen; Verhältnis der Gewerkschafter zu den Bürgerlichen; evtl. Gewerkschafter und Parteifunktionäre, die im bürgerlichen Verein sind.

Der Zusammenschluß mit nahe gelegenen Orten z. B. innerhalb der politischen Kreise (Kreis Reichenbach i. Schl., Kreis Leobschütz OS.) oder ähnlich, zu Bezirkskartellen ist umgehend einzuleiten. Evtl. wird von hier aus persönliche oder schriftliche Unterstützung gewährt. Die „Deutsche Arbeitersport-Zeitung", Leipzig, Fichtestraße 36, durch die Post bestellt, gibt eine Fülle Aufklärungsmaterial, das in Vorträgen und der Arbeiterpresse Verwendung finden kann.

Die Bildung von Ortskartellen, Bezirkskartellen und Provinzial- bezw. Landeskartellen ist Beschluß des 1. Arbeitersportkongresses 1920 Jena, und müßte längst durchgeführt sein.

Es ist Pflicht jedes einzelnen Vereinsmitgliedes, im Interesse des Ganzen seine Vorsitzenden zur Arbeit aufzurufen. Natürlich wird die Organisation nicht ohne Mittel leben können. Die Mittel sind durch Kopfsteuer aufzubringen und im Verhältnis außerordentlich gering. Für das Jahr 1922 sind sie auf 15 Pfennig pro Kopf und Jahr festgesetzt.

Sie werden uns aber vielfache Erträge und Erfolge bringen. Wenn wir allein das gegenseitige Verstehen erreichen, ist das von immensem unschätzbarem Werte. Den bürgerlichen Sportskanonen mit ihrem „Sport um des Sports willen" setzen wir Arbeiter ein „Sport um der Volksgesundheit willen" entgegen. Wir müssen das tun und werden damit Menschen glücklich und die Völker frei machen. „Frei Heil" zur Tat.

Zentralkommission für Sport und Körperpflege,
Sekretariat Schlesien, Breslau 10, Belleallefstr. 18
Richard Hahn, Vorsitzender.

Essen Sie Christ's Nudeln und Makkaroni!
3573 Christ-Werke, Breslau.

Jogal — hervorragend bewährt bei Gicht, Rheuma, Ischias — Grippe, Hexenschuß, Nervenschmerzen 912
Jogal stillt die Schmerzen u. scheidet die Harnsäure aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6% Lithium, ad 100 Amylum. Ausführliche Broschüre gratis und franko Fabrik Pharmacia, München 27.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die Wirkung der Entscheidung der Reparationskommission — Die Dollarwährung in Deutschland. — Neue Kohlenpreise. — Druckpapier um das Dreifache erhöht. — Forderungen der Gewerkschaften.

Unter dem Eindruck der Pariser Entscheidungen erlitt der Dollar einen Sturz von 1750 Mark bis herunter auf 1250 Mark. Daß eine weitere Besserung der Mark noch nicht eingetreten ist, liegt in der Hauptsache daran, daß das Moment der „Unsicherheit" immer noch nicht von uns genommen ist. Wenn auch mit dieser Entscheidung die Gefahr von Zwangsmaßnahmen für den Augenblick gebannt ist, so kann doch der Zahlungsaufschub keine wirtschaftliche Atempause — ein Moratorium — darstellen. Hierin wird gerade die Unlogik, die in der Pariser Entscheidung liegt, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus sichtbar. Die Entscheidung hat festgelegt, daß Deutschland sowohl jeden inneren wie äußeren Kredit verloren hat, eine Feststellung, die die Bankierkonferenz schon vor Monaten machte, die von dem englischen Nationalökonomen Keynes schon seit langem mit ihren furchtbaren Wirkungen für die gesamte europäische Wirtschaft verkündet wurde. Wenn auch die Einsicht endlich einheitlich — also auch den französischen Politikern — gekommen ist, so hat sie doch nicht zu den notwendigen Folgerungen zu führen vermocht, die einem solch furchtbaren Urteil wirtschaftlich entsprechen müßten. Die Reparationskommission hat wohl — und das ist das Wesentlichste der Entscheidung — angedeutet, daß, falls die Regierungen zustimmten, eine etwaige Ermäßigung der äußeren Lasten Deutschlands in dem Maße in Betracht kommen könnte, wie es zur Wiederherstellung seines Kredits für notwendig erachtet werde. Diese Regelung, auf die es aber allein ankommt, ist hinausgeschoben worden. Dafür hat Deutschland, über das man im Reparationsgericht das schwere Urteil der Kreditunwürdigkeit fällte, als neue Belastung auferlegt bekommen, daß es noch dazu über Bedingungen des Zahlungsaufschubs, über Garantien der zu begebenden sechs Monate laufenden Schatzwechsel mit Belgien zu verhandeln hat. Belgien ist hiermit eine schwere Verantwortung gegen ganz Europa auferlegt worden. Man muß hoffen, daß es die Verhandlungen in dem Rahmen des wirtschaftlich wie politisch für Deutschland Möglichen führt; das wirtschaftliche Interesse Belgiens verlangt dieses selbst. Belgien hat ein großes Interesse an dem Umschlag deutscher Waren. Als die deutschen Waren Belgiens Schiffahrtslinien in letzter Zeit mieden, weil die Gefahr vermutet wurde, daß bei eventuell in Frage kommenden Sanktionen Belgien vielleicht seinen Verzicht auf die Rechte aus dem Versailler Vertrag zurücknehme, wonach auch nach dem Friedensschluß nach Belgien verbrachtes deutsches Eigentum mitschuldend erklärt und damit liquidiert werden könnte, hat sich Belgien offenbar bemüht, diesem Mißtrauen entgegenzutreten und zu erklären, daß die belgische Regierung an die Aufhebung des Verzichtes nicht denke. Daran sieht man, wie stark das belgische Interesse mit der wirtschaftlichen Funktion Deutschlands verknüpft ist. Aber noch mehr: Belgiens Wirtschaftslage bessert sich von Monat zu Monat; würden nun die Verhandlungen zu keinem günstigen Abschluß führen, so wäre eine unmittelbare Wirkung auf die Wirtschaft Deutschlands gegeben. Diese Wirkungen würden sich aber durch die engen Beziehungen ohne weiteres auf die wirtschaftliche Lage Belgiens übersetzen. Einer deutschen Krise kann auch die belgische Wirtschaft nicht entgehen.

Es kann also nur dieser Ungewißheit hinsichtlich der belgischen Verhandlungen zugeschrieben werden, wenn sich der Devisenkurs nicht in weitgehenderem Maße gebessert hat, denn auch im Innern Deutschlands hatten sich gegenüber der spekulativen Devisenhausse bereits Gegenwirkungen geltend gemacht. Die Geldknappheit hat dazu geführt, daß die Bankwelt durch Erschwerung des Kredits sich endlich entschlossen hat, die Valutaspekulation, die auf ihrem Rücken betrieben wurde, einzuschränken. Eine schärfere Kontrolle und Beaufsichtigung des Verwendungszweckes der eingeräumten Kredite hat stattgefunden. Man muß diese sehr berechtigte Vereinigung und Zurückdämmung des spekulativen Devisenhandels begrüßen, wenn auch vielleicht nun eine Erschwerung des Geschäftsbetriebes in Handel und Industrie zu erwarten ist und Betriebseinschränkungen sich in der Folge zeigen werden.

Wie wir bereits in der vorigen Woche darlegten, ist diesmal der Devisenwelle die innere Preiswelle unmittelbar gefolgt. Von der Leipziger Messe wurde berichtet, daß man gerade dort die Stockung des Wirtschaftslebens augenfällig beobachten konnte. Die weiterverarbeitende Industrie, der Groß- und vor allem der Einzelhandel, mußten durch das Eindringen der Dollarwährung und selbst der Dollarzahlung im Inlandsverkehr ihre Käufe beschränken. Dagegen war die Leipziger Messe für die dort befindlichen Käufer sozusagen das Signal für die Erhöhung ihrer noch vorhandenen Warenlager. Man sagt, daß Tausende von Telegrammen von den in Leipzig befindlichen Kaufleuten an ihre Firmen gesandt wurden, die die Preise mitteilten und Veranlassung gaben, daß sofort die Waren entsprechend erhöht wurden.

Auf dem ganzen inneren Preismarkte also, vor allen Dingen aber auf dem Rohstoffmarkte, hat sich in der letzten Woche die durch die Devisenhausse veranlaßte Preiswelle erhoben. Auf dem Gebiet der Kohle wurde in der Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates am 30. August eine Kohlenpreiserhöhung von 170 Prozent des Friedenspreises beschlossen. Während im August der Kohlenpreis ohne Steuer das 100-fache des Friedenspreises betrug, stellte er sich im September auf das 270-fache. Mit Steuer betrug der Kohlenpreis im August das 142-fache und hat somit im September einschließlich Kohlensteuer das 400-fache erreicht. Hierbei ist bemerkenswert, daß die in den letzten Kohlenpreisfestsetzungen vorweg enthaltenen Materialpreiszuschläge durch die tatsächlichen Materialpreiserhöhungen im Juli und August überholt wurden, sodaß die damaligen Kohlenpreiserhöhungen von der Industrie als nicht ausreichend bezeichnet wurden. Einstimmig wurde deshalb in dieser Sitzung eine erhöhte Quote für die erheblich gestiegenen Materialkosten im Kohlenpreis festgesetzt. Auch der Bau von Bergarbeiterwohnungen war bei den bisherigen Zuschlägen auf den Kohlenpreis in dem bereits in der Ausführung befindlichen Umfange nicht mehr möglich. Selbst wenn geplante Bauten nicht mehr in Betracht gezogen würden, mußte für die im Bau befindlichen Wohnungen der Zuschlag von 12 auf 36 Mark verdreifacht werden. Von der arbeitenden Bevölkerung wird gerade diese Preiswelle der Kohle bei Beginn des Winters furchtbar empfunden werden.

Die Bergarbeiter haben sich zu Ueberarbeiten bereit gefunden, um damit der verarmten deutschen Wirtschaft die Einfuhr englischer Kohle zu ersparen. Nun müssen auch die Unternehmer in technischer Hinsicht alle Maßnahmen ergreifen, um den Bergbau in jeder Weise zu fördern. Man darf daher beanspruchen, daß diese Zuschläge nicht in den Dividenden, sondern in einer erhöhten Produktion der Kohle erscheinen. Der Dividendenpolitik des Kohlenbergbaues muß im Interesse der Allgemeinheit gesteuert werden. Der Kohlenpreiserhöhung folgt automatisch der Kali- und Zementpreis.

Ungeheuerlich fühlt die Presse und die Allgemeinheit die Papierpreiserhöhungen. Die Holzpreise stiegen in den letzten zwei Augustwochen von 1800 Mark auf 7000 bis 10 000 Mk. Unmittelbar darauf mußte sich der Holzstoffpreis erhöhen. Die Druckpapierverbände gingen in ihren Preisforderungen auf das Dreifache des Augustpreises. Der Zeitungstod, der durch das Land schreitet, wird neue Opfer fordern. Politische und kulturelle Gefahren erwachsen daraus für unser Volk. In einer vom Großkapital erhaltenen Presse kommt die wirkliche Meinung des Volkes nicht zum Ausdruck. Eine kapitalistische Uniformierung der öffentlichen Meinung wird die Folge sein. Das Schwerste für die Verlage liegt heute nicht allein in der Preishöhe, sondern auch in den geforderten Zahlungsbedingungen. Von der Zellstoffindustrie sollen die Zahlungsbedingungen verschärft worden sein, sodaß die Druckpapierverbände erklären, daß sie ihrerseits auch den Verlegern gegenüber ihre Zahlungsbedingungen ändern müßten. Die Vorauszahlungen werden mit den Kreditbedürfnissen und mit dem Kapitalmangel begründet. Wenn sie aber in Kraft gesetzt werden sollten, bedeuten sie für eine große Zahl von Verlegern die Unmöglichkeit des Weitererscheinens ihres Blattes. Selbst in rechtsstehenden Kreisen wird nunmehr die Holzzwangswirtschaft gefordert. Die Kreise, die für den Abbau der Zwangswirtschaft fast täglich ihre Stimmen erhoben haben, reden nunmehr anders, wo es ihr eigenes Verbraucherinteresse angeht. Der vorzeitige Abbau der gebundenen Wirtschaft hat uns mit die heutigen Kalamitäten beschert.

Die Gewerkschaften sind bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um zu erfahren, was auf ihre Forderungen erfolgt sei. Es ist bereits in der letzten Woche die Erhöhung der Ausfuhrabgabe um 60 Prozent des bisherigen Satzes erfolgt. Es ist auch bereits die Einfuhr von Tabak verboten worden und die Einfuhr einer ganzen Reihe von Luxuswaren, die einer Einfuhrbewilligung bisher bedurften, in erheblichem Maße durch Verwaltungsmaßnahmen erschwert worden. Aber mit diesen Maßnahmen zur Besserung unserer Außenhandelsbilanz ist es nicht getan. Der Kern der Lösung liegt im Währungsproblem. Es muß etwas zur Gesundung der Mark geschehen. Hier darf nicht gezögert werden, denn es besteht die Gefahr, daß durch den Verlauf der belgischen Verhandlungen und bei der immer noch ungehemmten Flucht der Mark in eine wertbeständige Währung und durch das immer weitere Umsichgreifen des Zahlungsverkehrs mit ausländischen Zahlungsmitteln der Dollar aufs Neue eine Hausse erlebt. Hat sich bei der letzten Dollarhausse die innere Preislage bei einem Dollarstande von 400 auf 600 bis 800 erhoben, so würde bei einer erneuten Hausse statt einer Verdoppelung eine Verdrei- bis Vervierfachung unserer bisherigen Preise eintreten. Die preußische und die Reichsregierung haben Maßnahmen zur Hebung der Kaufkraft der betroffensten Schichten verkündet. Diese Maßnahmen müssen rasch zur Durchführung gelangen. Es kommt heute nicht so sehr auf das Erdenken von weiteren möglichen Wegen und auf deren Verbesserungen, als auf rasches und wirksames Handeln in dem bereits angekündigten Rahmen an.

Stadttheater.

„Orpheus und Eurydike."

Glucks musikgeschichtliche Größe und die Bedeutung seiner Werke für den Kanon der modernen Bühne sind zwei ganz verschiedene Dinge. Für die Oper des 18. Jahrhunderts ist Gluck der Prellbock, an dem die Konvention zerschellt oder sich scheu beiseite drückt; für den Spielplan unserer Tage ist er ein künstlerisches Experiment. Menschen des 20. Jahrhunderts für ein Musikdrama mit dem Ideal der antiken Tragödie begeistern zu wollen, ist eine Illusion. Denn die „edle Einfalt und stille Größe", die Winckelmann der klassischen Kunst zuschreibt und die auch durch Glucks ernsten, aufs Hohe und Erhabene gerichteten Geist zu uns spricht, vermag uns nur durch das Medium des Herzens, nur dort, wo Menschen von Fleisch und Blut unserm Empfinden verwandt erscheinen, zu rühren. Glucks Helden sind aber keine Persönlichkeiten im modernen Sinn, keine einmaligen Einheiten der verschiedensten Seelenkräfte, sondern Träger bestimmter, klarer und faßlicher Grundideen. Sie kennen keine psychologische Entwicklung in unserm Sinn. Orpheus bleibt der Sänger idealer, apollinischer Schönheit in jeder Situation; das verleiht der Handlung jene Primitivität, jene Gradlinigkeit, auf die wir uns erst einstellen müssen, um die bewußte Architektonik des Aufbaus in ihrer ästhetischen Wirkung zu fühlen. In lapidarer Gegensätzlichkeit sind die drei Akte des Orpheus zu einem spitzwinkligen Dreieck gestellt: auf die verhaltene Wehmut der Totenklage des ersten Aktes folgt der gewaltige Aufstieg zum Höhepunkt des ganzen, zur Furienszene mit dem idyllischen, lichten Nachhall in der erdenfernen Welt — des Elysiums, um im dritten Akt die allmähliche Abspannung der Empfindung ausklingen zu lassen.

Die Aufführung war Gluckschen Geistes würdig. Intendant Heinrich Tietjen hatte die drei Komponenten — Solokräfte, Chor und Ballett — auf eine einheitliche Stillinie gebracht; Dekoration und Beleuchtung, namentlich im ersten Bild, klug und geschmackvoll ausbalanziert, verstärkten die von blutleerem Stilisieren wie von willkürlichem Subjektivieren glücklicherweise gleich weit entfernte Auffassung. Hildegard Gajewska war in Stimme, Erscheinung und Darstellung ein vollendeter Orpheus; Johanna Storbeck nahm durch den Wohllaut ihres Organs ein; Elli Mirkow hatte den Gluckschen Orpheus mit dem Offenbachschen verwechselt. Einen wesentlichen Anteil am stilvollen Gelingen hatten der mitunter mit ergreifender Stimme singende Chor und das mit Geschmack und Takt einstudierte Ballett. Die nicht allzu bedeutende, zur Zwischenaktsmusik verwendete Ouvertüre dirigierte Ernst Mehlich, wohl unter dem Eindruck des voraufgegangenen Furientanzes molto furioso. Hoffentlich lohnt ein besserer Besuch dem Intendanten seine Aufopferung, unsere Oper wieder zu einer Kulturstätte emporzuheben.

gh.

* **Ueber die Schulpflicht der Kinder** am 1. April befindet sich im heutigen Anzeigenteile der „Volkswacht" eine Bekanntmachung der Schuldeputation.

* **Der Mandolinisten- und Gitarristen-Bund** veranstaltet am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag sein 3. schlesisches Gaufest. Heut Abend 7 Uhr ist Begrüßungskommers im Mozartsaale der Hermannloge. Sonntag nachmittags 6 Uhr findet im großen Saale des Breslauer Konzerthauses ein Festkonzert statt, das von zirka 300 Mitgliedern der auswärtigen und Breslauer Mandolinenvereine ausgeführt werden wird, und das, nach den bisherigen Erfolgen der Mandolinenorchestermusik zu urteilen, ein musikalisches Ereignis werden dürfte.

Eintrittskarten für das Sonntagskonzert sind im Vorverkauf in den Musikaliengeschäften von Hainauer, Schweidnitzer Straße, Siegmund, Blücherplatz 6/7, und Lockwald, Graupenstraße und an der Abendkasse zu haben, während Karten für den Kommers nur an der Kasse ausgegeben werden.

* **Das polnische Konsulat bestohlen.** In der Nacht zum 6. d. M. sind Diebe in das polnische Konsulat, Ohlau-Ufer 2, eingebrochen und haben eine neue Schreibmaschine entwendet. Es handelt sich um eine „Continental"-Maschine Nr. 179748 mit deutscher und polnischer Tastatur. Meldung erbeten an Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 57.

* **10 Schock Eier entwendet** wurden am 1. d. Mts. aus der Markthalle am Ritterplatz; der Bestohlene schätzt seinen Schaden auf 6000 M. Meldung erbeten nach Polizei-Präsidium, Zimmer 47.

Familien-Anzeigen

Am 8. September, nachts 1 Uhr, verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter 1004

Frau Anna Bittner

geb. **Schubert**

im Alter von 50 Jahren 1 Monat.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Der tieftrauernde Gatte

Josef Bittner nebst Kindern.

Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes.

Am 8. September 1922 verschied unser Mitglied

Frau Anna Bittner

im Alter von 50 Jahren. 3682

Ehre ihrem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Montag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, von der neuen Kapelle in Oswitz. Trauerhaus: Uferstraße 15. Distrikt 23.

Am 8. September verschied unser Mitglied, der Genosse 3685

Hermann Malschner

im Alter von 53 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Genossen u. Genossinnen des Distrikts 20 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Beerdigung: Montag, 11. September, nachmittags, von der Leichenhalle des Pohlanowitzer Friedhofes. Trauerhaus: Enderstraße 23.

Am 8. September verschied unser Mitglied, der Genosse 3686

Hermann Malschner

im Alter von 53 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau

Beerdigung: Montag, 11. September, nachmittags, von der Leichenhalle des Pohlanowitzer Friedhofes. Trauerhaus: Enderstraße 23. **Distrikt 30.**

Am 6. September verschied plötzlich und unerwartet unser wertes Mitglied, der **Sportsgenosse**

Julius Sowak

im Alter von 57 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.

Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Begräbniskapelle St. Barbara in Cosel. 3687

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Am 7. September 1922 verstarb unser Kollege

Bruno Meißner

im Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, den 11. September 1922, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes aus. 3683

Am 7. September, abends 7½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser Lehrling 1011

Alfred Walter.

Er war ein braver, fleißiger, außerordentlich begabter Junge und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Wir betrauern sein Ableben auf das Tiefste und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Firma P. Klos, Nikolaistr. 7.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. September, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Josephsfriedhofes aus nach dem Laurentius-Friedhofe in Scheitnig statt.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Am 5. September 1922 verstarb unser Mitglied

Erna Hollmichel

im Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 9. September 1922, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Dürrgoy aus. 3684

Trauer-Bazar

für Damen und Mädchen 3568

M. Centawer Schmiedebrücke 7—10

Zurückgekehrt

Dr. Grosser

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Blasen- und Nierenleiden, Röntgen- u. Lichtbehandlung, **Tauentzienstraße 50,** Ecke Neue Taschenstraße, nahe dem Hauptbahnhof.

Zurückgekehrt

Dr. Rosenthal

Frauenarzt

1008 **Klosterstraße 2.**

Alte 911

Herrenhüte

arbeitet um auf neu

A. SCHACHER,

Kupferschmiedestr. 44.

Drahtgestelle

für seidene Lampenschirme in modernster und eleganter Ausführung werden preiswert angefertigt und bespannt.

M. Tondowski,

Beleuchtungs-Artikel

Kätzelohle 5/7. 1008

Zu sehr billigen Preisen

Schuhwaren jeder Art

Kein Laden

Keine Spesen

Opitzstr. 38, ptr.

Portal II 967

E. Stolz.

Ausschneiden!

Bei Unpünktlichkeiten nehmen Frauen meine hygienischen Mittel, Garnitur Stärke I und extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich. Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Berufsstörung. 910

W. Gurski,

Berlin-Charlottenburg 302 I,

Grolmanstraße 37.

Parteifreunde

kaufen an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

Volkswacht

Käufe

Altmetalle 1006

jed. Art, Papier, sowie alle Sort. Schneiderabfälle kauft zu höchst. Tagespreis. **Arthur Franke,** Weinst. 79, Hof links

---

— Säcke —

kauft **Kind,** Hedwigstraße 23, Tel.: Ring 11107. 972

3562 **Altmetalle**

kauft zu höchsten Preisen **Jüngling, Gneisenaustr. 4.**

Säcke

auch zerrissene kauft

Rzegotta & Co

Säcke-Reparaturanstalt

Werderstr 28/32 980

Zu höchsten Preisen

kauft 1092

Alt-Eisen, Lumpen, Papier, Alt-Metalle

Martin & Co.

Breslau, Kospothstr. 18.

Gebr. Kinder- und Puppenwagen

jed. Art, auch defekt, einzelne Teile, kauft höchstzahlend. **Koschate,** Karlstr. 1, ptr.

Verkäufe

Fahrradgummi!

Herren- und Damenräder verkauft billig **Geier,** Freiburgerstraße 18, Ecke Graupenstraße, Fahrradhaus. 913

Schneider-Schnell-Nähmaschinen

in verschiedenen Größen und Stärken, auf Wunsch recht bequeme Teilzahlung, empfiehlt

Jacob Schlesinger, 928

Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 6.

Kein Laden. Nur 1 Treppe.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger, energischer

Werkmeister

für Koffer- und Lederwaren-Fabrik von zirka 30 Leuten gesucht. Offerten unter **B. 100** an die Buchhandlung der Volkswacht. 1097

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Breslau. 3688

Branchenversammlungen.

Montag, den 11. September, abends 7½ Uhr:

1. **Herrenmaßbranche.** 2. **Damenmaßbranche.** 3. **Damenkonfektion.** 4. **Zuschneider-Sektion.** 5. **Wäsche-Betriebe.** 6. **Wäsche-Heimarbeiterinnen.**

Dienstag, den 12. September, abends 7½ Uhr:

Herren- und Knaben-Konfektion: 1. **Großbetriebe.** 2. **Zwischenmeisterhilfskräfte (Werkstatt- und Heimarbeiterinnen).** 3. **Zwischenmeister und selbständige Heimarbeiter.** 4. **Arbeiter-Konfektion (um 6 Uhr).** 5. **Schirmbranche.** 6. **Uniform-Lieferungsbranche.**

Sämtliche Versammlungen finden im **Gewerkschaftshause,** Margaretenstraße, statt. Jede Branche für sich.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Bericht von den letzten Lohnverhandlungen.
2. Die wirtschaftlichen Interessen unserer Berufsangehörigen, und welche Organisation fördert dieselben am wirksamsten?
3. Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.
4. Verschiedenes.

Referenten zu Punkt 2 sind die Kollegen **Piette, Thierfelder, Theisinger** und **Kutzebach** von der Zentralleitung.

Kolleginnen und Kollegen! Kommt zu diesen Versammlungen. Informiert euch über eure Lohntarife. Uebt das Wahlrecht zur Generalversammlung aus. Holt euch Aufklärung über die örtlichen Vorgänge in unserem Verbande.

Die Ortsverwaltung.

NB. Zutritt zu den Versammlungen nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder -Karte. Ohne dasselbe oder mit mehr als statutarisch zulässigen Beitragsresten kein Zutritt. **D. O.**

Tüchtige Automobil-Monteure

3673 suchen

Kunz & Reinhardt, Kraftfahrzeuge,

Haynau i. Schl., Lindenstraße 4.

Tüchtiger

Maschinenschlosser,

möglichst bereits mit **Schuhmaschinen** vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. 3674

Württemberg. Schuhfabrik,

Betrieb Breslau, Posener Straße 74/80.

Tüchtige Kürschnergehilfen

und 3689

mehrere Pelznäherinnen

bei dauernder Jahresstellung für sofort oder später gesucht. Lohn nach Tarif I. Meldungen Hofeingang.

M. Gerstel, A.-G.

Breslau, Schweidnitzer Straße 10/11.

Wir suchen zwecks Vergrößerung unserer Werkstätten:

2 tüchtige Zuschneiderinnen,

mehrere saubere Weißnäherinnen

(hoher Teilakkord)

mehrere Lehrmädchen (Tariflohn)

Vorstellungen 9—10 Uhr vormittags. 3672

Wäschefabrik „Silesia"

Fritz & Georg Kulaski,

Teichstraße 24.

Zeitungsträgerinnen

für **Kletschkau-, Galle-, Herdain-, Hohenzollern-** und **Seydlitzstraße** für bald gesucht

Expedition der „Volkswacht", Fleischr. 4/6.

Für unsere Abteilung

Herren-Bekleidung

suchen wir tüchtige

Gesellen u. Bügler

Desgleichen 966

erfahrene Hand- und Maschinen-

Näherinnen

Meldungen ab Montag, 7 bis 2 Uhr.

Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung

Gartenstraße 7, Vorderhaus, 2. Etg.

Für unsere Werkstatt Herrenkonfektion stellen wir

Gesellen auf Großstücke

ein. Auch solche aus der Maßbranche sollen sich melden.

Heimann & Seidenberg

Schloßplatz 11, IV. 3669

Tüchtige Tischler

saubere Arbeiter, welche auch Zeichnungen arbeiten, sucht 3676

Möbelfabrik Helbig,

Tauentzienstraße 149.

Heimarbeiterinnen f. I. meld. Weißgr. 6a, ptr. b. Labude.

„Der wahre Jakob", 1.30 M.

Erscheint 1 mal monatlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen

Arbeiter-Konfektion

Arbeiter-Konfektion
Strumpfwaren
kaufen Sie zu
Engros-Preisen i. Laden
Nikolaistr. 13

Alkoholfreie Getränke

Brauns-Brause
Gesundbrunnen, Schützenstr. 5 Telephon
Gneed & Göring Nr. 4402
Thomas-Brause Hubenstr. 84 Telph. 2311

Ausbügelung, Kleiderrepar. u. Wendeanstalt.

Daniel, F., Kl. Groschengasse 29

Band

Schäffer, Albert, Ring 23

Bandagisten

Kutsche, Karl, Gartenstr. 54
Matizke Fr., Am Rathaus 20 21
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17, 18

Bäckereien und Konditoreien

Weichel, Jos., Augustastr. 150
Berger, Friedr., Kreuzstr. 38.
Humble, Jos., Scheitn. Str. 14
Konditorei, Lehmdamm 33 35
Dulog, Hans, Nachodstr. 28
Fiebig, Paul, Hubenstr. 100
Freith, Karl Nachf., Oderstr. 20
Griebisch, Gust., Fr.-Karlstr. 38
Guhr, Karl, Hildebrandtstr. 3

Lüneburg, Rehdigerstr. 7

Kirpes, Marie, Hubenstr. 93
Pantke, Theod., Allenstr. 11

Seidel, Willy, Bäckerei, Konditorei u. elektr. Betrieb, nebst Kaffee-Ausschank, **Mehlgasse 30.**

Gerbold, Hugo, Hubenstr. 40
Werner, Otto, Bergstr. 30

Beerdigungsinstit. u. Sargmagazin

Benedix Gbr., Fr.-Wilhelmstr. 1
Heimann, C. Klosterstr. 95 97
Neuke, Franz, Inh. Hg., Fr.-Wilh.-Str. 71
Müller verw. Thiemann, Nr. 24
„Pietät" Sandbrücke 55, 56 Kupferschmiedestr.
Schulze, W., Herzogstraße 22

Beleuchtungs- und Elektrische Anlagen

Hasching Paul, Gräbschener-Str. 73, Tel. 7242.
F. Werner, Hirschstraße Nr. 26

Bettbekleidung, Wäsche

Mamlat, J., Kupferschmiedestr. 42

Bier-Brauereien — Bier-Verleger

Blauer Adler, Schuhbrücke 57
Gebr. H. Jahn, Hausse-Bier. Vorzügliche Küche.
Grüner Pollak Neuschestr. 64 W. Gaubius.
Mampel, J., Kupferschmiedestr. 5 6
Zum Meerschiff Reuschestr. 28 E. Vogel.
Brauerei Zum Nußbaum eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Schiel, Franz jr., Hubenstr. 76
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumen und Kränze

Emmrich, A., Matthiasstr. 74 Tel. Ring 10814.
Nitz, Anna, Bürenstraße 19.

Brückenwagen

Labude, M. Frankfurter Straße 63

Cafés u. Restaurants

Zum Baronhof Lehmdam. 2 Tel. 11340.

68 Zum Lehmdamm 68 Vereinszim. Bundesgeschäftsst. Inh. Paul Hampel. Nr. 3611 15

Rathaus-Café, Elisabethstr. Nr. 6.
Täglich Künstler-Konzert
Angenehmes Fam.-Lokal

Weyan, Karl Lehmgrubenstraße 75

Damenmäntel, Hutmoden, Anzüge, Pelze, Moden

Bleui, Weißgerbergasse 50 Umpreßanstalt für Damen- und Herrenhüte

Oskar Barth Strohhutfabrik Am Rathaus 10, I. Umpressanstalt für Hüte

Lakowicz, Anna, Fr.-Wilhelmstr. 59
Wang, Julius, Bürenstr. 71

Hutumpreßanstalt f. Damen- u. Herren-Hüte R. Rosenau, Ohlauerstr. 33, I. an der Kaiserbrücke

Bettfedernreinigungsanstalten, Daunen

Bettfedernreinigungs-Institut Gerl Lehmdamm 22 neben der Kaserne

Seifer, Manuel, Königstraße Nr.

Drogen und Farben

Alexand.-Drog. H. MEDER Margaretenstr. 10
Augusta-Drog. Inh. G. Kurz Bismarck-Drogerie, Matthiasstr. 148
Gneisenau-Drogerie, Gneisenaustr.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60
Horn, Ernst, Bismarckstr. 31
Bruno Hoth, Rothstern-Drog., Trebnitzerstr. 12.
Königs Adler-Drogerie (J. Lehm), Königs. Str. 17
Linné-Drogerie Inh.: Arthur Fuhl, Kletschkauer Str. 72
Nowak, Eman., Westendstr. 48
Reichs-Drog., Trebnitzerstr. 46
Rittner, A. Inh.: H. Bache, Matthiasstr. 104 Gräbschenerstr. 86
Viktoria-Drog. Telephon 3848
Wittwer, L., Gräbschenerstr. 25

Eisen-, Stahlwaren und Werkzeuge

Bogatsch, Fr., Höfchenstr. 79

Eisenhandlung Haus- und Küchengeräte **Fritz Brandt** Nikolaistraße 83a Eke Hasenstraße

Böckmann, K., Hubenstr. 34/36
Engel & Sent, Gräbschenerstraße 30
Fiebiger, Hch., Neue Schweidnitzerstr. 4
Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24
Herrmann, E. Bohrauerstr. 47 Telephon 5714
Kiesbig, O., Weidenstraße 19
Mendel, Albert Friedrich Straße 26
Otto, Friedrich Taschenstraße 78 Eisenwaren
Sanglar Friedrich Wilhelm Nachf., Friedrich jr. Straße 19
Prägel, Gebr., Gartenstr. 9
Schoepke, Gräbschener Straße 42
Scholz, Fritz, Marthiasstr. 91 93
v. Tarbitzki A. Nchf., Klosterstraße 75
Wiese Nchf., Tauentzienstr. 116

Druckereien

Kirsch, H. Bischofstraße 3 Inh.: Verwaltungsdir.

Fahrradhandlungen

Bohn, Karl, Scheitnigerstr. 33
E. Görlich & Sohn, Marthiasstraße 80

Leo Gluth Neumarkt 12, 4, Ecke Breitestr. Telephon R. 3587 **Fahrradhandlung u. mech. Werkstatt** mit elektr. Betrieb **Autogenische Schweißanstalt**

Gomolka, Sonnenplatz, Ecke Telegraphenstr.
Hagendorf, A. J., Bismarckstraße
Heidenreich, Rich. Fischergasse 4
Kaiser, Klosterstraße 68 vis-à-vis Ursulinerkirche
Killmann, Gräbschenerstr. 59 Telephon 1219
Kluger, L., Marthiasstr. 152 Telephon 7848
Autogene Schweiß- u. Schnitt
Krause, R., Vorwerkstr. 83
Mistle, Anna, Vorwerkstr. 8
Priemer, A., Zimmerstraße 1
Philipp, Max, Albrechtstraße 61
Seidel, Richard, Albrechtstr. 20
Siegmund, R., Frankfurterstraße 181
Jedes Fahrrad ohne Bereif.
Jede Freilaufnabe,
Jede Nähmaschine,
auch unbrauchbare, kaufe ich sofort
J. Spitzer, Am Weidicht 19.

Herbert Schmidt Bischofstr. 3

Schlape, Paul, Tauentzienstr. 145.
Schubert, H., Gräbsch. Str. 58
Steinicke, F., Striegauerpl. 13

Fahrräder, Nähmaschinen, Repartur.
Max Trepke Matthiasstraße Nr. 30 Telefon Ohle 538.

Fischerei, Fischerei-Artikel

Hanl, L., Inh. L. Lehr, Klosterstr. 50 Fischerei und
Felix, G., Gem. Fischerei Breslau 34, Gräbsch. Str. 249 51.
Kelling, W., Färberei mit dem Kettenrad
Riebel, W., Fisch. dem Weidicht
Hol Kreide bei hoher Wasser

Federn

Schäffer, Albert, Ring 23

Fische, Geräuchertes, Konserven u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159
Brückmann, A., Oderstraße 36.
Drabner, G., Hubenstraße 90
Fischer, G., Frankfurterstr. 123
Hentze, E., N. Taschenstr. 25 a.
Hill, W., Leuthenstraße 18.
Hohn, A., Albrechtstraße 54.
Jabrich, Jul., Hildebrandtstr. 7
Jäkerik, M., Rosenstr. 23
Lenk, W., Matthiasstraße 132
Neiger, E., Schießwerderstr. 27

Rohowski, F. Klosterstraße 145

Rühl, Kaiserstraße Nr. 73.
Schinzel R. Breslau 17 Grünthalerstr. 127.
Schulz, Paul, Breslau

Fleischereien und Wurstfabriken

Bardex, Wilh., Gräbschenerstr. 68

Becker (Schwabe), Tauentzienstr. 15
Boer, Kurt, Heinrichstr. 19a.
Dietrich, Rud., Ohlauerstr. 30.
Elsner, Karl, Oderstraße 6.
Hillner, P., Gräbschenerstr. 21.
Grundmann, P., Lehmdamm 58
Hartbrich, F., Schwenckfeldst. 5
Heinrich, A., Schwenckfeldst. 51
Horn, Robert, Steinauerstr. 1
Kaps, Fritz, Klosterstr. 7.
Kusche, H., Fdr.-Wilhelmst. 92
Kümmel, F., Fdr.-Wilhstr. 107
Lorek, Hermann, Alsenstr. 68
Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31.
Meinhold, Rich., Neumarkt 14.
Mereiling, P., Matthiasstr. 148
Pupke, G., Kletschkauerstr. 15.
Setzoll, Friedr., Leuthenstr. 29
Schmidt, Ali., Scheitn. Str. 30.
Schmidt, Franz, Alsenstr. 42.
Schmidt, Jul., Marthiasst. 174
Scholz, Georg, Bürenstr. 11
Scholz, Rob., Dessauer Str. 8.
Schubert, Karl, Alsenstr. 82.
Sperlich, Fritz, Brüderstr. 21.
Strietzel, Gust., Nikolaistr. 70
Waite, K., Schießwerderstr. 45.
Weigelt, Louis, Klosterstr. 50.
Weiß, Georg, Rhedigerstr. 1.
Richard Winter Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren **Breslau,** Ohlauerst. 51

Frack- u. Röcke-Verleih-Institut

Mendr, C., Schuhbr. 84 Tel. 10018.
Patalong, Buchstr. 3 Telef. 10778.

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren

Jul. Benjamin, Friedrich-Wilhelmstraße 5.
Goede, M., Lohestraße 34.
Renner, R., Fr.-Wilhelmstr. 16

Gardinen, Teppiche

Bleischowsky, Ed. jr. Nikolaistr. 77—79.

Riesen-Auswahl!
Spanier's Teppich-Haus
Gardinen
Teppiche usw.
Reuschestraße 58 und **Schmiedebrücke 56**

Gardinen, Tüllbettdecken

Gardinen größte Auswahl **Tüll-Bettdecken** verkäuf. zu allbekannt billigsten Preisen **Maria Leder** Inh. Spez.-Geschäft. Kreuzstr. **Louisenplatz 14** Am Circus Renz Nähe Lessing

Gastwirtschaften

Bertl, Gebrüder, Lohestraße 38

Bergkeller Jeden Sonntag u. Dienstag Tanz

Blaschke, R., Trebnitzerstr. 53
Bräuer's Festsäle Gabitzstraße 20 22 Sonntag u. Mittwoch Tanz
Brietzke, W., Freiburger Str. 139
Bürger-Garten früher Pariser Garten empfiehlt seine Lokalitäten Oekonom. Willi. Sattler
Bürgerheim, Inhaber: W. Kanter, Schießwerderplatz 12. Tgl. Freiling u. Sonntags Tanz.
Bürger-Park Krietern, Inh. H. Kanter Jeden Sonntag u. Donnerstag Tanz
Central-Hall-Saal Jeden Sonntag und Freitag: **Gr. Tanz**
Demuth, P., Freiburger Str. 237
Dreßler, F., Siebenhufenstr. 16
Eitz Seifert, Schießwerderstr. 39
Fiedler, Rob., Bohrauerstr. 56
Freyer, Emil, Michaelstr. 3
Fliedergarten i. I. Betrieb
Fischer, 7. Inh. A. Uhl 11. Inhaber
Glaser, E., Bergstraße 22
Gleitz, M., Trebnitzerplatz 1
Grundig, H., Bismarckstr. 49 41
Jaffkmann, C., Fr.-Wilhelmstr. 87
Jos. Jäckel, Kaiserstraße 24
Kupisch, F., Neumarkt 68
Kipke, Herm., Frankfurter Str. 72
Lange I Besitzer R. Kunke Nachfolger 42
Lehmann, A., Tauentzienstr. 143
Lehmbrücks Gesellschaftshaus Inhaber Sommerfeld, Kaiserstraße 11 Jeden Sonntag u. Mittwoch Tanz

Gastwirtschaften

Laugwitz, G., Ofener-Str. 78
Lode, Dan., Tauentzienstr. 161
Loebel, G., Ofener-Str. 6
Mittmann, Bismarckstraße 5
Misla, Robert, Friedrichstr. 41
Pavel, P., Striegauer Platz 11.
Rathey, F., Schießwerderstr. 15
Schmäh, Anna, Schillerstr. 23.

Schmidt's Restaurant Hubenstraße 50 Jeden Mittwoch u. Sonntag Tanz

Schmidt, P., Trebnitzer Str. 26
Seidel, A., Frankf.-Str. 88
Springer, R., Brommitzstr. 56
Strempinski, J., N. Taschenstr. 1a
Thaler, Ernst, Berliner Str. 85

Paul Weiß Friedr.-Karl-Straße 98

Welz, Anna, Kl. Holzstr. 5

Wiesenthal Kell.-Wilh.-Str. 219. Endkar. u. Linie 2. Inh.: A. Sassic. Familienlokal.

Gesellschaftshaus „Wratislawia" Mauritiusplatz 4 (früher Exner) empfiehlt seine Säle, Vereinszimmer und Kegelbahnen.

Wahrenicz, Jos., Neudorfstr. 112
Zipener, Karl, Lohestr. 61
Zum Turmhof, M. Arlt, Ohlauerstr. 4
Zum goldn. Jerusalem, Schmiedebr. 22

Herren-Garderobe

W. Bernert, Schneidermstr. Bürenstraße 21.

Chorlasky & Jacobsohn Reuschestraße 60, 61.

Bekleidungshaus W. Hamburger & Co. Schweidnitzerstraße, Ecke Karlstraße Bekleidungsstücke für alle Schichten der Bevölkerung

Kapit, Klosterstr. 67.
Meyer, Berth. Bohrauerstr. 71 Bekleidungsgh.

Herrenartikel, Dauerwäsche

Brieger's Modebazar Gräbschenerstraße Nr. 52

Hochzeits- u. Beerdigungsstiefel

Radasch, W., Rhedigerstr. 41 Teleph. 1978.
Busch, Gebr., Sedanstr. 18 Telef. 5471

Hüte und Mützen

Hanke, Paul, Hilg. Straße 23.
Nietsch, Karl, Klosterstr. 19 21.
Schenkel, Kalkhaus, Friedr.-Wilh.-Str. 34
Schleier, Kurt, Taschenstraße Nr. 9
Hr. Kaufmann Nachfg., vorm. Robert Rother
Theater, G., v. Niederl. d. Wegn.
Hurlach, Ohlauerstr. 86, Neue Schwerd. Str. 2, Schmiedebr. 48
Straßburger Hutbazar, Schmiedebrücke 46 u. Fr.-Wilhelmstr. 2

200 Mk. Wer mehr Geld zur Verfügung hat, kann höhere Anteile zeichnen

KSV VORWÄRTS

Helft uns in der Schaffung von Stätten zur Eigenproduktion! in allen Lagern und Gewerkschaftshäusern zu 100, 200, 300, 500 Mk. oder höheren Anteilen.

Zeichnet

Erwerbt die Mitgliedschaft im **„Vorwärts"** Neuaufnahmen in allen Verkaufsstellen und bei den Funktionären.

Gelegenheitskäufe

Urban, R., Tauentzienstr. 100

Grab- und Türschilder

Gäberlein, Jos., Bürgergasse 2

Grabdenkmäler

Bauer, L., neben R. Kaun, Matthiasstr. 3, T. 9708
Mitschke M. Frankfurterstr. 205 Telephon R. 6304
Lewing, Carl, Sandstraße Nr. 8
Steinmetzmeister Sandst. 1, T. 1933 Grüner Friedh.
Wilborn & Feldermann, Ottostr. 35, Oswitzer Str. 2.

Gummiwaren

Reeder, C., Gartenstr. 63 Kleinversand

Haus- und Küchengeräte Kleingeräte Parzellenbedarf

Armer, Straße 7.
Bickmann, Karl, Hubenstr. 34 36
Eckert, Carl, Albrechtstr. 44.
Friedrich, Gebr., Schweidnitzerstraße 24
Gaede, C., Lohestraße 34. Eisenbahnstraße.
Göpfert, Wilhelmstr. 17 Eke Schweidnitzerstr. Spezialität: Hochzeitsgeschenke
Hertle, Reg., Neue Graupenstraße 16
Henschkiel, R. jr., Fr.-Wilh.-Str. 89
Kersmann, H. Fr.-Wilhelmstraße 90
Müller, H., Eichenstraße 47
Renner, R., Fr.-Wilhelmstr. 76
Rothe, Kurt, Gräbschenerstr. 35

Herren-Artikel

Spezialhaus f. Herrenkleid.-Wäsche **H. Kaminsky,** Wallstraße 48.

Jim Artikel Herren-Bekleidungs-Haus Offerten kostenlos Fabrikpreise

Herren-Mode-Haus Albrechtstraße 27.

Installation, Klempnereien

Heinel, Paul, Oderstr. 9
Wolfsdorf, Gust., Ritterplatz 20

Kinematographen

Eden-Theater Bischofstr. 27.

Kinderstühle, Seifenwaren

Güßmann, D. Reuschestr. 60 61.

Kleiderfabrik

Seifert, C. & Co. Reuschestr. 11, 12

Kolonialwaren

Adler, A. Friedr.-Wilh.-Str. 37 Telephon Ohle 558.
Bethe, Richard, Bergstr. 35.
Fiebig, Karl, Kaiserstraße 49
Förster, Herbert Michaelisstraße 82
Förster, P. Matthiasstr. 155
Fröhlich, E., Bergstraße 24.
Gebauer, Paul, Bergstr. 27.
Jahnel, Ch., Herdainstraße 59.

Gesellschaftsspiele Kriegsspiele Puzzle-Artikel

Georg Jander Friedr.-Wilhelmstr. 53 Eke Friedr.-Karlstr.

Kaiser's Nchf., Friedrichstraße 172
Kleingeist, E., Hermannstr. 16
Kober, Paul Gebhardstr. 33 35 Telephon: 5353
Kocher, Magdalenenfeldstr. 15
Kogl, Sam. Ohlauerstr. 27 Tel. Ring 4331
Kügler, G. Repsingstraße 41
Lang, Reinh., Friedrich-Str. 63
Matthe, E., Lange Gasse 56
Meixner, R., Ebelstr. 17
Petrig, Karl, Neuhofstr. 71
Fritz Richter, Michaelisstraße 15,
Rittner, Alfred Alsenstr. 16
Sachsse, H. Teichstr. 61 Tel. R. 4017
Seifert, Otto, Friedrichstraße 148

Kolonialwaren

Schlemmel, A. Martannenstr. 21 Tel. R. 3674
Scholz, Heinr. Ottostr. 2
Simon, Fritz Bismarckstr. 4
Siegmund, F. Schleiermacherstr. 28
Spiller, Carl Neue Sandstr. 5 Feinkost und Schokoladen.
Stepanienko, Al. Rosenstr. 13.
Thiel, Oskar Hubenstr. 99

Kaf. Trappe, Matthiasstraße 113 Kolonialwar. u. Delikatessen

Treiber, P. Tauentzienstr. 107
Wenke, Gebr. Bergstraße 5

Kolonialwaren und Lebensmittel.
Wollny, W., Friedr.-Karlstr. 34 Tel. Ring 10429
Zimmermann M., Schweidnitzerstr. 32

Konditoren und Schokoladen

Jacob, Walla, Fr.-Wilhstr. 16
Hielsch, Hildegard, Friedr.-Wilhelmstr. 63
Knorr, Georg, Teichstraße 25
Kaiser, C., Matthiasstr. 105
Klann, Max, Hubenstraße 27
Nikisch, Walter, Frankf. Str. 48
Pohl, B. Fabrik: Matthiasstr. 97

Schokoladenhaus u. Eisdiele Pietuchowski, F., Nikolaistraße Nr. 54 55 Ecke Grenzhausgasse.

Schönherr, K., Gabitzstraße 68
Sobtzik Franz, Ratibor, Breslau.

Korsetts

Fischer, H., Kupferschmiedstr. 17
Günther, M., N. Taschenstr. 25

Häusler, R., Kupferschmiedestraße 19, I. Etage. Kein Laden.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

C. Neumann Kronprinzenstraße 47

Lacke, Farben.

Neugebauer Robert Reuschestr. 19.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Ad., Fr.-Wilh.-Str. 36
Kämpf, E., Fr.-Wilh.-Str. 84
Konge, J., Fr.-Wilh.-Str. 61
Schneider, Ad., Gräbsch. St. 41
Theobald, J., N. Taschenstr. 1b

Manufaktur, Modewar.

Hakowitz Nl., Fr.-Wilhelmstr. 95
Simon, C., Scheitnigerstr. 11

Manufaktur, Schnittw.

Schnittwaren Strümpfe Trikotagen kaufen Sie sehr preiswert bei **Georg Spitz** vorm. D. Wertun Reuschestraße 57 Fabrikwäsche Spezialität.

Händler, Wiederverkäufer Einkaufshaus für Webwaren jed. Art **Ostdeutsche Webwaren-Manufaktur** Gräbschenerstr. 31.

Margarine Lebensmittel

E. Abraham, Fr.-Wilh.-Str. 12 (Wachtplatz) Butter-Zentrale, Matthiasstr. 102

Milch- und Butterhandlungen

Henschel, Alois, Brunnenstr. 35
Kroll, E., Alsenstraße 21.
Kwaß, Friedrich-Wilh.-Str. 91
Lüdke, Hugo, 26 Filialen in all. Stadtteilen

Möbel-Magazine

Buchmann Fischergasse 2, I. Spez.: Stube u. Küche von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Verkauf gegen bar oder erleichterte Zahlungsweise.

Fr. Auswahl an Möbeln **Eisinger, J.** Schweidnitzerstraße 5 Zeitgemäße Zahlungsweise gestattet.

Möbel-Magazine

Eisinger, M. Friedr.-Wilhelm Str. 12

Haus für Wohnungs-Einrichtungen **Em. Fröhlich** Telephon 4692 Kupferschmiedestraße 12 Große Auswahl in allen Preislagen

Giesel Max, Brüderstr. 23.
Höbner, Reuschestr. 2, 1. Etg.
Karlinsky & Co., Rosenthaler Straße 2.
Möbelhaus Fritz Seifert Scheitnigerstraße 20.
Möbelfabrik Schreiter Bismarckstraße 32.

Musikinstrumentenbauer

Hans Alfr. Schütz, Ing. für Faemann. **Rep.-Werkst.** Musikinstr. all Art **Reuschestr. 57**

Musikinstrumente und Grammophone

Gessner Weidenstraße 20 Gitarren, Lauten, Mandolinen und alle Musikinstrumente.

Lauten, Gitarren, Mandolinen Violinen, Zithern. Reparatur. **H. Jäger,** Geigenbauer, Ohlauer Straße 33.

Grammophone Musikwerke aller Art **Ziethern, Geigen Zupfinstrumente Mund- u. Ziehharmonikas** Alte Schallplatten auch Bruch tauscht gegen neue oder kauft zu höchsten Preisen **Musikhaus Albert Jeske** Breslau Friedrich-Wilhelmstraße 89. Fernsprecher Ohle 209.

Klarinetten :-: Flöten Böhm-Flöten. Reparaturen, Bestandteile **A. Kleinert, Breslau I,** Holzblas-Instrumentenmacher. Neumarkt 23, I., Eing. Sandstr.

Grammophone Neueste Platten Mandolinen Lauten, Zithern Violinen, Mund- u. Ziehharmonikas preiswert. Alte Schallplatten höchste Bezahlung oder: Tausch in neue!
Musikhaus Melzer Friedrich-Wilh.-Str. 36

Grammophon-Platten abgespielt und Bruch kauft zu höchst. Tagespreisen **Carl Sackur** Ring 54. Tel. 2589 R.

Wiener & Futter Schmiedebrücke 48

Nähmaschinen

Bohn, Karl, Scheitnigerstr. 33
Dreßler, Jul. & Co., Ring 8.
Gen.-Vertretung: „Phönix".

Nähmaschinen kauft man am besten bei **Schlesinger** Kaiser-Wilh.-Straße 4, I Keine Laden, nur 1 Treppe

Optiker

Heidrich Stadttheater gegenüber.

Papier- u. Schreibwaren

Conrad, Herm. Ofenstr. 34 Buchbinderei
Friedrich, E., Ztg., Fr.-Wilhstr. 85
Kattner, Karl, Neuhofstr. 59
Richter, B., Nachf., Alsenstr. 46

Pelzwaren, Mützen, Kürschnerei

Glasner, E. Roßplatz Nr. 1

PREISWERTE **Pelzwaren** Neue Graupenstr. 8 u. Wachtplatz (Friedrich-Wilhelmstr. 12)

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe

Buscher, Albert, Polsterstr. 6
Freundt, Carl, Münzstr. 2
Golde, E., Fr.-Wilh.-Str. 61
Grundmann, Jul., Trebnitzer Str. 21. Anzüge, Uhr., Wäsche
A. Koenig Nachf., Alsenstr. 4
„Volks-Leihhaus" Lohausen Höchste Beleihung, Pfänder jeder Art, Gelegenheitskäufe **Weißenburgerplatz 7.**
Reibstein, Fr.-Wilh.-Str. 67, 1
Nadelus, Westendstraße 47
Schweitardt, H. Neuhofstr. 34, 35

Ausverkauf! Kauf! Verkauf! Höchste Beleihung von Brillanten und Werten jeder Art. F. Sonnenfeld, Breslau Ohlauerstraße 9/12

Photographische Apparate u. Zubehör

Fischer & Co. Taschenstr 25

Photograph. Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freitagstr. 3
Schroeder, E. Fr.-Wilh.-Str. 62 Gartenhaus pt.
Schiffmann, Rudolph Wenzlau, Reichestr. 24 11
Urania Klosterstr. 20.
Wunder, Alfr. Frankf. Str. 111

Puppenklinik

Hannig, Ohlauer Str. 70 Ecke Bischofstr.
Hartmann, A., Bohrauerstr. 24

Raucherartikel

Vichtung Raucher! **Tabakpfeifen** (Bruyère) kaufen Sie spottbillig bei **Cedziwoda,** Kreuzstr. 3, 4, Ecke Reuschestr.

Rasier-Artikel, Rasiermesser-Rasierklingen-Schleiferei.

Brettschneider Kupferschmiedestrasse 28 Messerschmiedemstr. gegenüber Vorwerks **„Rapid"** Schmiedebrücke 21

Roßfleischerei

Steffen, Hedwig, Sofienkestr. 5 Tel. Ohle 1096.
Schubert A. Elbingstr. 20 Tel. Ring 321.

Schankwirtschaften

Gebr. Adler, Königstraße, Ecke Dorotheengasse, Sternstraße, Ecke Brigittenstraße.
Bäsler, August Feldstr. 15
Burghardt, W. Mehlgasse 18
Emil Fache Teichstraße 27 :: Teichstr. 23
Neudorfstr. 54a : Hummerei 33
Glemnitz, O. Wilhmannstr. 18
Held & Kleinert, Siebenhufenstr. 6
Hennig, H. Hinterbleiche 5 6
Hentschel, C. Blücherstraße 3
Kräutersonne, Sonnenplatz
Mittwoch, F. Sadowastr. 26
Nitschke, H. Reuschestraße 54

Spirituosen-Klein- und Großverkauf nur Rauchfuß Jul. Scheitnigerstr. 33

Raschke, B., Frankfurterstr. 68
Rother, F., Klosterstr. 26
Schirdewan, C. Klosterstr. 104 Fr.-Wilh.-Str. 45 Kath.-St. 9, Blücherpl. 11, Matthiasst. 102, Neudorfstr. 68, Meiserg. 33, E. Schmdb.
Schwarz F. Gräbschenerstr. 8, Telephon 6165
Weise, R., Schießwerderstr. 30

Schneider-Artikel

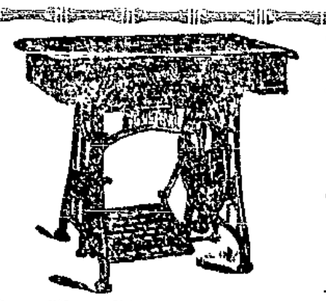
Schneider-Artikel Tichauer & Kattenstaig Neue Graupenstraße 10 Herren-Stoffe

Schirme, Stöcke

Heinze, Bertram N. Taschenstraße 6, Klosterstr. 43
Krusche, Karl, Leuthenstr. 11

Schreibmaschinen und Zubehör

Zeig, Erich Tauentzienstr. 43
Fernruf: 207, Continental



Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe

— in allen Systemen und Möbelausstattungen —
auch **Versenkmaschinen** empfiehlt

Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen

Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.** 3559

Stadttheater.
Sonnabend 6½ Uhr:
Rienzi.
Sonntag vorm. 11½ Uhr:
Werbe-Matinee des Bühnen-Volksbundes
(Siehe Plakate).
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Martha.
Abends 7½ Uhr:
Rigoletto.
Montag: Geschlossen.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Heute und täglich 7½ Uhr:
Die Bajadere.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Frau im Hermelin.

Scala Victoria-Str. 33
Nur noch **3 Tage!** Volks-Vorstellungen 967
Der Herr der Welt!
Ermäßigte Preise!
Vorverk.: Theaterkasse, Gebr. Barasch Kilian & Co.

Zeltgarten Dir. Muslankowski
Einziges Sommer-Varieté
Die großen 3028
Preis-Ringkämpfe.
Heut Sonnabend ringen: **Karsch — B. Schmidt**
Freier Ringkampf wobei alle Griffe erlaubt sind.
Entscheidungskampf van Berg—Salt
Ferner ringen: **Brückner—Brylla**
Sonntag vorm. 11—1 Uhr:
Gr. Matinee-Vorstellung
Tägl. vor den Kämpfen große Varieté-Schau.
Anfang 7½, Kämpfe 9½
Sonntag 9½ Uhr 2 große Entscheidungskämpfe.

Circus Busch
Heute Sonnabend
Erstaufführung
Eisballett
des Admiralpalast Berlin
„Die lustige Puppe" u. „Im Gespensterschloß" 963
2 Schlager auf dem Eise
Morgen Sonntag 3½ u. 8 Uhr.

Dominikaner!
Sonntag 4 u. 7½ Uhr!
Heinz Klein, d. Rh. Volkum
mit seiner prima Gesellschaft.
Vollständig neues Programm!
Neu! 3065 Neu!
Hackebeils & Comp.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65
Morgen Sonntag:
Großes Konzert
Anfang 4 Uhr. 3570

Frauen
gebrauch. bei krankh. **Störungen** meine tausendfach bewährten Präparate. Katalog gegen Rückporto. 918
Frau **Anna Daumann,** Breslau 1 K., Ohlauer Stadtgraben 14.

Wichtig für Brautpaare!
1 Schrank, 2 türig, mod. . 5000
1 Vertiko, 2 türig, ... 5000
2 Bettstellen, mod. 10000
1 Tisch mit Schublade . . . 800
4 Stühle 600
3667 Zus. 21400
Komplette Küchen 4000—12000
M. Giesel, Brüderstraße 23.

Wochenspielplan
von Sonnabend, 9., bis Sonnabend, 16. September.

Lobe-Theater.
Sonnabend, 9. September, abends 7½ Uhr: **„Die Hose".**
Sonntag, 10. September, abends 7½ Uhr: **Zum letzten Male: „Die Hose",** Lustspiel von Carl Sternheim.
Montag, 11. September, abends 7½ Uhr:
Dienstag, 12. September, abends 7½ Uhr:
Mittwoch, 13. September, abends 7½ Uhr:
Donnerstag, 14. September, abends 7½ Uhr:
Freitag, 15. September, abends 7½ Uhr:
Sonnabend, 16. September, abends 7½ Uhr:
} **Gastspiel Max Pallenberg: „Der Mann".** Eine lustige Komödie in vier Akten v. Hodges und Percyval.

Thalia-Theater.
Sonnabend, 9. September, abends 7½ Uhr: **Zum ersten Male: „Der Schildpattkamm".** Ein heiteres Ehespiel in 3 Akten von Richard Katzler.
Sonntag, 10. September, abends 7½ Uhr:
Montag, 11. September, abends 7½ Uhr:
Dienstag, 12. September, abends 7½ Uhr:
} **„Der Schildpattkamm."**
Mittwoch, 13. September, abends 7½ Uhr: **Zum ersten Male: „Heimat".** Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Donnerstag, 14. September, abends 7½ Uhr: „Heimat".
Freitag, 15. September, abends 7½ Uhr: **„Der Schildpattkamm."**
Sonnabend, 16. September, abends 7½ Uhr: **„Der Schildpattkamm".**

Radrennbahn Grüneiche
Verein für Radrennen Breslau (E.V.)

Sonntag, den 10., nachmittags 2½ Uhr Einlaß 12½ Uhr
Goldpokal von Breslau
über **100 Kilometer.**
Lewanow Thomas **Saldow Weiß**
Preis vom Sportblatt mit Radwelt.
Preis der Gr. Berliner Illustr. Zeitung.
über **30 und 20 Kilometer**
mit **Brummert, Brummer, Meier, Neumann, Feju.**
Preis der Ostdeutschen Sportzeitung,
Preis des 8-Uhr-Abendblattes,
Preis der Neuesten Nachrichten
für Geld- und Wertpreisfahrer. 961

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 22.
Morgen Sonntag: 3562
Gr. öffentl. Tanz.
Anfang 3 Uhr.
Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Kränzchen.

Wappenhof
Konzerthaus
Endstation der Linie 11 — Ueberfähre am Zoo
Heute Sonnabend:
Großer Hausball
Verschiedene Ueberraschungen. 3579
2. Preis-Tanztournier
3 Preise. Anfang 7 Uhr.

Rosenthal Fortunasäle
Donnerstag u. Sonntag: **Vornehmer Tanz.**

Wo gehe ich Sonntag hin? Nach
Baudach's Festsälen Frankfurter Straße 117/119
zum Riesenwellwurstessen zu ganz soliden Preisen,
verbunden mit **Schleifen-** und **Touren-Tänzen,** sowie jeden Sonnabend **großes Vereinsvergnügen.** 3561
Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**
— Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. —

LUNA-PARK
Tel. Rg. 7902 Breslau-Morgenau Tel. Rg. 8921
Heute Sonnabend im Konzertgarten:
Volkstümliches Konzert.
Im Vergnügungspark Vollbetrieb.
Täglich größte Sensation der Saison 1922:
2maliges Auftreten der berühmten 3564
Turnseilkünstlertruppe Weitzmann.
Abends: **Brillantfeuerwerk** auf dem Turnseil.
Herbstkränzchen vom Verband der Sattler u. Tapezierer.
Morgen Sonntag: Populäres Konzert
Leitung: Kapellmeister **Walter Johrow.**
Im Vergnügungspark Vollbetrieb.
Zweimaliges Auftreten der berühmten
Turnseilkünstlertruppe Weitzmann.
In beiden Sälen: **BALL.**

Achtung! Achtung!

Angestellte, Arbeiter, Eltern, Erzieher, Sportler!

Sonntag, den 10. September, 6 Uhr abends für Kinder, 7½ Uhr für Erwachsene
im Saale der Paulusgemeinde
Montag, den 11. und **Dienstag,** den 12. September, abends 8 Uhr,
im Schießwerdersaal, Schießwerderplatz:

„I. Arbeiter-Turn- und Sportfest 1922 in Leipzig"

Dazu: „Der Ringkampf", Zeitlupenlehrfilm u. „Hygiene im häuslichen Leben"

Die Veranstaltung soll uns in den tiefen Wert der sportlichen Betätigung einführen und zugleich die Verbrüderung der Sportler der Welt, die in Leipzig in Erscheinung trat, ihre Fortsetzung finden. Kommt alle und werbt für Besuch!

Eintritt: **Erwachsene 8,—** Mark, **Kinder unter 14 Jahren 4,—** Mark.
Vorverkauf: Fahrradhaus „Frisch Auf", Königsplatz; Zigarrenhandlung Mandowski, Margaretenstraße 17; Reichelt, Matthiasstraße 140 und den Vereinsvorständen.

Arbeiter-Kartell für Sport und Körperpflege, Breslau
3630 **Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.**

Konzerthaus
Sonntag, den 10. September:
Großes Mandolinen-Orchester-Konzert
300 Mitwirkende. 965

Oesterreich.-Deutscher Volkstag
Zoologischer Garten am 16. September 1922, 4½ Uhr.
Ansprachen: Univ.-Prof. **Ludo Hartmann,** Chefredakteur **Nuschke,** Geheimrat Dr. **Porsch,** Legationsrat a. D. Freiherr **v. Rheinbaben.**
Breslauer Orchesterverein, Wätzoldtscher Männergesangverein, Turnverein „Vorwärts".
Tombola Kabarett Ball
Eintrittskarten einschl. Ball **20,—** Mk., einschl. Ball u. Kabarett **47,—** Mk., res. Plätze für Ball **120,—** Mk. bei **Barasch, Haisauer, Hoppe.** 3630

Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Tanz**
Säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten

Central-Ball-Saal 6969
früher: **„Deutscher Kronprinz", Westendstr. 50/52**
Jeden Sonntag und Freitag: **Großer Tanz**
Tourentanz

Neu eröffnet!
Kaufhaus H. Wassermann
Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 35
Leinen- und Baumwollwaren, Herrenartikel, Trikotagen, Damenwäsche, Federwaren
Billigste Preise für 3677
Kinder-, Damen- und Herrenwäsche, Bettwäsche für Erwachsene und Kinder.

Inserate erzielen in der Volkswacht ! ! den größten Erfolg ! !

Herzliche Bitte! 3681
Welcher werte Genosse oder Genossin gibt anständ. alleinst. Herrn Logis per bald oder 15. d. Mts.? Schrank u. Bettstelle vorhanden, habe keine Betten. Zuschriften unt. **H. 339** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Lieber Mann!
Wilhelm Sprich, führe keinen Kummer, keine Sorgen. Auf Deinen Namen brauch' ich nicht zu borgen, denn Du hast alleine nichts. Bezahle Deine Schulden, dann bekümmere Du Dich um mich.
Frau **Anna Sprich,** geb. Kaiser
Herzlich. 999

Tausche
1-fenstr. Küche, 2-fenstr. Stube, großes Kabinet gegen gleiche oder größere. Gesetzl. Vergütung. Offert. unt. **H. 388** an die Expedition der Volkswacht. 993

Wohnungstausch 1003
Tausche mein. gr. 2-fenst. Stube geg. Stub. u. Küche Gegend gleich.
Danisch, Springerstr. 12.

Möbel
auf Teilzahlung und gegen bar.
S. Osswald
Albrechtstr. 6, I., II. u. III.
Eingang Schuhbrücke.
Kostenl. Aufbewahrung bis zum Gebrauch. 3396

Wasch-, Schuhe-, Toilette-Seife
A. Scholz, Werderstraße 33.

Bekanntmachung.

Am 1. April 1923 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. September 1923 das 6. Lebensjahr vollenden. Diese Kinder sind alsbald, spätestens aber bis Ende September 1922 bei dem Rektor der zuständigen Volksschule anzumelden; dabei sind die Geburtsurkunde, der Taufschein und der Impfschein vorzulegen.

Ueber die religiöse Erziehung bestimmt in der Regel die freie Einigung der Eltern und nach dem Tode eines Elternteiles der andere allein; über die religiöse Erziehung unehelicher Kinder entscheidet die Mutter.

In Zweifelsfällen erteilt das Büro IVa, Gartenstraße 3, Gartenhaus, 3 Treppen, Zimmer 35, Auskunft. Die Erklärungen über die religiöse Erziehung sind beim Rektor der zuständigen Schule oder im Büro IVa abzugeben.

Kinder, die noch nicht schulfähig sind, kann die Schuldeputation auf ein Jahr zurückstellen; dem Antrag ist ein ärztliches Zeugnis beizufügen. Für solche Kinder sind die Schulkindergärten eingerichtet, die sich Georgenstraße Nr. 18, Gräbschener Straße Nr. 96, Nebenstraße Nr. 5, Berliner Straße Nr. 65 und Prälatenweg 12 befinden. Anmeldungen nehmen die Leiterinnen der Schulkindergärten sowie das Magistratsbüro IV, Gartenstraße Nr. 3, II., Zimmer 9a, entgegen.

Taubstumme und blinde Kinder, die bis zum 31. März 1923 das 4. Lebensjahr vollendet haben und nicht in einer Anstalt untergebracht sind, sind in dem Magistratsbüro IV, Zimmer 6, anzumelden.

Die Schuldeputation. 3668

Vorteilhafter und billigster Einkauf für

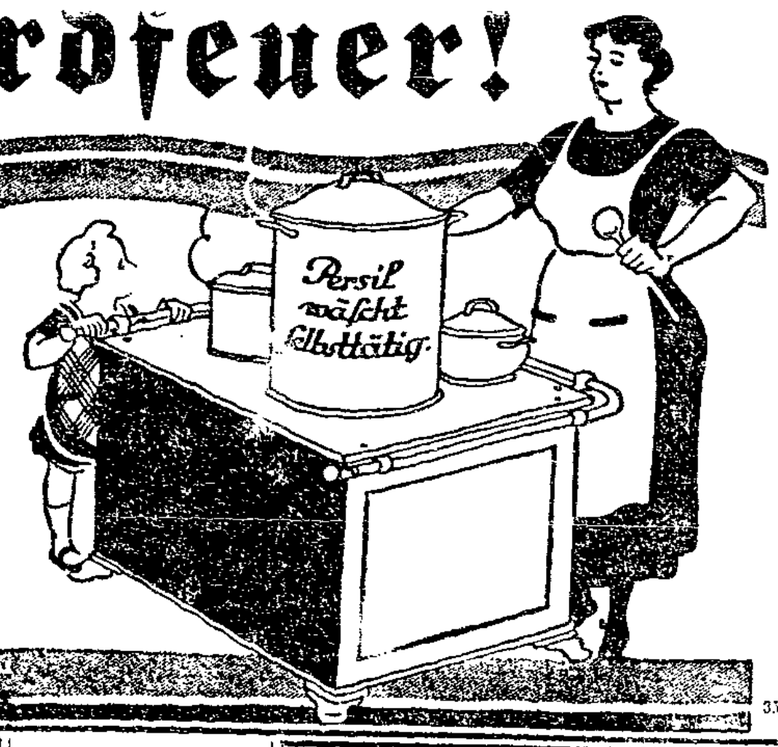
Kinderwagen Korbmöbel u. Korbwaren
BRENNABOR
bei der Firma
Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus
Inh.: Otto Urban, Breslau 2
Gartenstraße 97, direkt am Hauptbahnhof
3663 Fernruf Ring 7366.
Gegründet 1885.

Für Händler und Wiederverkäufer!
Arbeiterkleidung, Wäsche, Schuhwaren 1016
R. Suchatzki & Co., Breslau, Hubenstraße 31.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Lacki-Schampoon
gegen Kopflläuse, Flöhe, Wanzen, Hundeflöhe, d. alle Drogerien u. Apotheken. Hersteller: Gustav Hoche, Breslau 5 3578

Nutze dein Herdfeuer!



Bohnensuppe, dies Gericht
Jedermann zu Herzen spricht.
Eine Nebensächlichkeit
Ist dabei die Jahreszeit. —
Von Bedeutung ist dagegen:
Laß Persil*) die Wäsche pflegen.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Möbel
einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.
Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Küchen
per Kasse, 3002
eventl. Teilzahlung.
Karsunky & Co.,
Rosenthalerstr. 2, I.

Sohlenleder-Ausschnitt
in allen Größen und Stärken
preiswert 3664
Gebr. Tischler
Lederhandlung
Weidenstraße 4
Filiale: Sandstraße 18.

Siede-Tafelsalz
in der Saline Schöningen aus reiner natürlicher Salzsole gekocht (kein Steinsalz)
ist dauernd in unseren Verkaufsstellen zu haben.
Breslauer Consum-Verein

Neu eröffnet!
Schlesische Brennmaterialien-Gesellschaft m. b. H., Breslau 24
Fröbelstraße — Fernsprecher: Ring 6247
beginnt demnächst mit dem
Verkauf von markenfreien Brennmaterialien
aller Art, wie: 992
Hütten- und Gaskoks, sowie Koksbriketts, Rohbraunkohlen, Torf, Holz usw.
Bestellungen nehmen auch entgegen:
Gebr. Steinitz, Kohlengroßhandlung, Breslau 5
Salvatorplatz 8. Fernsprecher: Ring 393 und 6125.
Umlauf, Jablonka & Co., Breslau 13
Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30. Fernspr.: Ring 6601.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

---

Für 4 alte Schallplatten 1 neue oder höchste Bezahlung für alte und zerbrochene Schallplatten nur im **Musikhaus Melzer, Breslau,** Friedrich-Wilhelm-Straße 36.

Wir eröffnen
Montag, den 11. September,
vormittags 10 Uhr.

Wir führen
Kleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren

Gotthardt & Böhm
Blücherplatz 6/7, Ecke Reuschestraße.
969

Arbeitskraft u. Lebensfreude
erhalten und geben
Godesberger Kräuter!
Blutreinigungs-, Beruhigungs-, Husten-, Verdauungs-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Unterleibs-, Gicht-, Rheuma-Kräuter.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Aufklärungsschrift gratis durch A. Dorfstecher & Co. Nachf. G.m.b.H. Bad Godesberg.
Abgabestelle für Breslau und Mittelschlesien: Aeskulap-Apotheke, Breslau Alte 11a, Ohlauerstr. 3

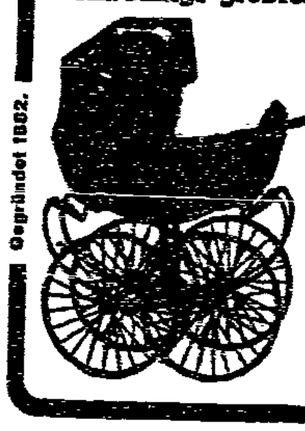
Wilhelm Laske & Co.,
Kohlen-, Koks- und Holzhandlung.
Zu melden Offener Straße 57/61, gegenüb. Hanjebrunnerei.

Für Fuhrleute
mit eigenem Pferd und Wagen finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Wagen werden evtl. auch von uns gestellt. Es wird nur auf zuverlässige Leute reflektiert.
Wilhelm Laske & Co.,
Kohlen-, Koks- und Holzhandlung.
Zu melden Offener Straße 57/61, gegenüb. Hanjebrunnerei.

Damen-Winter-Mäntel
Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind eingetroffen. Nur wirklich gediegene Stoffe sind in diesen Mänteln verarbeitet. — In riesiger Auswahl bringen wir die gesamten Bestände ab Montag zu **wohlfeilen Preisen** in den Verkauf.
Unsere Hauptpreislagen:
2950, 4800, 6500, 8750 Mk.

Mädchen-Winter-Kleider
aus warmen, soliden Kleiderstoffen, in hübscher Verarbeitung. Für das Alter von 6—14 Jahren . . je nach Größe von **495 Mk.** an
aus guten karierten und gestreiften Wollstoffen, in moderner Verarbeitung, mit langem Aermel. Für das Alter von 6—14 Jahren, je nach Größe von **775 Mk.** an
aus reinwollenem, marineblauen Cheviot, mit eleganter Tressengarnierung, sehr schick verarbeitet. Für das Alter von 6 bis 14 Jahren . . . je nach Größe von **1450 Mk.** an

---

Kerbsöbell
Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!

Kinderwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise
Massenauswahl
B. Suchantke
Ohlauerstraße 14. 3567
Gegründet 1862. Fernspr. Ring 7040.
Kerbsöbell

! Frauen !
Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. m. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. Trotz 20jähriger Praxis halte ich mir Ihr Mittel und mangen mit der Erfolg ein.
Preis 25, extra stark 40 M.
Gummiwaren, Spülspritzen, Heilmittel
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II, Gellerstr. 8, 5 Min. n. Hauptbahnh.

Möbel
aller Art in nur gediegener Ausführung in größter Auswahl zu billigsten Kaufpreisen eventuell Teilzahlung. 3570
M. Elsinger
Friedrich-Wilhelmstr. 12, I, am Wachtplatz.

Anzüge
Ulster
Cutaways
gestreifte Hosen
fertig und nach Maß
in bester Ausführung
Paul Winkler
jetzt Neue Graupenstr. 5, I.
3554

Damen-Putz
Damen- und Backfisch-Hüte aus gutem Filztuch in vielen modernen Farben . . . . . 250, **175 Mk.**
Damen-Hüte a. imit. Haarfilz u. Seidenfilz, große fesche Formen in neuen Farben, u. Backfischhüte 425, **275 Mk.**
Modernisieren und **Umformen**
in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.
3670

Frauen
erlangen sofort bei hartnäckigen
Störungen
und Unregelmäßigkeiten meine ärztlich bewährten Präparate. — Preis 25.— und 35.— Mk., extrastark 55.— Mk. Viele freiwillige Dankschreiben. Ferner empfehle: 3563
Gummiwaren jeder Art, Spülspritzen, Irrigatoren, Heil- und Monats-Binden.
Katalog gegen 2.— Mk.
Frau A. Gebauer
Breslau V, Schweidnitzer 1, II, Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Herrenstoffe
kaufen Sie weit unter Tagespreis
in
Tuch-Haus Ernst Heinze
Goldeneradegasse 7, ptr. 1.—4. Etage.
Fernsprecher: Olde Nr. 1969. 3566
Große Auswahl! Lagerbesuch lohnend!

Gelert-Gummi und Absätze
hält u. dichtet alle Schuhe.
Alleinvertrieb für Schlesien:
Max Breslau, Gartenstr. 54.

TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDEROLE
General-Vertrieb: C. Baumgart, Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 30.

Zum Lassalle-Gedenktag

Eine bisher ungedruckte Rede Lassalles über Arbeiterbildung.

Universitäts-Professor Dr. **Gustav Mayer** (Berlin), der hochverdiente Historiker der Frühzeit der deutschen sozialistischen Bewegung, stellt uns auf unsere Bitte um einen Beitrag eine ganz besondere Kostbarkeit zur Erstveröffentlichung am heutigen Tage zur Verfügung: **das eigenhändige Konzept einer bisher unveröffentlichen Rede Lassalles.** So können wir in unserer heutigen Gedenknummer Lassalle selbst mit Ausführungen zu Worte kommen lassen, die die Welt bisher noch nicht kennt. Prof. Mayer, der uns wegen seiner starken Inanspruchnahme — erwarten wir doch alle nach seinen überraschenden großen Engels-Veröffentlichungen der letzten Jahre die Fortsetzung seiner neuesten Lassalle-Publikationen — unsere aus äußeren Gründen sehr kurzfristig gestellte Bitte um einen eigenen Beitrag seiner Feder für unsere heutige Nummer nicht erfüllen kann, gibt uns wenigstens eine wertvolle historische Erläuterung des von ihm hier neu ans Licht gezogenen unbekannten Lassalle-Textes, der wir sodann den Wortlaut des Textes selber folgen lassen. Red.

Vorbemerkung.

Dem Erwecker der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, dessen Andenken das Proletariat seiner Geburtsstadt in diesen Tagen ein pietätvolles Denkmal setzt, war es bei Lebzeiten nicht beschieden, einmal unmittelbar und persönlich zu Breslaus Arbeitern zu sprechen. Breslauer Arbeitern aber blieb es nun vergönnt, das Grab des Mannes zu hüten, dem die Fahne, die er entfaltet hatte, so frühzeitig aus der sterbenden Hand entglitt. Der Arbeiterbildungsausschuß Breslau betrachtet es seit Jahren als seine vornehme Pflicht, im Geiste des großen Landsmanns, der die Wissenschaft und die Arbeiter mit Vorliebe aufeinander hinwies, Vorträge zu veranstalten, die helfen sollen, das wissenschaftliche Denken des Proletariats zu vertiefen und zu verselbständigen. Wäre es da nicht eine Feier des Tages würdig, der heute begangen wird, wenn Lassalles eigener Geist noch einmal auferstünde, um einen Prolog zu sprechen, zu den diesjährigen Vorträgen, wenn heute er selbst den Breslauer Arbeitern, ihnen zuerst, in Sätzen, die noch kein heute Lebender hörte oder las, und mit jener Eindringlichkeit, die nur ihm eignete, darlegte, was er unter Arbeitervorträgen verstand, welche hohen Anforderungen er an den Vortragenden, welche beinahe noch höheren er an die Zuhörer stellte?

Die hier folgenden, von Lassalle eigenhändig als Konzept niedergeschriebenen Sätze bilden den ersten Teil eines Fragments, das sich in Lassalles Nachlaß, dessen Herausgabe mich beschäftigt, vorfand, und das die Einleitung zu einem Zyklus von nationalökonomischen Vorträgen bildete, die Lassalle im Herbst oder Winter des Jahres 1862 in Berlin, vermutlich in einem Handwerkerverein, zu halten beabsichtigte, zu Vorträgen, für die nach der Verschärfung der innerpolitischen Lage, die auf die Bildung des Ministeriums Bismarck folgte, die Stunde vorübergegangen sein mag, ohne daß sie wirklich gehalten wurden. Lassalle erwähnt in diesem Manuskript, daß er eben daran gehen wollte, jenes große nationalökonomische Werk auszuarbeiten, mit dem er sich so lange trug, als die Einladung, diese Vorträge zu halten, an ihn herantrat. Gewisse Vorarbeiten zu diesem Werke, das zu beginnen bald die Eröffnung seiner folgenreichen Agitationskampagne, das zu vollenden der nahe Tod ihn hinderte, müssen vorhanden gewesen sein. Wenn wir in dem sonst so unerwartet reichen und vollständigen Nachlaß vergebens danach suchten, so ist es möglich, daß Lothar Bucher, der das Vertrauen, das Lassalle, der ihn zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte, in ihn setzte, sehr eigenwillig gedehnt und — wir dürfen heute wohl sagen — mißbraucht hat, einige Schuld trifft. Wir müssen uns aber auch gegenwärtig halten, daß Lassalle gewiß einen Teil seines Materials in seine große Kampfschrift gegen Schulze-Delitzsch verarbeitet haben dürfte. Mit dem „politischen Programm des Arbeiterstandes", das er im April 1862 entwickelt hatte, meinte Lassalle, wie viele Leser sofort bemerken werden, die klassische Rede: „Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Evolutionsperiode mit Rechten des Arbeiterstandes", die er am 12. April 1862 im Handwerkerverein der Oranienburger Vorstadt in Berlin gehalten hatte.

Gustav Mayer.

Das unveröffentlichte eigenhändige Konzept Lassalles.

Meine Herren!

Ein Hauch frischen Lebens — der freudige Vorbote einer nahenden großen Entwicklung — beginnt sich in dem deutschen Arbeiterstande fühlbar zu machen. In Berlin, in Leipzig, in Nürnberg, überall Regungen des Arbeiterstandes, die wie unklar auch immer sie sein möchten, in bezug auf die bestimmte Richtung, Zweck und Gestalt dieser Agitation, dennoch in dem gemeinsamen Grundgefühl wurzeln, es sei die Zeit gekommen für den deutschen Arbeiterstand, sich als eine feste zusammengehörige Masse zusammenzuschließen, sich als Partei zu konstituieren, damit die Arbeiter die Ziele erreichen, welche für sie nur durch diesen festen Zusammenhalt, durch dieses einmütige Auftreten als Klasse zu erreichen sind.

Ich selbst, meine Herren, habe noch vor dieser Bewegung, schon im April des Jahres (1862), die Initiative ergriffen, in einem hiesigen Arbeiterverein das politische Programm des Arbeiterstandes zu entwickeln. Ich habe den Zusammenhang entfaltet, welcher zwischen den Verhältnissen und dem Gedanken der Zeit und dem Arbeiterstande stattfindet und diesen zum hauptsächlichen Träger des Zeitgedankens macht. Die Bewegung, welche seitdem im Arbeiterstand sich kundgegeben hat, ist keineswegs irgendwie eine Folge jenes Vortrags gewesen; aber gerade dieses unabhängige Zusammentreffen war mir ein neuer und willkommener Beweis, wie recht ich im Frühjahr dieses Jahres hatte, anzunehmen, daß es an der Zeit sei, einen Appell an das Bewußtsein des Arbeiterstandes einzulegen und das Programm desselben zu entwickeln.

In jenem Vortrage war ich auf die nähere Erörterung und Erklärung der nationalökonomischen Lage der Arbeit und der Verhältnisse, welche den Arbeitslohn bestimmen, noch nicht eingegangen, teils aus Mangel an Raum, teils aus anderen Gründen. Seitdem ist Ihr Wunsch an mich gebracht worden, Ihnen Vorträge nationalökonomischer Natur zu halten, um Sie in den Stand zu setzen, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse und Ihre eigene volkswirtschaftliche Lage mit deren Gründen wahrhaft zu begreifen.

Und in der Tat kann sich der letzte und dauerndste Kitt für den Arbeiterstand, das mit unzerbrechlichen diamantenen Klammern alle seine Mitglieder zusammenhaltende Band erst aus einem genauen und tiefen Verständnis seiner ökonomischen Lage, aus der tiefen und unverlierbaren Einsicht in die Natur der heutigen Produktionsverhältnisse, welche die Vergütung einer jeden Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion und somit auch den Arbeitslohn bestimmen, ergeben.

Und weil dies so ist, und dies also ein Interesse ist, welches für den Freund des Volkes jedes andere Interesse überwiegt, habe ich mich entschlossen, Ihrem Wunsche zu entsprechen, so überaus schwierig auch für Sie wie für mich dieses Unternehmen sein muß.

Ich sage, es liegt für Sie wie für mich eines der schwierigsten Unternehmen vor, zu welchem man sich herbeilassen kann.

Handelte es sich nur darum, Sie mit den Resultaten einer fertigen Wissenschaft bekannt und vertraut zu machen, die Ihnen bisher fern lag, Ihnen dasjenige beizubringen, was bisher in dieser Wissenschaft allgemein gewußt und geglaubt wird, so würden sehr viele schon dies für äußerst schwierig halten, da ich es ja hier mit Arbeitern zu tun habe, denen, nach der gewöhnlichen Annahme wissenschaftliches Verständnis so schwer zugänglich sein soll.

Ich aber, der ich durch ein zehnjähriges enges Zusammenleben mit dem rheinischen Arbeiterstand genau kennen gelernt habe, welcher Ernst des Nachdenkens, welcher keine Anstrengungen scheuende Eifer, sich zu unterrichten, welche Freiheit von Vorurteilen aller Art, welche Abwesenheit von falschem und halbem Wissen — das aller wahren Erkenntnis immer am hartnäckigsten im Wege steht — und infolge alles dessen, welch glückliche Leichtigkeit im Begreifen bei dem gesunden Verstande des Arbeiters zu finden ist — ich würde mein Unternehmen dann für ein sehr leichtes halten.

Aber bei unserem Unternehmen handelt es sich um etwas ganz Anderes, als darum, Sie mit dem bekannt zu machen, was bisher in der ökonomischen Wissenschaft gewußt und geglaubt wird.

Jede Wissenschaft hat, wie Ihnen bekannt sein wird, ihre Geschichte. Die Geschichte einer Wissenschaft aber besteht nicht bloß in einem allmählichen Wachstum derselben, in einem bloßen Hinzufügen zu dem schon erworbenen Wissensvorrat, sodaß dieser nur beständig vermehrt wird.

Sondern von Zeit zu Zeit treten Wendeperioden in einer Wissenschaft ein, Perioden, in welchen sie eine Revision ihres ganzen bisherigen Wissensvorrates vornimmt, eine Kritik aller der Sätze vollzieht, die ihr bisher als erwiesen, als unverfänglich, als wissenschaftlich unbezweifelbar gegolten haben, den Gedankenfehler oder die irrige Voraussetzung nachweist — und sich infolgedessen von Grund aus zu einer ganz neuen und anderen Gestalt auferbaut.

Es hat in der Vergangenheit der Nationalökonomie an solchen Wendungen nicht gefehlt — ich erinnere für diejenigen, die mit diesem Stoff etwas bekannt sind, an den Merkantilismus, an die Physiokraten usw. Eben gegenwärtig ist diese Wissenschaft nun wieder im Begriff, einen neuen derartigen und noch viel großartigeren Durchbruch zu vollziehen.

Daß dieser Durchbruch wirklich bevorsteht, dafür fehlt es nicht an mannigfachen Zeichen. Der beste Beweis desselben ist seine Notwendigkeit. Denn es kann der jetzt herrschenden sogenannten nationalökonomischen Wissenschaft die völlige Kritiklosigkeit der wichtigsten ihrer Sätze mit vollkommenster Evidenz nachgewiesen werden. Und durch das Falsche dieser Grundbegriffe wird auch wieder eine äußerst große Zahl von Sätzen falsch, die sonst richtig sein könnten.

In der Tat wird auch an dem Aufbau einer neuen, einer wirklichen nationalökonomischen Wissenschaft — denn die jetzt herrschende hat wegen der erwähnten in ihr herrschenden Kritiklosigkeit keinen wahren Anspruch auf diesen Namen mehr — von verschiedenen Seiten her gearbeitet.

Ich selbst, meine Herren, bin seit einer Reihe von Jahren mit den Vorarbeiten zu einem solchen wissenschaftlichen nationalökonomischen Werke beschäftigt, und die gegenwärtigen Vorträge sind es, deren Abfassung mich in dieser Tätigkeit gerade in dem Augenblick unterbrach, als ich das Manuskript desselben begonnen hatte.

Ein solcher wissenschaftlicher Durchbruch, das Unternehmen, die Wissenschaft selbst einen neuen und gewaltigen Fortschritt machen zu lassen, eine schal und falsch gewordene Wissenschaft durch eine kritische Prüfung alles dessen, was man bisher in ihr für wahr anzunehmen gewohnt war, von Grund aus neu aufzubauen, gehört an und für sich zu den größten Anstrengungen des menschlichen Geistes.

Aber die Abfassung dieses wissenschaftlichen Werkes wäre immerhin noch viel leichter, als die Aufgabe, die mir jetzt gestellt ist, dieselbe Leistung in diesen Vorträgen zu vollziehen und Ihnen zur vollsten Klarheit zu bringen. Sie werden über die Wahrheit dieser Bemerkung nicht im Zweifel sein können.

In einem wissenschaftlichen Werke kann ich jeden beliebigen Raum in Anspruch nehmen, der mir für meine Erörterungen und Entwickelungen erforderlich scheint. In diesen Vorträgen dagegen muß ich, wegen der viel beschränkteren Zeit, die mir gegönnt ist, eine viel größere Kürze erstreben, ohne daß Schärfe und Klarheit darum leiden müssen. Und es bleibt in allen Verhältnissen, zumal aber in der Wissenschaft, das Wort wahr, welches einst Cicero einem Freunde schrieb: „Ich habe keine Zeit, Dir einen kurzen Brief zu schreiben und werde Dir daher einen langen schreiben." Je größer die Kürze, um so schwieriger und mühsamer die Aufgabe, wenn der Inhalt nichts an Schärfe und Genauigkeit verlieren soll.

In einem wissenschaftlichen Werke kann ich ferner beliebige literarhistorische Beweise aus allen Zeiten und Völkern herbeiholen, während ich in diesen Vorträgen darauf verzichten muß, ohne daß dieselben, gleichwohl für Sie wie für andere, für die Gegner z. B., an Beweiskraft verlieren dürfen.

In einem wissenschaftlichen Werke ferner kann sich die Bekanntheit mit dem Stoff — mit dem, was bis jetzt von den gegenwärtigen Nationalökonomen angenommen wird — voraussetzen. Ich kann nicht dieselbe Voraussetzung bei Ihnen machen. Und gleichwohl muß ich Ihnen meine Resultate zu solcher Klarheit bringen, daß sie festen Stand halten gegen alles, was die Anhänger der alten bisherigen Wissenschaft Ihnen dagegen zu sagen versuchen möchten. Ich muß Sie in den Stand setzen, meine Ergebnisse gegen alle solche Angriffe zu verteidigen, ohne sich durch sie verwirren zu lassen. Ich muß Sie in den Stand setzen, vollkommen ökonomisch-kritisch zu denken und zwar mit größerer Kritik und Wissenschaftlichkeit zu denken, als die bisherigen Schriftsteller und sonstigen Meister der herrschenden Nationalökonomie.

Die Schwierigkeit meiner Aufgabe ist also eine dreifache.

Ich muß erstens in diesen Vorträgen ein streng wissenschaftliches Werk liefern.

Ich muß zweitens nicht bloß ein wissenschaftliches Werk in dem Sinne geben, daß ich das in der bisherigen Wissenschaft Gewußte oder Geglaubte zusammenfasse, sondern ich muß einen wissenschaftlichen Durchbruch vollziehen, zu einer neuen kritisch gereinigten Wissenschaft der Nationalökonomie in diesen Vorträgen den Grund legen.

Ich muß endlich drittens, indem ich diese neuen wissenschaftlichen Resultate sofort in diesen Vorträgen unmittelbar an das Volk bringe, dieselben mit einer Popularität, Kürze und Beweiskraft ausrüsten, daß Sie dieselben nicht nur verstehen, sondern daß Ihre Vernunft ein für allemal durch dieselbe gezwungen wird und Sie unerschütterlich bleiben gegen Alles, womit man die Wahrheit dieser Resultate bei Ihnen in Zweifel zu setzen versuchen möchte.

So große und vereinte Schwierigkeiten, meine Herren, lassen sich durch keine Anstrengung bloß von meiner Seite, wie groß sie auch sein möchten, überwinden. Sie lassen sich bloß überwinden, wenn meiner Anstrengung auch eine gleich große Anstrengung von Ihrer Seite entspricht.

Sie müssen mit der höchsten Anstrengung Ihrer Denkkraft diesen Vorträgen folgen und meine Entwicklungen nicht nur in Ihre Vorstellunge aufnehmen, sondern zu Ihrem eigensten und innersten Gedankeneigentum zu machen suchen.

Zu diesem Zweck müssen Sie das, was ich sage, nicht gläubig hinnehmen deshalb, weil ich es sage, sondern Ihr Verstand, Ihre Denkkraft, muß beständig auf der Lauer liegen, um das zu widerlegen, was ich sage. Gerade hierdurch, indem Sie sich fortwährend bemühen, etwas Irriges in meinen Lehren zu entdecken, indem Sie dieselben fortwährend mit sich selbst diskutieren, werden Sie die Gründe ihrer Richtigkeit entdecken und sie in ein Produkt Ihres eigenen Denkens verwandeln, daß Sie dann nie mehr verlieren können. Diese Tätigkeit der Prüfung und Diskussion müssen Sie aber nicht nur während meiner Vorträge, sondern ebenso und ganz besonders durch spätere Durchdenkung derselben im ganzen Lauf der Woche ausüben.

Aus demselben Grunde müssen Sie mich stets am Ende eines Vortrages darauf aufmerksam machen, wenn Ihnen wider mein Erwarten, da ich nach der höchsten Popularität und Faßlichkeit ringen werde, irgend etwas von dem, was ich gesagt, dunkel und unverständlich bleiben sollte.

Das Wichtigste aber ist, daß Sie den zehn bis zwölf Vorträgen, die ich Ihnen halten werde, ohne jemals auszusetzen, folgen. Diese Vorträge bilden eine Reihe, welche nicht unterbrochen werden kann, wenn sie irgend wahrhaft begriffen werden sollen. Erst nach dem letzten Vortrag wird auch das in dem ersten Vortrag Gesagte — und dann erst nach der ganzen wahrhaften Tiefe seiner Bedeutung und Notwendigkeit klar zu Tage liegen. Ich lese nicht zu Ihrem Vergnügen, meine Herren, sondern zu Ihrer Belehrung. Hätte ich die erforderliche Macht der Kontrolle, ich würde nicht dulden, daß Einer in die späteren Vorträge kommt, der heute nicht gegenwärtig gewesen. Ich würde nicht dulden, daß Einer, der, wenn auch aus noch so dringenden Gründen in einer späteren Vorlesung gefehlt hat, in den darauffolgenden erscheine. Denn er würde dieselben, da sie eine Entwicklungsreihe durchaus zusammenhängender Begriffe darstellen, von denen kein folgender wahrhaft verstanden werden kann, wenn nicht alle vorhergehenden klar und scharf erfaßt worden sind, nicht mehr mit Nutzen hören, wenn er dies auch glaubte, sie würden ihn nur in Wahn und Irrtum verstricken können.

Diese Macht der äußeren Kontrolle fehlt mir. Ersetzen Sie dieselbe durch die freiwillige innere Kontrolle, die Sie selbst ausüben. Sie kommen hierher nicht, wie das vornehme Publikum zu Vorträgen in die Singakademie geht, um sich auf eine Stunde angenehm und nützlich zu unterhalten, um der Abwechselung halber auf eine Stunde auch einmal aus der Wissenschaft und Geschichte an dem müden, zerstreuungssüchtigen Geist vorüberziehen zu lassen, der auch in ihnen nur eine andere Art von Abwechselung und angenehmer Unterhaltung sucht. Sondern Sie kommen hierher, wie es dem Arbeiter ziemt, mit einem Wissensfanatismus, der entschlossen ist, um jeden Preis und welche Qual es koste, sich seines Gegenstandes zu bemächtigen, ihn bis in seine innerste Tiefe zu durchwühlen und zu zerspalten und zu ergründen. Sie kommen hierher, nicht um sich angenehm und bildend zu unterhalten, sondern entschlossen zu derselben Arbeit, ebenso hart und wenn es sein muß, noch härter, als diejenige, die Sie während des Tages in Ihrer Werkstatt vollziehen.

Wenn Sie nicht mit dieser Gesinnung, mit diesem, ich möchte sagen, düsteren Wissensfanatismus hierher kämen, so würden Sie einen Mißbrauch treiben, von meiner der Wissenschaft geweihten und Ihnen nur unter jener Voraussetzung gewidmeten Zeit. —

Uebersicht der neueren Lassalle-Literatur.

Die wichtigsten **Lassalle-Ausgaben** sind beide von Ed. Bernstein herausgegeben. Die ältere, dreibändige, seine wichtigsten Schriften enthaltende Ausgabe, die 1892/93*) erschien und in den Händen vieler Genossen zu finden ist, ist heute leider vergriffen und durch eine zwölfbändige Ausgabe ersetzt, die 1919/21 bei Paul Cassirer, Berlin, erschienen ist und heute in den Besitz der vereinigten Verlage „Vorwärts" und Dietz übergegangen ist. Sie umfaßt im Gegensatz zu der erstgenannten Ausgabe Lassalles sämtliche Werke einschließlich seiner rechts- und staatsphilosophischen Schriften. Jedem Bande ist eine kurze, aber gehaltvolle Vorbemerkung Ed. Bernsteins beigegeben, die über die Entstehungsgeschichte der einzelnen Werke orientiert und außerdem durch mancherlei wertvolle Fingerzeige zu tieferem Verständnis hinführt. Lassalles wichtigste Schriften, wie „Herr Julian Schmidt, der Literarhistoriker", „Das Arbeiterprogramm", „Die Wissenschaft und die Arbeiter", „Herr Bastiat Schultze-Delitzsch" u. a. sind auch als Sonderausgaben im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts" erschienen, sein Drama „Franz von Sickingen" auch in „Reclams Universalbibliothek" (Nr. 4716/7). Einiges aus dem literarischen Nachlaß Lassalles hat Franz Mehring veröffentlicht („Aus dem literarischen Nachlaß von Marx Engels und Lassalles". Band IV). Der „Briefwechsel zwischen Lassalle und Marx" ist neuerdings durch Gustav Mayer publiziert worden. (1920, 411 S. Verlag Julius Springer, Berlin). In dem gleichen Verlage läßt der um die Geschichte des Sozialismus hochverdiente Berliner Historiker „Ferdinand Lassalles nachgelassene Briefe und Schriften" erscheinen. Nach der Ankündigung des Herausgebers soll das Gesamtwerk fünf Bände umfassen; bisher ist erst der erste Band erschienen der die Briefe von und an Lassalle bis 1846 enthält.

Von älteren bürgerlichen Biographien wären zu nennen die Schriften von Georg Brandes („Ferdinand Lassalle", 1877, 3. Aufl. 1894), der indessen trotz seiner psychologischen Bemerkungen ohne tieferes Verständnis für den Politiker und Agitator Lassalle bleibt, und von Ernst von Plener („Ferdinand Lassalle", 1884), der jedoch von zu eng rechtstheoretischem Standpunkt aus Lassalles Lebenswerk zu erfassen sucht. Aus neuerer Zeit sind die wichtigsten die Werke von Ed. Bernsteins (Ferdinand Lassalle, 2. Aufl. 1919) und Hermann Oncken („Ferdinand Lassalle". Eine politische Biographie. 3. Aufl. 1920; Stuttgart und Berlin; 540 S.); die letztere, aus der Feder des bekannten bürgerlichen Historikers aus Heidelberg stammend, sucht mehrfach in störend polemischer Form einzelne Lehren Lassalles gegen Marx auszuspielen und versperrt sich dadurch bisweilen den Einblick in das, was beiden Denkern trotz unverkennbarer Verschiedenheiten gemeinsam war; sie ist jedoch mit diesen Einschränkungen wissenschaftlich wertvoll. Eine knappe Zusammenfassung seiner Darstellung hat der gleiche Verfasser neuerdings gegeben in dem Sammelwerk „Meister der Politik", herausgegeben von Erich Marcks und Karl Alex v. Müller (Stuttgart 1922; Bd. 2, S. 553/88). Bekannt ist ferner Franz Mehrings nach Form wie Inhalt glänzende Darstellung von Lassalles Leben und Wirken im 2. und 3. Bande seiner „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie". Eine insbesondere durch ihre kritische Gegenüberstellung Lassalleschen und Marxscher Geschichtsphilosophie ausgezeichnete Skizze hat Max Adler geschrieben (Wegweiser, Studien zur Geistesgeschichte des Sozialismus. 4. Aufl. 1920, S. 200ff.). „Der Jugend erzählt" hat „ein Lebensbild Ferdinand Lassalles" unser Breslauer Parteigenosse Dr. Willy Cohn. Ohne selbständigen Wert sind die Arbeiten einiger bürgerlicher Nationalökonomen (Harms, Rosenbaum u. a.) über Lassalle. Nur der Kuriosität halber erwähnt sei schließlich der Aufsatz des verstorbenen Bremer Kommunisten Joh. Knief (Grünbergs Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Bd. 10, S. 1ff), der in seinem Bestreben, Lassalle zu Gunsten neuerer bolschewistischer Theorien herabzusetzen, zwar wertvolle Aufschlüsse über die Psyche des Verfassers und seiner Gesinnungsgenossen gibt, hingegen nicht als ein fördernder Beitrag zur Lassalle-Literatur angesehen werden kann. Die Biographie von Friedrich Engels und Joh. B. Schweitzer von Gustav Mayer sowie Franz Mehrings Marxbuch, in denen — wie es ja in der Natur des behandelten Themas liegt — zu wiederholten Malen von Lassalle die Rede ist, seien in diesem Zusammenhang wegen ihrer Beiträge auch zum Verständnis Lassalles wenigstens erwähnt.

Karl Heisig.

In dem soeben erschienenen überaus inhaltsreichen Buch „Viktor Adler und Friedrich Engels" (Verlag der Wiener Volksbuchhandlung) aus dem unsere Leser schon kürzlich hier eine Probe lesen konnten, ist auch ein Artikel des großen staatsmännischen Führers der österreichischen Sozialdemokratie abgedruckt, den dieser in der Wiener „Arbeiterzeitung" vom 15. März 1903 den damals neuesten Veröffentlichungen aus Lassalles Nachlaß widmete. Viktor Adler schreibt dort:

„Die Sozialisten gehen mit ihren großen Männern ziemlich schlecht um. Die Werke der großen Utopisten, der Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus sind fast verschollen. Nur von Fourier haben wir eine Gesamtausgabe, die übrigens manches zu wünschen übrig läßt, und zudem vergriffen ist. Von den Schriften Saint Simons gibt es keine vollständige von denen Owens und Weitlings gar keine Sammlung und von vereinzelten Neudrucken einiger weniger ihrer Bücher abgesehen, sind sie zu Raritäten geworden, nur wenigen Bevorzugten zugänglich. Und doch hätte die Verbreitung dieser Werke dieser Denker noch anderen Wert als den geschichtlicher Zeugnisse; eine Fülle von Gedanken liegt in ihnen — man muß es sagen — begraben, die noch heute keimfähig sind und so manches dünne Heft, das längst vergilbt ist, vermag mehr Anregung zu bieten, als eine mäßige Wagenladung moderner, populärer Lektüre. Besser steht es um Lassalle. Seine Reden sind noch heute (1903 und nicht 1922 geschrieben. Red.) lebendiges Eigentum der Aelteren von uns, es wäre dringend zu wünschen, daß auch die Jüngeren davon in sich aufnehmen, was unvergänglich ist . . .

Auch die Persönlichkeit Lassalles glaubten wir zu kennen; in seinen entscheidenden Jahren stand er im grellsten Lichte der politischen Bühne, der dramatische Verlauf seines Lebens macht seine glänzende Gestalt deutlich und ihm selbst war nichts unwichtig, was ihn betraf . . . Der vierte Band (des Nachlasses von Marx, Engels und Lassalle) bringt eine unerwartete Gabe, die Briefe Lassalles an Marx und Engels. Wir glaubten, Lassalle zu kennen und nun erleben wir einen ganz neuen Lassalle, einen weichen, liebenswürdigen Menschen, einen hingebenden Freund und zugleich einen Mann, der mit heroischer Kraft und wühlender Wahrheitsliebe mit sich selbst ringt. Zum ersten Mal sehen wir Lassalle und durch ihn Marx und Engels in intimer Nähe. Dieser Band ist ein historisches Zeugnis ersten Ranges und gibt erst den Schlüssel zu der Persönlichkeit und zu der Politik Lassalles. Die Briefe, die Lassalles Tragödie „Franz von Sickingen" betreffen, enthalten ein Stück Philosophie der politischen Taktik von unerschöpfbarem Werte."

Der Tod des Bruders.

Die Geschichte einer Nacht.

Von Oscar Maria Graf.

Es ist jetzt genau fünfzehn Jahre her, daß mein Vater starb. Ich war damals gerade Geselle geworden, hatte eine ziemlich anstrengende Lehrzeit hinter mir und wollte auf die Wanderschaft gehen, als dieses Ereignis mich nach Hause rief.

Wenn ich nachdenke über die Gefühle, die ich damals hatte, so komme ich zu nichts Greifbarem und muß offen gestehen, daß, so aufrichtig ich auch an meinem Vater hing, ich von seinem Ableben nicht im geringsten berührt wurde. Ich war ein junger Mensch mit wenig Erfahrung, war gesund und kräftig und voller Tatendurst und hatte nur einen einzigen Gedanken —: das Leben und die Welt von allen Seiten kennen zu lernen.

So ließ ich mich denn auch nicht lange aufhalten daheim und fuhr schon nach etlichen Tagen wieder in die Stadt, begab mich zu meinem Meister, packte meinen Koffer, gab ihn zu Bekannten zur Aufbewahrung mit der Bitte, man solle mir ihn nachschicken, wenn ich wo feste Stellung angenommen hätte, und wanderte am selben Tage noch zu Fuß von dannen.

Ich muß noch hinzusetzen, daß ich zu jener Zeit wenig nachdachte über mich, meine nächste Zukunft, über die Menschen und das Leben. Am allerwenigsten aber dachte ich wohl über den Tod nach. Tod? Nun ja, jeder Mensch mußte einmal sterben, wenn er alt und krank war. Das Leben fängt eben an in der Jugend und hört auf im Alter.

Das war ungefähr mein Standpunkt.

Vor allem kam es mir darauf an, viel zu erleben und mich möglichst gut durchzuschlagen, und ich kann wohl sagen, daß ich mit dieser Anschauungsart lange Zeit gut gefahren bin.

Solange, bis mich dieses seltsame Erlebnis, von dem ich nun erzählen will, eines anderen belehrte, das heißt, mich bis ins inwendigste erschütterte, ja eine Zeitlang sogar trübsinnig machte.

Und das kam so:

Ich hatte vor einer Woche meine Stelle in dem kleinen Städtchen, das ich nicht nennen brauche, aufgegeben und wanderte nun wieder vergnügten Sinnes auf den Landstraßen durch die Dörfer und kleinen Städte. Es war ein schöner, regenloser Sommer, und man konnte bei Nacht im Walde schlafen, unter einem Heustadel oder in einem Kornfeld, erwachte am Morgen frisch und kräftig und hatte wieder Sonne und strahlendes Land um sich. Ich dachte also nicht an Arbeit und verbrauchte mein Geld nur für das notdürftigste Essen, und als es beinahe zu Ende war, bettelte ich mich durch.

An einem strahlenden Nachmittag verließ ich ein Dörfchen und wanderte in eine ziemlich öde Gegend hinein. Ganz in der Ferne hoben sich etliche Hügel mit dichtem Wald. Dahinter, so sagte man mir, wäre das nächste Dorf. Bis zum Wald kommst du, dachte ich bei mir und schritt gemächlich dahin. Aber ich hatte trotzdem ich meine Schritte jetzt beschleunigte, kam's mir nicht vor, als ob ich ihn erreichte. Es wurde nun auch dunkel und fing zu regnen an, regnete erst fast nachdenklich, dann aber immer dichter, und zuletzt in Strömen, daß ich durch und durch naß wurde. Ein Mißmut faßte mich nun, ich sah in die Dunkelheit und dachte, stehenbleibend, nach über meinen Nachtverbleib. Meine Kleider hingen schwer herab, und eine Müdigkeit hatte meine Füße erfaßt. Ich fluchte zuletzt hellauf und begann wieder schneller zu gehen. Endlich merkte ich, daß ich aufwärts schritt, und hörte die Regentropfen auf die Blätter fallen. Ich tastete herum und griff einen Baum. Der Wald fing an. Es war stockdunkel, und meine Streichhölzer waren durchnäßt und unbrauchbar. Blieb also nichts anderes übrig, als sich unter die Bäume flüchten und ein trockenes Plätzchen ausfindig machen. Ich tastete mich unsicher weiter, trat, vorsichtig schnurrend, auf dem weichen Moosboden zwischen den Bäumen aufwärts. Der Boden quietschte vor Nässe, ich stolperte öfters, und die nassen Aeste schlugen mir ins Gesicht. Ich fluchte und schimpfte wütend auf Gott und die Welt und verwünschte das ganze Wandern, blieb wieder stehen und überlegte schon, ob ich nicht wieder auf die Straße zurückgehen sollte, als plötzlich durch das Dicht des Waldes, ganz fern und winzig klein, ein Licht sichtbar wurde.

Ich dachte unwillkürlich zurück an meine Kinderzeit und erinnerte mich an die unheimlichen Erzählungen, die wir uns im Bett oft noch erzählten, von den Irrlichtern und Räuberhöhlen, und spähte mit aller Blickschärfe auf den Lichtpunkt.

Wenn der Funke sich hin und her bewegt, so ist es ein Irrlicht, sagten wir als Kinder immer. Bleibt er aber still, dann ist's ein wirkliches Licht. Es war mir, obwohl ich nicht viel von Furcht kannte, in diesem Augenblick nicht wohl zumute, aber schließlich, nachdem ich wieder einige beschwerliche Schritte getan hatte, schlug ich diese dummen Gedanken aus dem Kopf und lachte zuletzt selbst über meine Einbildungen und arbeitete mich zwischen den Baumstämmen weiter, näher dem Licht zu. Der Regen hatte etwas nachgelassen und rauschte sachter auf die Blätter der Bäume. Dies gab mir wieder etwas Mut, wenngleich meine Müdigkeit inzwischen zur Unerträglichkeit angewachsen war. Mit zusammengebissenen Zähnen und unter Aufbietung aller meiner Kräfte schritt ich auf das allmählich größer werdende Licht zu und sah endlich, daß es aus einem niederen Fenster kam, aus einer einsamen Jägerhütte vielleicht oder einer Köhlerbehausung.

Es war sonderbar, jetzt belebte sich auf einmal mein ganzer Körper. Eine gewisse Neugierde, ein Trieb des Belauschenwollens eines vielleicht unbekannten Geheimnisses jagte mich vorwärts, ein abenteuerliches Prickeln durchrieselte meine Glieder. Ich duckte mich, schlurfte leiser dahin und hielt sogar zeitweilig den Atem an. Ganz deutlich hob sich jetzt der Umriß einer Hütte, noch dunkler als das Dunkel aus einem freien Platz. Ich besah mir das seltsame Ding, das jetzt, da ich ganz in seiner Nähe war, durch den Lichtschein etwas deutlicher kenntlich wurde, von allen Seiten und spähte endlich vorsichtig durch das niedere Fenster.

Auf einmal rief aus der sich jetzt öffnenden Tür eine ruhige Stimme: „Bist es du oder ist's ein Wanderer, der Obdach sucht?"

Ich erschrak so, daß mir das Herz still stand, ob dieser plötzlichen, seltsamen Anrede, und rührte mich nicht. Aber das Unglück wollte es, daß eben in diesem Augenblick unter meinem Fuß ein dürrer Ast krachte und mich nicht nur verriet, sondern in eine noch größere Angst versetzte. Ich war nahe daran, laut aufzuschreien und einfach davonzulaufen. Da aber sah ich auf einmal einen Mann mit einem Licht vors Haus treten, der fast einem Jäger ähnelte, und wagte endlich, mich bemerkbar zu machen.

„Grüß Gott", sagte ich sehr laut, nur um meine Angst zu verbergen, und machte einen Schritt vorwärts auf den Mann zu.

„Ein Wanderer also?" fragte der Mann und setzte gelassen hinzu: „Bei dem Regen ohne Dach! Geh herein!"

Die klare, bestimmte Ruhe dieser Worte nahm alles Mißtrauen und jede Angst von mir. Ich trat ohne Zögern in die Hütte und der Mann schloß die Tür. Ich befand mich in einem seltsamen, primitiv eingerichteten Raum, der trotz seiner Nüchternheit eine bestimmte Heimlichkeit nicht vermissen ließ. Es war aber dies mehr die Heimlichkeit einer Klosterzelle, als einer Einsiedlerstube. Nichts von alledem, was an verschrobene Schrullenhaftigkeit, an die Romantik eines sonderlichen Quacksalbers erinnerte, war da. Ein großer, schwerer Tisch mit drei hohen alten Stühlen stand unterm Fenster. Ein glatter Kachelherd postierte in der Ecke und ein einfaches, ja fast hartes Bett stand an der einen Wand. Es waren keine Federbetten, nur richtige Pferdedecken und ein Keilkissen. An den Wänden hingen etliche Pfannen und Emailletöpfe. Nirgends belebte ein Bild oder ein Kruzifix die kahlen Flächen, und außer einer Bibel, die aufgeschlagen auf dem Tisch lag, sah ich kein Buch. „Du kannst im Bett schlafen, wenn du willst. Ich lege mich erst später hin und schlafe nicht viel", sagte jetzt der Einsiedler wieder, bat mich an den warmen Herd und trug mir das Bequemmachen nach meiner Art an. Er half mir beim Ausziehen und Auswinden der Kleider, nahm von der Tür einen dicken Mantel und gab ihn zum Ueberziehen. Dann zog er die Tischschublade auf, nahm Brot, Käse und Butter heraus, trug vom Herd die irdene Teekanne her und lud mich ein, meinen Hunger zu stillen. —

Trotz aller Selbstverständlichkeit, die der Alte zeigte und trotz dem Hunger, den ich hatte, konnte ich eines unbestimmten Mißtrauens in mir nicht Herr werden und saß sozusagen sprungbereit da. Ließ keinen Blick von meinem Wirt, der, ohne sich nun weiter um mich zu kümmern, wieder neben mir am Tische saß und in der aufgeschlagenen Bibel weiterlas.

„Sagen Sie!" rief ich auf einmal ängstlich und hielt vom Essen inne, „wen haben Sie mit dem Du gemeint, als sie mich in der Dunkelheit draußen vermuteten?"

Der Alte legte den Finger auf die Stelle in der Bibel, an der er angelangt war, hob den Kopf und antwortete mit der gleichen Gelassenheit, die seinen Worten und seinem Tun anhaftete:

„Den Tod!"

Ich fühlte deutlich, wie ein furchtbares Grauen mich durchschütterte. Mit einem unterdrückten Schrei schnellte ich auf und starrte ihn fassungslos an. (Schluß folgt.)

Heidnisches in den christlichen Erntegebräuchen.

(Schluß.)

Auch die vergleichende Religionswissenschaft hat bei einer Reihe von Stämmen von Naturvölkern (Mexiko, Südamerika, Indien) noch in den letzten fünfzig Jahren eine Hinschlachtung von Sklaven und das Ausgießen ihres Blutes oder Verstreuen des in Stücke gehackten Leibes auf die Aecker festgestellt. Der religiöse Gedanke war da ebenfalls, daß das Blut oder Fleisch oder mit ihnen der Geist der Getöteten in den Acker übergehe und als Fruchtbarkeit erzeugender Dämon wirke. In der griechischen Sage von Lityerses wird erzählt, wie er einen Fremden, der während der Ernte an seinem Felde vorbeikommt, fesselt, in eine Garbe einhüllt, ihn herumwälzt und ihm das Haupt abschlägt . . . Wenn nun jetzt noch in vielen Gegenden Deutschlands der Fremde, der während der Ernte an einem Felde vorbeikommt, mit einem Strohseil gefesselt oder (wie am Züricher See) mit einer Schlinge von Halmen gefangen, in anderen Ländern in eine Garbe eingebunden wird und dergleichen, und sich mit einem Trinkgeld lösen muß, ist das gewiß schon viel gemütlicher, aber es ist im Grunde doch nichts anderes als ein Nachhall und Ueberrest der heidnischen Vorzeit, wo der Vegetationsdämon in dem plötzlich auftauchenden Fremden verkörpert erschien und durch dessen Blut dem Acker neue Vegetationskraft wiedergegeben wurde.

Der Schutz der Ernte vor Hagel und Wetter, die Abwehr von Zauber und Dämonen war die Sorge der Heiden, seit sie Ackerbauer geworden waren; die Uebereinstimmung der Gebräuche bei Juden und Germanen, Griechen und Römern läßt darauf schließen, daß sie schon in ihrer Urheimat bekannt waren. Bei der bekannten konservativen Gesinnung des Ackerbauers haben sich die heidnischen Bräuche und Anschauungen trotz des Christentums erhalten. Nach dem Rezept des Papstes Gregor des Großen hat die Kirche die Feste der Heiden allmählich in christliche verwandelt, wenn sie sie auch in vielen Gegenden nachahmen mußte. Wie kein heidnischer Urahne glaubt der christliche Bauer heute noch, daß man durch feierliche Umzüge um die Felder, durch Gebete und allerlei Geklapper, durch geweihtes Wasser, durch Weihrauch, die in den Acker gesteckt werden, das Wetter beeinflussen, den Hagel und Blitzschlag verhindern, die „Habergais" und sonstige Korndämonen verjagen könne. Wie der heidnische Priester seinen Zehnten, bekommt der christliche Geistliche und der Küster noch seine Wettergarben, in Natura oder in Geld. Selbst das Wetterläuten ist nichts Nichtchristgewesenes, denn daß durch Schellen die Dämonen vertrieben werden, glaubten die Heiden vor dem Christentum und glauben die Heidenvölker heute noch ebenso wie die christlichen Bauern. Wenn der Bauer am Johannistag auf seinem Felde ein Feuer anzündet, um Feld und Vieh vor Hagel und Blitz zu beschützen, und überzeugt ist, daß das Feld im nächsten Jahre fruchtbar sein wird, so weit das Feuer seinen Schein wirft, oder der Rauch getrieben wird, wenn er die Asche über die Wintersaat streut; wenn man in vielen Ländern noch mit Stroh umwickelte Wagenräder anzündet und über den Berg rollen läßt, dann ist das nichts anderes als der alte heidnische Feuerzauber, der Glaube an die Reinigung von allen dem Wachstum schädlichen Einflüssen, an die Verjagung der Hexen, Zauberer, Feldgespenster und Mißwachsgeister, ein Zauber, der dem Acker Fruchtbarkeit verleihen soll. Wenn aber auch die katholische Kirche heute noch durch Bittgänge Regen herabzaubert und durch Bittprozessionen um die Aecker mit dem „höchsten Gut" Schutz vor Hagelschaden und Mißwachs erwarten läßt, die protestantische Kirche als Gegenstück der katholischen Erntemessen noch Erntepredigten hält, dann ist das nichts als ein feiges Kompromiß mit dem heidnischen Aberglauben der Lippenbekenner des Christentums. Die heidnische Sitte ist sogar in das Ritual der christlichen Kirche übergegangen: „O Gott in welchem wir sind, leben und uns bewegen, gib uns gedeihlichen Regen." Was schert sich auch der Bauer um die theologischen Spitzfindigkeiten über die Einheit in der Dreiheit oder dergleichen; er braucht nur eines und das Gleiche, wie seine heidnischen Vorfahren: Einen Zauber. Und da das Zaubern bei Jud und Christ, Buddhist und Mohammedaner ein einträgliches Geschäft war und ist, sterben die Zauberer nicht aus.

Alpha Omega.

Körperkultur

Die Jubiläums-Ringkämpfe im Gewerkschaftshause

am Sonntag, den 10. September, anläßlich des 25. Stiftungsfestes des Breslauer Athleten-Klubs „Germania 1897", Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands, versprechen sehr interessant zu werden, denn aus vielen Orten Schlesiens, sogar aus Sachsen, haben sich Arbeiter-Athleten zur Teilnahme gemeldet, trotz der hohen Fahrpreise, z. B. Langenbielau, Rothenbach, Waldenburg, Salzbrunn, Schlegel, Hermsdorf, Schweidnitz, Neisse, Neusalz a. O., Brieg, Breslau, Brockau, Maria-Höfchen und Radeberg bei Dresden.

Im Schwergewicht sind 16 Meldungen abgegeben worden. Im ganzen sind 128 Teilnehmer gemeldet. Die Ringkämpfe beginnen 9 Uhr vormittag und zwar auf 3 Ringmatten zugleich. Jeder Sportgenosse hat Gelegenheit, sich die Wettkämpfe anzusehen. Es sind volkstümliche Eintrittspreise.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Fortsetzung der Ringkämpfe, anschließend athletische Vorführungen hiesiger Bezirksvereine, Tanz in beiden Sälen, Verlosung, Hauptgewinn eine wertvolle Waschgarnitur, Glücksrad u. a. m. Alle Arbeitersportler sind herzlichst eingeladen.

Fußballsport.

Serienspiele am Sonntag, den 10. September 1922.

				Schiedsrichter
Sonderklasse:				
4³⁰	Stern I	— Brieg I	Brieg	Stöbe
2⁴⁵	Stern II	— Brieg II	Brieg	Klante
4³⁰	Süd I	— Oels I	Oels	Kitter
2⁴⁵	Süd II	— Oels II	Oels	Kitter
4³⁰	Sparta I	— V. f. L. I	Gandau	Janetzky
4³⁰	Sparta II	— V. f. L. II	Eichenpark	Gebel
4³⁰	Sturm I	— West I	Schmiedefeld	Schaf
4³⁰	Sturm II	— West II	Eichenpark	Prauß
A-Klasse:				
4³⁰	Fr. Sportfr. I	— Eichenlaub I	Oltaschin	Kühndel
4³⁰	Fr. Sportfr. II	— Eichenlaub II	Zankholzwiese	Littmann
4³⁰	Dt.-Lissa I	— Kickers I	Dt.-Lissa	Völkel
3	Dt.-Lissa II	— Kickers II	Dt.-Lissa	Völkel
4³⁰	Vorwärts I	— Wacker I	Zankholzwiese	Quarg
4³⁰	Vorwärts II	— Wacker II	Gandau	Altmann
4³⁰	B. B. V. 1921 I	— Breslau 1922 I	L. H. W.-Platz	Neumann
2⁴⁵	B. B. V. 1921 II	— Ohlau II	L. H. W.-Platz	Lobe
4³⁰	Möve I	— Ohlau I	Ohlau	Mahler
B-Klasse.				
4³⁰	Schwoitsch I	— Peisterwitz I	Schwoitsch	Kellermann
2⁴⁵	Trebnitz I	— Strehlen I	Gandau Wackerplatz	Felke
4³⁰	Fortuna I	— Heros, Brockau I	Brockau	Wilde
III. Mannschaft:				
2⁴⁵	Süd III	— Fr. Sportf. III	Zankholzwiese	Weihrauch
2⁴⁵	Stern III	— V. f. L. III	Eichenpark	Deutscher
10³⁰	Sturm III	— West III	Eichenpark	Mende I
IV. Mannschaft:				
4³⁰	Heros, Brockau II	— Strehlen II	Strehlen	König
1	V. f. L. IV	— West IV	V. f. L.-Platz	Mende
10³⁰	F. Sportfr. IV	— Wacker III	Zankholzwiese	Maruske
I. Jugendmannschaft:				Schiedsrichter
1	Stern I J.	— Brieg I J.	Brieg	sendet Ohlau
3	V. f. L. I J.	— Sparta I J.	Gandau	R. Grunert
3	Sturm I J.	— West I J.	Schmiedefeld	Grabisch
10³⁰	Möve I J.	— Süd I J.	Kürassierplatz	Hampel
II. Mannschaft:				
1³⁰	Oels I J.	— Silesia I J.	Oels	Adammek
3	Eichenlaub I J.	— Ohlau I	Ohlau	Mahler
2	Stern II J.	— Fortuna I	Gräbschen	Müssig
2⁴⁵	Strehlen I J.	— West II	Eichenpark	Schaffer
III. Jugendmannschaft:				
10³⁰	Stern III J.	— Sturm II J.	Gräbschen	Müller
1³⁰	Süd II J.	— Sparta II J.	Gandau	F. Grunert
I. Schülermannschaften:				
9	Sparta I Sch.	— Süd Sch.	Gandau	Hasse
9	Möve I Sch.	— Stern I Sch.	Kürassierplatz	Hampel
9	V. f. L. I Sch.	— Falke I Sch.	V. f. L.-Platz	Sabude
II. Schülermannschaften:				
10³⁰	Sparta II Sch.	— Süd II Sch.	Gandau	Broun
10³⁰	V. f. L. II Sch.	— Falke II Sch.	Eichenpark	Kühndel

Spielausschuß.

Die Sportsgenossen, die am Sonntag als Schiedsrichter fungieren, haben Pässe, in denen noch die Lichtbilder fehlen, anzuerkennen, aber die Spieler, deren Pässe im Bezirksstempel nicht den Namen des Sportsgenossen Altmann tragen, ohne Rücksicht vom Feld zu stellen. Resultate und Spielberichte sind bis um 8 Uhr unter Ohle 6272 (Springer, Promnitzstraße 56), anzugeben. Bei gewonnenen Spielen ist der Sieger, bei unentschiedenen Spielen der Platzbesitzer und bei Nichtantreten eines Vereins der Schiedsrichter dazu verpflichtet. Berichtsformulare sind bis spätestens Montag abends 7 Uhr an den Unterzeichneten einzusenden. Montag, abends 7½ Uhr: Spielausschuß- und Schiedsrichter-Sitzung.

Georg Altmann, Friedrich-Wilhelmstraße 83.

Am Freitag, Sonntag, Montag und Dienstag versäume kein Sportler und Anhänger des Arbeiter-Sportes, den Film des Bundesfestes sich anzusehen. Alles Nähere in der Presse.

Donnerstag, den 14. September, abends 7 Uhr: Sitzung sämtlicher Bezirksfunktionäre und sämtlicher am L.-H.-L.-Sportplatz interessierten Vereinsvorsitzenden. Wichtige Tagesordnung. — Lokal: Springer, Promnitzstraße. Die Bezirksleitung.

Abschwimmen im Poseidon-Volksbad,

Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr, wird der Schwimmverein „Poseidon" als Abschluß der diesjährigen Sommerschwimmzeit sein Abschwimmen veranstalten. Neben den schwimmerischen Vorführungen und Wettkämpfen werden leichtathletische Veranstaltungen, Laufen, Handballspiel (Sportzweige, die erst jüngst in den Uebungsbetrieb des Vereins aufgenommen wurden), eine willkommene Abwechslung bringen. Es sollten alle Freunde des Wassersports diese letzte Sommerveranstaltung der Arbeiterschwimmer besuchen. — Die Mitglieder des Schwimmvereins „Poseidon" aller Abteilungen, sowohl die Männer, als auch die Damen und Jugend, müssen sich auch nach Schluß der Badesaison, besonders an den Sonntagen, sich auf dem Poseidon-Bad einfinden. Leichtathletische Uebungen und Spiele werden Ersatz für den Schwimmsport bilden, bis im Oktober der Uebungsbetrieb im Hallenbad aufgenommen wird. F. H.